

Zeitschrift: Schweizer Raiffeisenbote : Organ des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen
Herausgeber: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen
Band: 50 (1962)
Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

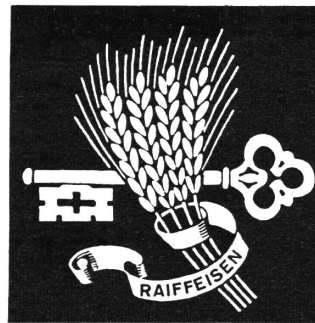
Download PDF: 22.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Oltten, 24. Mai 1962
50. Jahrgang Nr. 6
Erscheint monatlich
in 26 000 Exemplaren

Schweizer Raiffeisenbote

Organ des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen System Raiffeisen



A. Z. Oltten 1

Über 2000 Kassa-Delegierte aus allen Teilen unserer Heimat sind zum 59. Verbandstag 1962 vom 5./6. Mai nach Luzern gekommen, und eine stattliche Anzahl hoher Gäste gab der Tagung auch dieses Jahr die Ehre ihres Besuches. Der Verbandstag war wiederum eine kraftvolle Demonstration des Selbsthilfe- und Durchhaltewillens der Raiffeisenmänner und veranschaulichte in eindrücklicher Weise die fortschreitende Entwicklung der schweizerischen Raiffeisenbewegung.



In Abweichung von der bisherigen Ordnung wurde der Verbandstag der Schweizerischen Darlehenskassen 1962 erstmals am Samstag und Sonntag abgewickelt. Dadurch erfolgte auch eine Umstellung des Ablaufs der Tagung, indem der geschäftliche Teil am Samstag erledigt wurde und der Sonntag ausschließlich für die Exkursionen reserviert war. Den

Auftakt

zur 59. Tagung bildete wie üblich die Sitzung der Verbandsbehörden am späten Freitagnachmittag. Hier wäre eigentlich vorzuschicken, daß bereits am Donnerstag Radio Basel Direktor Dr. A. Edelmann in einem Interview Gelegenheit geboten hatte, sich über Wesen, Zweck und Arbeit der Raiffeisenkassen zu äußern. Dieses Interview wurde dann am 7. Mai um 19.10 Uhr im Rahmen der Sendung 'Tagesaktualitäten - Von Tag zu Tag' ausgestrahlt. In kurzer, volkstümlicher Weise gab Direktor Dr. A. Edelmann dabei Aufschluß über die Raiffeisenbewegung und hob insbesondere den Grundsatz 'Das Geld des Dorfes dem Dorfe' hervor. Im Verlaufe des frühen Samstagvormittages trafen dann die rund 2000 Delegierten in der Kongreß-Stadt ein. Eine sehr starke Anzahl begab sich nach der Ankunft in das Kunsthaus, wo die Bürgschaftsgenossenschaft des Verbandes ihre ordentliche Generalversammlung abhielt. Über deren Verlauf werden wir in der nächsten Nummer unseres Verbandsorganes einläßlich berichten.

Nach einem stärkenden Mittagessen in den verschiedenen Hotels von Luzern versammelten sich die 2100 Gäste und Delegierten in der großen, prächtig geschmückten Festhalle auf der Allmend, um an der eindrucklichen

Delegierten-Versammlung

teilzunehmen. Verbandspräsident, alt Nationalrat Dr. G. Eugster, führte in seiner Eröffnungsansprache an die große Raiffeisen-Gemeinde aus:

Sehr verehrte Delegierte!
Hochverehrte Gäste!

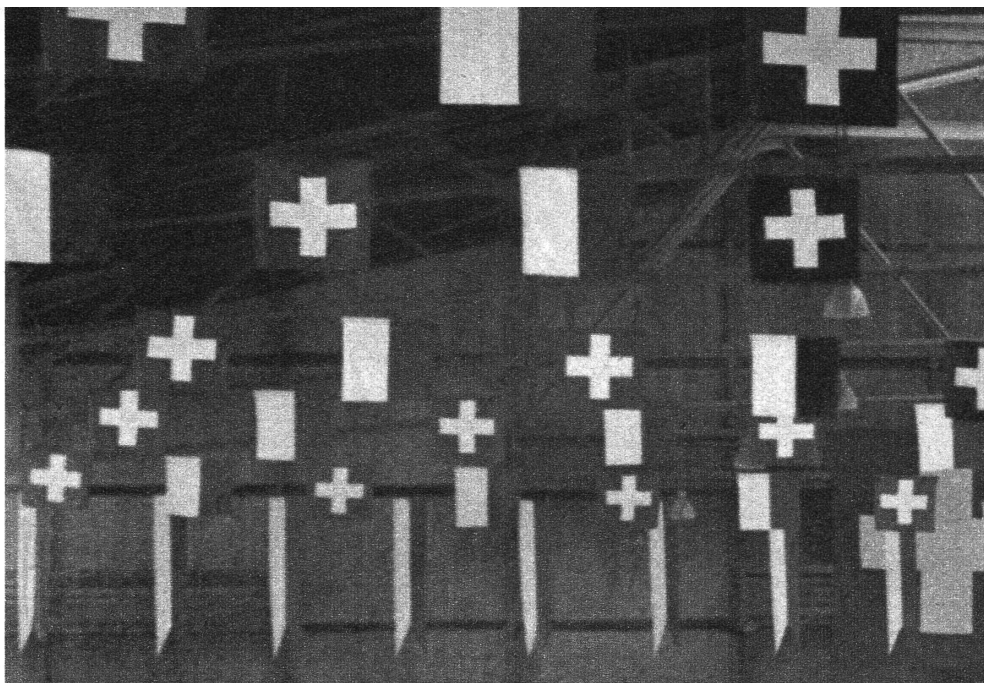
Wiederum ist es dem Sprechenden vergönnt, Sie zur Delegiertenversammlung des Verbandes Schweiz. Darlehenskassen begrüßen zu dürfen und herzlich willkommen zu heißen. Es ist die 59. in der stets aufwärtsstrebenden Entwicklung der schweiz. Raiffeisenbewegung.

Aus allen Gauen unserer vielgestaltigen Heimat seid Ihr Delegierte erschienen, um zu zeigen, welche Kräfte entstehen können, wenn tausend kleine Dorfbanken sich zusammentun, um, von der Idee der Selbsthilfe getragen, das Geld des Dorfes wiederum dem Dorfe zur Verfügung zu stellen.

Jahr für Jahr wird Ihr Aufmarsch größer, so daß nur noch wenige Schweizer Städte uns aufnehmen können und die Wahl für unseren Tagungsort immer kleiner wird. Wir haben das Programm der Tagung für diesmal umgekehrt nach dem Grundsatz: zuerst arbeiten, dann ausruhen, und hoffen gerne, Ihre Zustimmung auch für die Zukunft zu erhalten.

Die Berichte unserer Herren Direktoren zeigen Ihnen neue Rekordzahlen auf der ganzen Linie, d. h. die Hochkonjunktur hat auch das Land erfaßt und ist hinaufgedrungen bis in unsere Bergtäler. Erfreulich ist vor allem das gewaltige Anwachsen der Spargelder um rund 140 Millionen auf 1,4 Milliarden Franken, d. h. diese Summe steht den Geldnehmern unserer Dörfer wiederum zur Verfügung. Der Gedanke liegt nahe, daß diese Gelder die Früchte bäuerlicher Sparsamkeit wären, sind wir doch gewohnt, unsere Bewegung als eine mehrheitlich bäuerliche und kleingewerbliche Angelegenheit zu betrachten.

Eine neuerliche Analyse unserer Revisionsabteilung über die berufliche Zusammensetzung unserer 130 000 Mitglieder zeigt aber ein anderes Bild, das Sie alle aufhorchen läßt. Die Bauern machen nur noch 33 % des Mitgliederbestandes unserer Kassen aus und die Gewerbetreibenden noch 15 %, zusammen 48 %, also nicht mehr als die Hälfte. Die Unselbständigerwerbenden haben die Bauern mit 35 % überrundet. Es ist erfreulich, daß unsere Dorfkassen auch die Angestellten



und Arbeiter erfassen und auch sie veranlassen, die Spargelder dem Dorfe wieder zur Verfügung zu stellen. Das Absinken der Landwirte aber zur 2. Minderheit ist ein Zeichen der Zeit.

In staatspolitischer Hinsicht bedauern wir diese Entwicklung. Aber wer so denkt, ist im Zeitalter der Technik nicht mehr modern. Auch der Bauernstand soll der Rationalisierung seinen Tribut leisten. Bis zu einem gewissen Grade einverstanden, wenn schon man noch während des letzten Krieges, ja noch vor 10 Jahren, als man das neue Bodenrecht geschaffen hatte, eine andere Sprache gesprochen hat. So rasch können die Zeiten sich ändern. Alle kleinen Betriebe sollen verschwinden, nur noch sogenannte Familienbetriebe sollen erhaltungsfähig sein, und auch diese sollen durch die Mechanisierung vergrößert werden. Das will besagen, daß mehr als die Hälfte unserer Bauernbetriebe dem Untergang geopfert würden. Wer gibt uns aber die Garantie, daß im Zeichen der Integration die Rationalisierung beim sogenannten Familienbetrieb haltmachen wird, wenn die Arbeitszeiten bei allen Berufen fortwährend verkürzt werden? Kann die Öffentlichkeit es verantworten, die Produkte des Bauern, Brot und

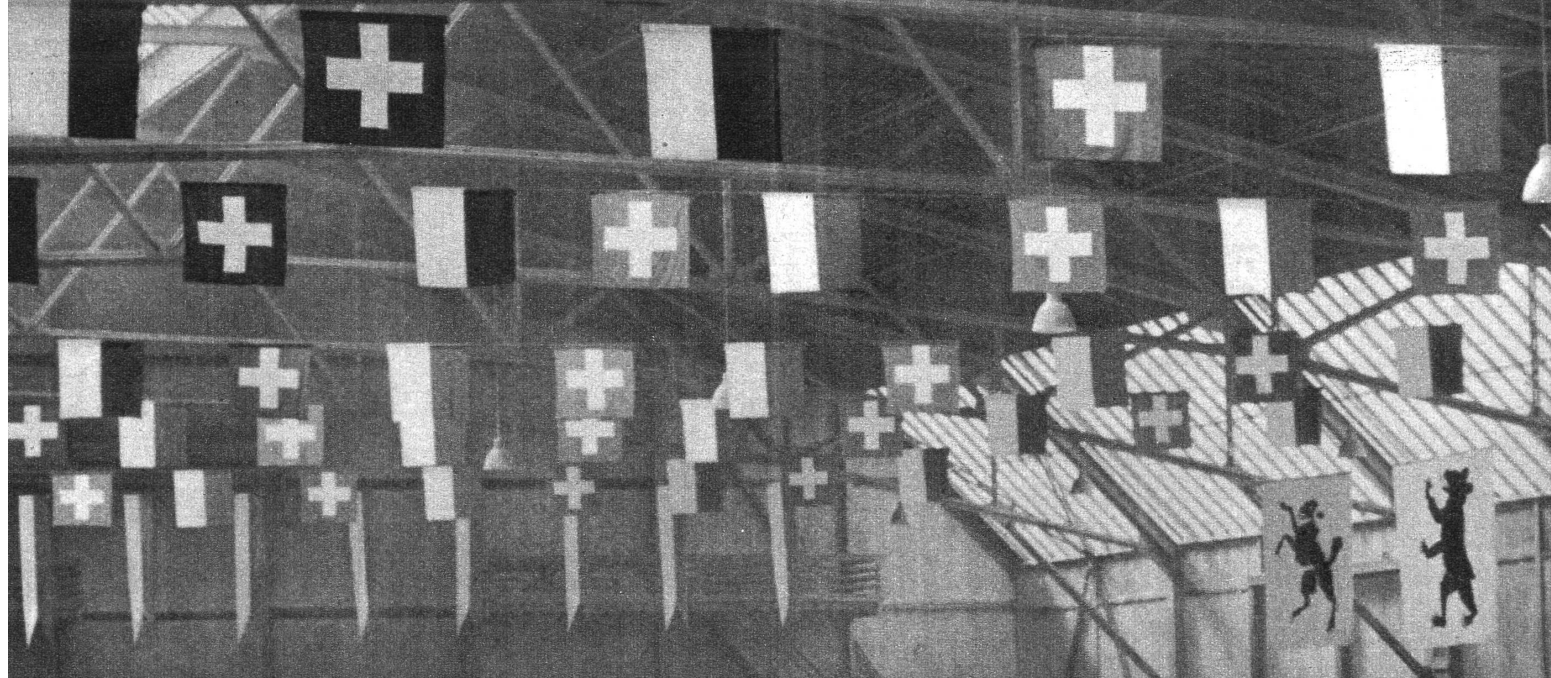
Milch, entgegenzunehmen, erzeugt mit 70-80stündiger Wochenarbeit, während sie selbst nur noch 45 Stunden arbeitet? Hier muß ein Ausgleich geschaffen werden. Das Wort Gottes: «Im Schweiße deines Angesichtes sollst du dein Brot verdienen», gilt für alle, nicht nur für den Bauer, ansonst auch er die Scholle verläßt.

Doch eine Zeit ist nicht alle Zeit. Auch im Zeitalter der Eroberung des Weltalles bleiben der Bauer und der Pflug eine ewige Erscheinung. Und so vertrauen wir auch für die Zukunft auf den Segen der Arbeit. Raiffeisengeist heißt auf sich selbst abstellen: arbeiten und sparen. Nur was man selbst erarbeitet hat, gibt Befriedigung im Leben.

Raiffeisenmänner, Ihr dürft stolz sein auf das, was Ihr geschaffen habt. Bleibt den Grundsätzen treu, wie sie Vater Raiffeisen geschaffen hat. Die Hochkonjunktur wird keine Dauererscheinung bleiben. Ihr alle seid einmal froh um die Spargelder, sei es für Euch oder Eure Kinder. Die Jugend aber zum Sparen aufzumuntern, ist eine besonders dankbare Aufgabe in einer Zeit, wo das Geld so reichlich fließt.

Die heutige Tagung aber möge Euch mit Genugtuung erfüllen. Sie sei der Lohn für Eure unentgeltliche Ar-





beit während des langen Jahres im Dienste der andern. Damit erkläre ich die Generalversammlung als eröffnet.

Verbandspräsident Dr. G. Eugster rechnete es sich dann zur besondern Ehre an, die Gäste des Verbandes, die in ansehnlicher Zahl der Einladung gefolgt waren, willkommen zu heißen, und fuhr in seiner Begrüßungs-Ansprache fort:

Sehr geschätzte Herren Delegierte!

Unserem diesjährigen Verbandstag geben eine Reihe angesehener leitender Persönlichkeiten die Ehre ihres Besuches. So läßt sich der Hohe Regierungsrat des Standes Luzern an unserer Tagung vertreten, und ich freue mich, den Vorsteher des Kant. Finanzdepartementes, Herrn Regierungsrat Dr. Werner *Bühlmann*, bei uns begrüßen zu dürfen. Schon an unseren früheren Verbandstagungen in Luzern bekundete die Luzerner Regierung stets ihre Sympathie für unsere Bewegung, und ihre Regierungsvertreter fanden stets Wor-

te hoher Anerkennung für die Tätigkeit der Darlehenskassen. Wir danken denn auch der Luzerner Regierung für ihre erneute Sympathiekundgebung und hoffen, daß Herr Regierungsrat Dr. *Bühlmann* sich bei uns wohl fühlen werde.

Sodann habe ich die Ehre, als Vertreter des Stadtrates von Luzern, Herrn Stadtschreiber Nikl. *Geißhüsler*, bei uns willkommen zu heißen. Die Stadt Luzern hat uns in ihren Gemarkungen erneut freudig aufgenommen, und wir sind gerne wieder hierher gekommen, was die starke Beteiligung von über 2000 Delegierten am diesjährigen Kongreß bestätigt. Wir fühlen uns in unserer Geburtsstadt Luzern so richtig daheim.

Eine besondere Freude ist es uns, daß an unserem Verbandstage der Vorsteher des Sekretariates der Eidg. Bankenkommision in Bern, Herr *Dr. Bodmer*, wiederum persönlich teilnimmt. Wir danken für die Anerkennung, die diese eidg. Aufsichtskommission damit unserer Organisation schenkt.

Mein weiterer Gruß gilt dem Chef des Eidg. Amtes für das Handelsregister in Bern, Herrn *Dr. Couchepin*, sowie dem Vertreter der Eidg. Steuerverwaltung, Herrn Inspektor *L. Jegge*.

Eine besondere Ehre ist es für uns sodann, daß sich die Schweiz. Nationalbank an unserer Tagung durch ihren Leiter der Filiale Luzern, Herrn Direktor *Aeppli*, vertreten läßt.

Ein besonderer Willkommgruß gilt dem Vertreter des Schweiz. Gewerbeverbandes und zugleich Gastreferenten unserer heutigen Delegiertenversammlung, Herrn *Dr. O. Fischer*, Geschäftsleitender Sekretär.

Die harmonische Zusammenarbeit der verschiedenen Berufsgruppen in unseren Landgemeinden zu pflegen, ist eine der wichtigsten Aufgaben ideeller Art unserer Darlehenskassen. Wir freuen uns daher, daß einer der prominentesten Vertreter des schweizerischen Gewerbebestandes unsere Einladung angenommen hat, um zu uns zu kommen und bei uns die Probleme des Gewerbes aufzuzeigen und in Zusammenarbeit mit den andern Berufsgruppen Wege zur Lösung zu besprechen.

Ebenso freuen wir uns, auch einen prominenten Vertreter des Bauernstandes in unserer Mitte willkommen heißen zu dürfen, nämlich den neuen Präsidenten des Schweiz. Bauernverbandes, Herrn *J. Weber*, Schwyz. Ich benütze gerne die Gelegenheit, auch vor diesem Forum Herrn Weber zu seiner Wahl zu beglückwün-



schen und ihm für die Erfüllung seiner großen, aber schönen Aufgabe im Dienste unserer Schweizer Landwirtschaft beste Wünsche zu entbieten.

Als weitere Vertreter des Schweiz. Bauernverbandes begrüße ich Herrn Dr. Hans Brugger, Mitarbeiter des Bauernsekretariates in Brugg, und Herrn H. Rossel, Geschäftsführer der Schweiz. bäuerlichen Bürgerschaftsgenossenschaft.

Sodann habe ich die große Ehre und Freude, bei uns zu begrüßen die Herren Nationalrat Dr. Karl Wick, Luzern, Nationalrat Werner Kurzmeier, Luzern, und Nationalrat Otto Studer, Escholzmatt.

Mein Gruß gilt dem Direktor des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften der Zentralschweiz, Herrn Jos. Moser, und Herrn Landwirtschaftslehrer Egli von Sursee.

Nun haben wir aber noch eine ganz besondere Ehre, zwei Vertreter ausländischer Darlehenskassen-Verbände in unserer Mitte begrüßen zu dürfen, nämlich die Herren Direktor E. Grabher vom Vorarlberger Genossenschafts-Verband in Bregenz und Inspektor Schlichter vom Darlehenskassenverband Straßburg. Ich entbiete diesen beiden Herren die ganz besonders herzlichen Willkommgrüße des Schweiz. Raiffeisenverbandes.

Nicht vergessen möchte ich schließlich, unseren Willkommgruß auch den Vertretern der Presse sowie der Schweiz. Depeschagentur zu entbieten und ihnen schon zum voraus für die wohlwollende Berichterstattung über unsere Tagung zu danken.

Zum Schluß seiner Ansprache gedachte der Vorsitzende aller jener Mitarbeiter, die der Tod seit der letzten Delegierten-Versammlung aus dem Kreise der großen Raiffeisen-Familie abberufen hat. Sein Dank galt insbesondere den beiden verdienten Mitgliedern des Aufsichtsrates, den Herren Adolf Jäggi und Josef Staub.

Adolf Jäggi hat seine Kräfte während nahezu 31 Jahren in den Dienst der Raiffeisenbewegung gestellt, nämlich als Verwalter der Darlehenskasse Mümliswil SO, als Aktuar, Vizepräsident und zuletzt Präsident des Solothurner Unterverbandes und seit Frühjahr 1960 als geschätztes Mitglied des Aufsichtsrates unseres Verbandes.

Josef Staub war ebenfalls ein unermüdlicher Schaffer im Dienste der lokalen, kantonalen und schweizerischen Raiffeisen-Bewegung. Während 30 Jahren hat er die Darlehenskasse Häggenschwil SG verwaltet. 1940 wurde er in den Unterverbands-Vorstand der st. gallischen Darlehenskassen gewählt, welche ihm 1944 das Amt des Präsidenten übertrugen. Vier Jahre später berief ihn die damalige Delegierten-Versammlung in den Aufsichtsrat des Verbandes.

Regierungsrat Dr. W. Bühlmann gab seiner besonderen Freude Ausdruck, die Delegierten des Schweizerischen Raiffeisenverbandes im Namen der luzernischen Regierung begrüßen zu dürfen, und führte in seiner sympathischen Ansprache an die Versammlung aus:

Herr Präsident!
Sehr geehrte Herren Delegierte!

Es ist mir eine besondere Ehre, Sie im Namen des Regierungsrates zu begrüßen und Ihnen herzlichen Willkomm zu entbieten. Wir Luzerner schätzen es sehr, daß es Sie wahrscheinlich einer alten Liebe, die nicht rostet, entsprechend, immer wieder nach Luzern zieht. In unserer Stadt wurde ja vor 60 Jahren der Grundstein zu Ihrem schweizerischen Zentralverband gelegt. Wir beglückwünschen Sie, daß es dank Ihrer Tatkraft, gepaart mit Idealismus und selbstloser Solidaritätsgesinnung, gelungen ist, aus dem vor 60 Jahren noch kleinen Kreise eine mächtige, äußerst leistungsfähige Gemeinschaft zu formen. Ihre Organisation, die vor allem den wirtschaftlich Schwächern und dem Mittelstande dienen will, hat sich sehr segensreich ausgewirkt, und wir dürfen ruhig sagen, daß sich dieses Werk der Selbsthilfe aus dem Leben unseres Landes gar nicht mehr wegdenken ließe. Besonders erwähnen möchte ich auch den prachtvollen Geist der Zusammengehörigkeit und Verbundenheit, den Ihr Verband über alle Teile unseres Landes, über sprachliche, konfessionelle und Standesgrenzen hinaus geformt und gefördert hat. Und das alles auf dem festen Boden einer christlichen Grundhaltung. Kaum einmal zuvor war ja die Betonung und Realisierung dieser Grundsätze schicksalhafter und entscheidender als in unserer Zeit. Und wenn Ihnen deshalb an der heutigen Tagung auch einmal mehr der Dank der Allgemeinheit für Ihren wertvollen Beitrag zur Stärkung unserer eidgenössischen Gemeinschaft ausgedrückt wird, so geschieht das mit Überzeugung und mit vollem Recht. Und nun möchte ich Ihnen allen, bisherigem Wettergriesgram zum Trotz, in unserer Gegend auch morgen schöne Stunden der Entspannung und des frohen Zusammenseins wünschen. Angesichts Ihrer glanzvollen Tagung scheint mir die Zuversicht gegeben, daß sich auch das bekannte schöne Luzerner Festwetter rechtzeitig eingestellt hat, kann ich jetzt bereits sagen. Und dann hoffe ich gerne, daß Sie von Ihrem Luzerner Treffen viele gute Eindrücke mitnehmen und daß diese guten Erinnerungen Sie wieder einmal zu uns zurückführen werden. Ihrem angesehenen Verbands aber wünsche ich eine gedeihliche Weiterentwicklung, viel Erfolg und den Segen Gottes.

Mit großem Beifall verdankten die Versammelten die Rede des luzernischen Regierungsvertreters, worauf der Vorsitzende ein Telegramm von Prof. Dr. Ernst Laur verlas:

«Raiffeisenverbandstag, Festhalle, Allmend, Luzern. Ich gehe ins 92. Lebensjahr und bin leider verhindert, nach Luzern zu kommen. Ich wünsche der Tagung einen vollen Erfolg und freue mich, daß Ihre Raiffeisenmänner in so großer Zahl an Ihrer Versammlung teilnehmen. Möge es mir beschieden sein, in späteren Jahren in Ihrer Mitte zu weilen und festzustellen, welch



Souverän leitet Verbandspräsident Dr. G. Eugster die große Delegiertenversammlung.

gewaltige Entwicklung Ihr Verband gemacht hat, seitdem ich Herrn Pfarrer Traber die Hand drückte und ihn zu seiner Arbeit beglückwünschte. Dieser Wunsch hat sich erfüllt, und ich bin überzeugt, daß Sie auch in den kommenden Jahren weiterwachsen, blühen und gedeihen werden. In alter Verbundenheit und Treue begrüßt Sie Ihr Mitglied

Ernst Laur, ständiger Delegierter des Schweiz. Bauernverbandes.»

Zur Bestellung des Tagesbüros bezeichnete der Vorsitzende die Herren Prokurist Géo Froidevaux und Dr. A. Grawehr zu Tagesaktuaren, während die Herren Vizedirektor R. Séchaud und Revisor G. Pellandini als Übersetzer amtierten. Zu Stimmenzählern wurden die Herren Josef Greter, Präsident, Cham ZG, Emil Grobniklaus, Kassier, Beatenberg BE, Avv. Emilio Induni, Präsident, Ligornetto TI, Léon Conne, Präsident, Corsier VD, gewählt.

Im Anschluß daran erstattete Direktor Dr. A. Edelmann

Bericht über den Stand der Schweizerischen Raiffeisenbewegung und die Tätigkeit der Revisionsabteilung

Sehr geehrter Herr Präsident!
Sehr geschätzte Gäste und Delegierte!

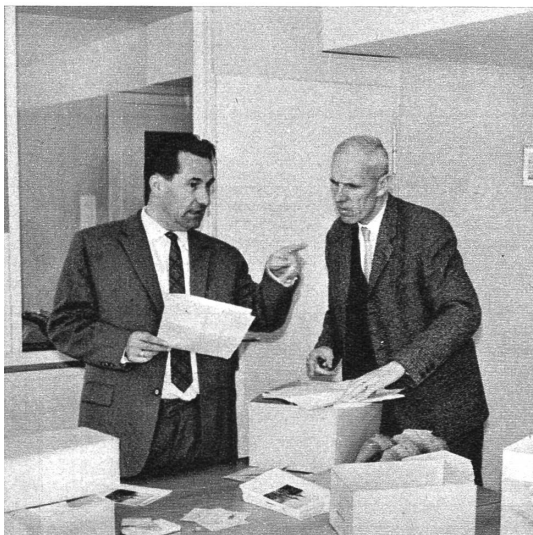
«Ein Mann bezwingt die Not» hat Franz Braumann seinen Lebensroman Friedrich Wilhelm Raiffeisens betitelt. Die materielle und seelische Not der Bevölkerung und die Not der mißglückten Gründungen seiner Wohltätigkeitsvereine in Weyerbusch und Flammersfeld ließen in Raiffeisen vor 100 Jahren die Idee zur Gründung des auf Selbsthilfe und Nächstenliebe aufgebauten ersten Darlehenskassenvereins in Heddendorf reifen. Die Not konnte bezwungen werden, die Idee der genossenschaftlichen Selbsthilfe nach den Prinzipien Raiffeisens aber wirkt weiter auch heute, in einer Zeit, in der jene Not nicht mehr besteht. Denn diese Idee will ganz allgemein für das Wohl des Menschen tätig sein. Eine solche Idee aber kann nicht zeitgebunden sein, weil das Wohl des Menschen zu allen Zeiten und in allen wirtschaftlichen Konjunkturlagen das erstrebenswerteste Gut ist.

Die Idee der genossenschaftlichen Selbsthilfe und der uneigennütigen Dienstleistung hat also auch in der



In den Händen von Verbandssekretär Ernst Bücheler liegt die ganze Organisation der großen Verbandstagung.

Verbandsrevisoren, die bei der Organisation des Verbandstages mithelfen, überzeugen sich, daß alles genau stimmt.

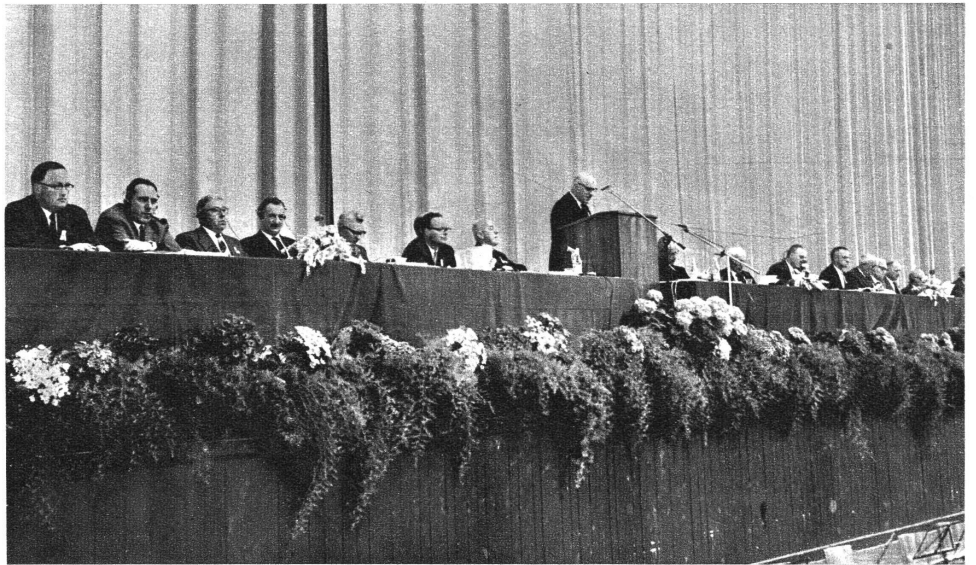


Hochkonjunktur ihren besondern Auftrag. Wir freuen uns daher, daß sie in unserem Lande auch heute so lebendig und wirksam ist. Die Zahl unserer Darlehenskassen hat sich im Jahre 1961 um 11 Neugründungen auf 1077 erhöht, die Zahl der Genossenschaftler, der an dieser Bewegung mitarbeitenden Menschen, aber hat um 3341 auf 129 572 zugenommen. Nahezu 130 000 Menschen wirken heute in der Schweizerischen Raiffeisenbewegung zusammen, helfen mit, das Wohl eines jeden von ihnen und ihrer Familie, das Wohl möglichst vieler ihrer Mitmenschen, zu fördern, sie finanziell zu stärken und ihnen eine unabhängige Existenzbasis zu sichern, auf der sie ihre geistigen Kräfte zur Entfaltung bringen können. Diese 130 000 Raiffeisengenossenschaftler sind so die besten Widersacher gegen Vermassung, Gleichschaltung, Gefahren, die leider auch in der Schweiz mehr und mehr zu infiltrieren drohen. Um so erfreulicher ist, ich möchte das ausdrücklich betonen, daß die Raiffeisenbewegung alle Bevölkerungskreise erfaßt, wie die berufliche Schichtung ihrer Mitglieder deutlich zeigt.

Die sichere Spargeldanlage und die vorteilhafte Kreditvermittlung sind die zahlenmäßig erfaßbaren Aufgaben der Darlehenskassen. Der Gradmesser der Erfüllung dieser Aufgabe ist die Entwicklung der Bilanzsumme. Diese zeigt für das Jahr 1961 eine Zunahme von über 200 Mio Franken auf die respektable Höhe von 2 Mia 170,397 Mio Fr. Die Schweizerischen Darlehenskassen verzeichnen also eine Bilanzzunahme um 10,17 %. Diese ist zu nahezu 95 %, d. h. mit 189,5 Mio Franken, auf die Zunahme der eigentlichen Publikums-gelder, also der Volksparsnisse, die unseren Darlehenskassen anvertraut worden sind, zurückzuführen. Allein die eigentlichen Sparkassaguthaben stiegen um 140,3 Mio Franken auf einen Guthaben-Bestand von 1395 Mio Franken an, und die Zahl der Sparhefte hat um 22 800 auf 594 000 zugenommen. Diese Zahlen sind ein Ausweis, daß in unserem Landvolke trotz Hochkonjunktur und trotz größerer Ausgabenfreudigkeit vieler Kreise der Wille zur Sparsamkeit, zur Eigenvorsorge noch erfreulich stark und lebendig ist. Sie sind aber auch ein Ausweis dafür, daß das zunehmende Vertrauen in die örtlichen Darlehenskassen diese Tugend des Sparsinns und des Sparwillens in unserer Bevölkerung belohnt. Die Darlehenskasse verhilft dem Landvolk, das vielleicht weniger die süßen Früchte der Hochkonjunktur kosten kann, durch Selbsthilfe und Eigenvorsorge doch zu einem gewissen Wohlstand und damit zu Freude in Hof und Stall und zu glücklichem Leben auch auf dem Lande. Und vermehrte Eigenvorsorge entlastet den Staat, und jede Entlastung des Staates schwächt seine Einfluß-Sphäre auf das wirtschaftliche und gesellschaftliche Leben der Menschen ab und erhöht ihre Freiheit, vermindert die staatlichen Schranken der freien Entfaltung der eigenen persönlichen Kräfte und Fähigkeiten. Es liegt also vollständig in unserer eigenen Macht, wir müssen nur wollen, die unerwünschten Staatseingriffe zurückzudämmen. Es ist sinnlos, nur zu schimpfen, wenn der Staat durch gesetzliche Eingriffe in das wirtschaftliche und gesellschaftliche Leben das Wohl aller schützen muß, wenn wir nicht selbst den Schneid aufbringen und entschlossen sind, den viel sichereren und bessern Weg der Selbstvorsorge und der Selbstverwaltung zu gehen.

Mit den ihnen so reichlich zugeflossenen neuen Geldern haben die Darlehenskassen eine kluge Anlagepolitik betrieben. Nahezu 25 % des Bilanzzuwachses dienten zur Erhöhung des Kassabestandes und zur Vermehrung der Guthaben bei der Zentralkasse, also zur Verbesserung der Liquiditätslage. Die Schweizerische Raiffeisen-Organisation steht denn auch hinsichtlich Stand der Zahlungsbereitschaft gut da. Die greifbaren Mittel und leicht verwertbaren Aktiven hatten bei ihnen Ende 1961 146 Mio Franken zu betragen. Sie machten effektiv 198 Mio Franken aus, also 136 % des Pflichtbestandes, obwohl dieser durch die neuen Vorschriften der bundesrätlichen Verordnung zum Bankengesetz vom 30. August 1961 wesentlich erhöht worden ist. Die Anlagen in Hypothekar-Darlehen erhöhten sich im Berichtsjahr um 107,3 Mio Franken auf die respektable Summe von 1361 Mio Franken. Einen prozentual besonders starken Zuwachs unter den Aktiven verzeichnen die Darlehen an die Gemeinden und öffentlich-rechtlichen Korporationen. Diese erhöhten sich um 22,8 Mio Franken oder 18 % auf 147,5 Mio Franken. Wir sehen darin zunächst die Zunahme des Kreditbedarfes auch der mittleren und kleinen Landgemeinden zur Erfüllung ihrer Aufgaben im Straßen-, Schulhaus-, Kirchen- und Gemeindehausbau, ausgelöst durch die Wanderung der Bevölkerung aus den Städten in die umliegenden Dörfer, ausgelöst aber auch durch die erhöhten Ansprüche in die Verwaltung der Landgemeinden. Diese starke Zunahme der Gemeindedarlehen ist aber bestimmt auch eine Folge des vermehrten Erken-

Blick auf die Tribüne; am Rednerpult Direktor P. Schwager, der seinen Bericht über die Zentralkasse erstattet.



nens der großen Vorteile des Geldverkehrs am Orte selbst, mit der örtlichen Darlehenskasse, und wohl auch die zunehmende Respektierung ihrer Steuerleistungen in der Gemeinde durch die Gemeindeorgane. «Diene dem Nächsten» wird so auch in der Gemeindeverwaltung in zunehmendem Umfange zum Prinzip erhoben. Rund 85 Mio Franken hatten die Darlehenskassen Ende des Berichtsjahres an gewöhnlichen Darlehen gegen Bürgschaft, Faustpfand, Viehpfand, ausbezahlt, deren Zweck in der Hauptsache die Anschaffung von Maschinen und Geräten, die Überbrückung von Engpässen im Familienhaushalt waren und die sich zum Teil zusammensetzen aus kleinen und kleinsten Darlehen von nur wenigen hundert Franken. Die Aufgabe der Darlehenskassen, der Landbevölkerung vorab mit vorteilhaften Klein- und Betriebskrediten zu dienen, hat auch in der schon lang anhaltenden Hochkonjunktur nicht aufgehört, Hauptaufgabe zu bleiben. Der Klein- und Betriebskreditbedarf ist heute nicht kleiner geworden als vor 60 und mehr Jahren, er ist heute nur weniger drückend, weniger spürbar, weil dem Landvolk heute in der Schweizerischen Raiffeisenbewegung eine ausgezeichnete Kreditorganisation zur Verfügung steht, und weil heute auch andere Geldinstitute in vermehrtem Maße als früher diese Geschäftsparten tätigen. Zusammen mit den 141,5 Mio Franken ausstehenden Konto-Korrent-Krediten beziffert sich das Total der von den Darlehenskassen in ihren Geschäftskreisen ausgeliehenen Gelder auf 1734,5 Mio Franken. Aus diesen Anlagen der Darlehenskassen ist im Jahre 1961 ein kleiner Verlust, übrigens erstmals seit einer Reihe von Jahren, entstanden. Gibt es einen bessern Ausweis der Fähigkeit der Schweizerischen Raiffeisenbewegung zur Selbstverwaltung der Volksparsnisse in unseren Landgemeinden?

Die Ertragsrechnung der Darlehenskassen zeigt ebenfalls ein recht befriedigendes Bild. Der Saldo aus den Aktiv- und Passivzinsen, also der Brutto-Ertrag, hat sich um 1,2 Mio Franken, das sind 0,6 % der Bilanzzunahme, erhöht. Diese Zahl zeigt, wie bescheiden die Verdienstmarge bei den Darlehenskassen geworden ist, wie vorteilhaft sie also für Gläubiger und Schuldner in ihren Zinskonditionen sein müssen. Und doch hat sich der Netto-Ertrag gegenüber dem Vorjahre um 762 000 Franken oder 14,7 % – die Bilanzsumme bekanntlich um 10,17 % – erhöht, so daß dieser mit 5 958 000 Fr. ausgewiesen werden konnte. Dieser ist vollumfänglich den Reserven zugewiesen worden. Trotzdem haben diese per saldo nur um 5 706 000 Fr. zugenommen. Im Berichtsjahr mußte leider bei einer großen Darlehenskasse im Kanton Graubünden ein schwerer Unterschlagungsfall festgestellt werden. Es ist der schwerste und tragischste Unterschlagungsfall, den die Schweizerische Raiffeisenbewegung in den 60 Jahren ihres Bestehens je erlitten hat. Zur Deckung des Verlustes mußten die Reserven der örtlichen Darlehens-

kasse teilweise, nämlich um rund 250 000 Franken, abgeschrieben werden, und einen noch viel größeren Betrag hat der Verband geleistet. Dieser Fall zeigt eindeutig, wie sehr jede Darlehenskasse, klein oder groß, die Schweizerische Raiffeisenbewegung als Ganzes, auf eine starke, wohlfundierte und leistungsfähige Zentralkasse angewiesen ist. Ohne die starke Hilfe des Verbandes hätte diese große Kasse nur durch kräftige Inanspruchnahme der Nachschuß-Pflicht ihrer Mitglieder die Bilanzbereinigung vornehmen können. Die moralischen Folgen eines solchen Schrittes aber hätte die ganze Schweizerische Raiffeisenbewegung zu spüren bekommen.

Jedes Menschenwerk ist dem Risiko menschlichen Versagens ausgesetzt. Wir werden stets und noch in vermehrtem Maße darauf halten müssen, daß diese menschlichen Schwächen durch die Aufsicht der Mitmenschen behoben werden können. Die gute Überwachung der Kassaverwalter durch die örtlichen Aufsichtsorgane und durch eine strenge, sehr strenge, konsequente Revisionstätigkeit des Verbandes ist in unserer Raiffeisenbewegung mit dem Einmann-System ein Gebot nicht nur der Klugheit, sondern sogar der Menschlichkeit, der Nächstenliebe. Und wir hoffen, daß wir bei den mitverantwortlichen Mitgliedern der Vorstände und Aufsichtsräte der Darlehenskassen Verständnis für diese Strenge haben werden. Sie ist ja nicht Selbstzweck, sondern dient jeder Darlehenskasse und der Gesamt-Bewegung. Wir müssen von jeder Darlehenskasse in der heutigen Hochkonjunktur Selbstbeherrschung, Selbstdisziplin in ihrer Geschäftstätigkeit, Treue zu den Statuten, statutenkonforme Verwaltung der anvertrauten Gelder und gute Überwachung der Kassiertätigkeit verlangen. Es ist das wichtigste Gebot unserer Generation in der Schweizerischen Raiffeisenbewegung, diese ohne Schaden, ungeschwächt, urkräftig und grundsätzlich durch die Gefahren der heutigen Hochkonjunktur hindurchzubringen. Und die materielle Seite: Wenn nicht alle Darlehenskassen durch statutenkonforme Verwaltung und strenge Kontrolle mithelfen, derartige Risiken für den Verband möglichst zu verringern, müßte dieser im Verkehr mit den Darlehenskassen ganz andere Verdienstmöglichkeiten haben und könnte nicht mehr die heutigen Vorteile bieten. Größere Risiken können nur durch größere Verdienstmargen getragen werden. Jede Darlehenskasse, die große nicht minder als die kleinere, hat ein höchst materielles und moralisches Interesse, durch gute Eigenverwaltung dafür zu sorgen, daß die Risiken für den Verband tragbar bleiben, er seine Leistungsfähigkeit halten kann und das Ansehen der Schweizerischen Raiffeisenbewegung nicht geschmälert wird.

Drei Zahlen kennzeichnen den Aufstieg der Schweizerischen Raiffeisenbewegung in den 60 Jahren seit Gründung des Verbandes im Jahre 1902 hier in Luzern und das Resultat des Jahres 1961: Ein Bilanzzu-

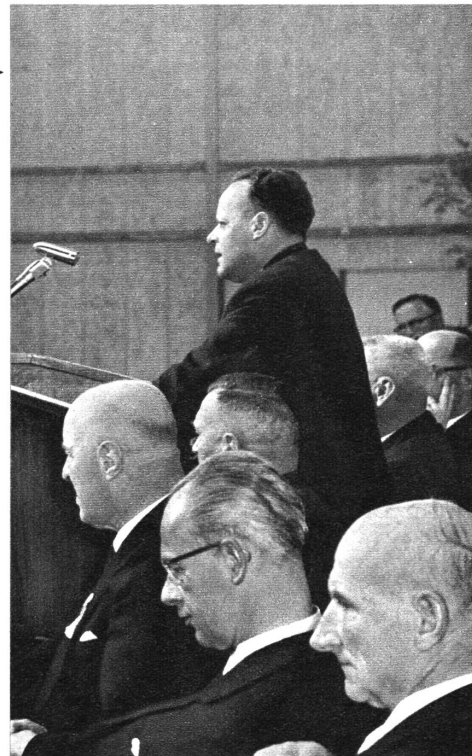


◀ Aufsichtsratspräsident S. Michel erstattet seinen Bericht.

► Gewerbesekretär Dr. O. Fischer spricht zur Delegiertenversammlung. Im Vordergrund Nationalrat P. Schib, Regierungsrat Dr. W. Bühlmann, Direktor P. Schwager, Aufsichtsratspräsident S. Michel.

Zum Bilde auf der rechten Seite:

Großratspräsident J. Birrer begrüßt die Delegierten im Namen des Zentralschweizerischen Unterverbandes.



ben die Errungenschaften der Technik, hat der Fortschritt zu dienen. Wenn wir so die Konjunktur nützen und unsere wirtschaftliche Tätigkeit ausrichten, dann werden die guten wirtschaftlichen und alle die hohen technischen Fortschritte dem Menschen dienen, ihn mit ihren Sonnenstrahlen erwärmen und nur wenig der Frostigkeit kalter Duschen aussetzen. Wenn es uns Ernst ist mit unserem Grundsatz: Dienen und nicht verdienen, dann haben unsere genossenschaftlichen Darlehenskassen, wie mir scheint, in der heutigen Hochkonjunktur, durch ihr vernunftgemäßes wirtschaftliches Handeln im Dienste des Menschen, eine große und dankbare Aufgabe zu erfüllen. Die Schatten unserer wirtschaftlichen Konjunktur können nur beseitigt und die Gefahren ihres Überbordens nur gebändigt werden durch Zusammenarbeit aller, durch Mitverantwortung jedes einzelnen an seinem scheinbar noch so bescheidenen Platz. Gewinn-Strebigkeit ist nicht das Ziel der Tätigkeit unserer Darlehenskassen. Nicht der größtmögliche Gewinn ist der Maßstab für ihre Kreditfähigkeit, sondern einzig das Glück des Menschen. Nach diesem Maßstab wird daher jede Darlehenskasse ihren Beitrag leisten zur Gesunderhaltung unserer Wirtschaft, gegen die Überforderung der Konjunktur. Wir brauchen dies nicht an die große Glocke zu hängen, jede Darlehenskasse tut es als Beitrag selbstverständlicher Pflicht. So dienen wir jeder auf beste Weise uns selbst und dem Ganzen, der Volksgemeinschaft. «Denn immer strebe zum Ganzen», sagt der Dichter Friedrich Schiller. «Und kannst du selbst kein Ganzes werden, als dienendes Glied schließe dem Ganzen dich an.»

Für diese große und edle Arbeit im Dienste des Ganzen und zum Nutzen jedes einzelnen möchte ich Ihnen, verehrte Kassa-Delegierte, an Ihrem heutigen Ehrentag herzlich danken, und ich rufe Ihnen zu: In diesem Geiste arbeitet weiter, denn das ist wahrer Volksgeist, der unserem Volke durch Eure Gesinnung und Tätigkeit erhalten bleiben muß, zum Wohl und Nutzen aller, zum Glück jedes einzelnen.

Diesem Bericht folgten die

Vorlage der Jahresrechnung der Zentralkasse per 31. Dezember 1961 und Bericht über die Tätigkeit pro 1961

durch Direktor P. Schwager.

Sehr geehrte Delegierte!
Sehr geehrte Gäste!

Die Berichterstattung über das letzte Geschäftsjahr ist auch diesmal eine angenehme Aufgabe, da wir Ihnen wiederum ein befriedigendes Resultat vorlegen können. Ich bitte Sie, die Seite 10 Ihrer Teilnehmerkarte aufzuschlagen. Aus der dort gedruckten Gewinn- und Verlustrechnung geht hervor, daß der pro 1961 erzielte Reingewinn rund 1 090 000 Franken beträgt. In dieser Summe ist jedoch der Gewinn-Saldovortrag vom Vorjahr von Fr. 38 356,75 inbegriffen, so daß der effektive Reingewinn des Geschäftsjahres 1961 rund 1 052 000 Franken beträgt gegenüber rund 933 000 Franken im Jahr 1960. Das ausgewiesene Resultat ist somit gegenüber dem Vorjahr ca. 119 000 Franken höher. Berücksichtigen wir jedoch die vor der Ermittlung des Reingewinnes vorgenommenen Abschreibungen auf den Wertschriften, die pro 1961 kleiner waren als pro 1960, so kommt man pro 1961 auf ein Endresultat, welches annähernd demjenigen von 1960 entspricht.

Der Bruttoertrag ohne die Revisionsgebühren beträgt rund 2 670 000 Franken. Im Vergleich zum Jahr 1960 sind es zirka 190 000 Franken mehr. Sämtliche Ertragsposten haben zugenommen mit Ausnahme des

wachs in einem einzigen Jahre von über 200 Mio Franken, Überschreitung des 2-Milliarden-Betrages in der Bilanzsumme, und über 100 Mio Franken Eigenkapital. Diese Zahlen sind das Resultat einer durch Selbsthilfewillen und Verantwortungsbewußtsein getragenen soliden Verwaltung, die sich aus kleinen Anfängen, Schritt für Schritt durchsetzen, das Vertrauen erwerben und Achtung und Anerkennung abringen konnte. Diese Zahlen sind das Resultat des Vertrauens in die eigene Kraft auch finanziell schwächerer, scheinbar weniger leistungsfähiger Kreise. Sie zeigen, was Selbsthilfe, Solidarität, Gemeinschaftsgeist, solidarische Haftung, ehrenamtliche Verwaltung, uneigennütziges Gesinnung zu leisten imstande sind.

Diese Zahlen sind in Tat und Wahrheit der äußerlich sichtbare Ausdruck der großen Wirksamkeit einer Idee; und diese Idee ist stärker und wichtiger noch als die Materie, die Zahl. Es ist die Idee der Verantwortung einer Gemeinschaft für das Wohl jedes seiner Glieder, die Idee, mitverantwortlich zu sein und mit-helfen zu müssen zum Glück des Mitmenschen. Dieser Idee muß die Materie, mit der wir in unseren Darlehenskassen tagtäglich arbeiten, dieser Idee muß das Geld, der Rohstoff für unser Wirken, in Dienst gestellt werden. Der Ursprung zum genossenschaftlichen Zusammenschluß und der Antrieb zu tagtäglicher Wirksamkeit jeder Genossenschaft liegen im Menschen. Das unmittelbare Ziel jedes genossenschaftlichen Zusammenschlusses ist kein anderes, als der Gefährdung des Schicksals des Einzelnen ein Gemeinschaftswerk entgegenzusetzen. Genossenschaft ist Selbsthilfe in sozialer Bindung.

Wir wollen nicht jammern und klagen, nur schwarzsehen ob den Schattenseiten der heutigen Hochkonjunktur oder Überkonjunktur. Wir wollen die bedeutenden Kräfte und positiven Werte dieser wirtschaftlichen Blüte erkennen und unser Verhalten, unsere wirtschaftliche Tätigkeit, den Menschen anpassen und nicht den Menschen unserer Wirtschaftspolitik anpassen wollen. Ich frage mit Prof. Wilhelm Röpke in seinem berühmten Buche „Jenseits von Angebot und Nachfrage“: «Was nützt aller materieller Wohlstand, wenn wir die Welt gleichzeitig immer häßlicher, lärmender, gemeiner und langweiliger machen und die Menschen den moralisch-geistigen Grund ihrer Existenz verlieren? Der Mensch lebt eben nicht von Radios, Autos und Kühlschränken, sondern der ganzen unküßlichen Welt jenseits des Marktes und der Umsatzfiguren.» Es ist daher auch ein falscher Glaube, dem heute schon viel zu viele Menschen huldigen, man müsse die Arbeit, sein tägliches Tun so einrichten, daß es möglichst viel Ertrag abwerfe. Nein, man muß die Arbeit so einrichten, daß sie den Menschen beglückt. Ja, dem Glück jedes einzelnen Menschen hat seine eigene Arbeit und die wirtschaftliche Tätigkeit der Gemeinschaft, hat die gesamte Wirtschaftspolitik und ha-

Ertrages des Wechselportefeuilles, der rund 100 000 Franken niedriger ist als im Vorjahr. Ich hatte am letzten Verbandstag darauf hingewiesen, die Verwertungsmöglichkeit für kurzfristiges Geld sei ungünstig, und es nehmen die Zinssätze für kurzfristige Anlagen zusehends ab. Diese Situation hielt einige Monate an und hatte zur Folge, daß wir weniger Anlagen in kurzfristigen Papieren machen konnten und die noch möglichen Anlagen zu einem niedrigeren Zins erfolgen mußten. Bei den erheblichen kurzfristigen Anlagen, welche wir laufend benötigen, wirken sich solche Änderungen in der Marktlage jeweils rasch spürbar aus.

Die Unkosten inkl. der Steuern und Abgaben, des Liegenschaftsunterhalts und der Abschreibungen auf den Mobilien, betragen rund 1 835 000 Franken. Es sind dies ca. 93 000 Franken oder 5½ % mehr als im Vorjahr. In diesen Zahlen sind auch die Kosten der Revisionsabteilung inbegriffen. Die Aufwendungen für diese sind gegenüber dem Vorjahr um 61 000 Franken gestiegen. Die den Kassen belasteten Revisionsgebühren sind aber nur um 23 000 Franken höher. Der Verband hat also einen erheblichen Teil der Mehrkosten selbst getragen; wir werden aber nicht anders können, als in Zukunft wenigstens einen Teil davon durch Erhöhung der Revisionsgebühren auf die angeschlossenen Kassen abzuwälzen, um so mehr, da sich der Revisionsdienst, wie alle Dienstleistungen, zusehends weiter verteuert.

In der Gewinnverteilung ändert sich gegenüber dem letzten Jahr wenig. Es wird wiederum ein Anteilschein-zins von 4½ % vorgeschlagen, der dieses Jahr zufolge des höhern Anteilscheinkapitals allerdings 652 500 Franken erfordert gegenüber 526 500 Franken im letzten Jahr. Die Reservendotierung ist gegenüber dem Vorjahr unverändert mit 400 000 Franken vorgesehen.

Die Bilanz zeigt auch dieses Jahr eine sehr kräftige Fortentwicklung. Die Zunahme beträgt etwas über 50 Mio Fr. Es ist dies die höchste bisher erreichte Bilanz-zunahme. Pro 1960 betrug sie rund 41 Millionen und pro 1959 40 Millionen. Er scheint nachgerade, jedes Jahr übertreffe das vorhergehende. Die 500-Millionen-Summe rückt rasch näher. Die großen Bilanzzunahmen sind als solche erfreulich. Sie bringen aber auch Probleme mit sich, von denen speziell das Problem der parallel zunehmenden Reservendotierung und die Eigenkapitalerhöhung erwähnt seien. Das Resultat pro 1961 zeigt auch, daß der Ertrag nicht im gleichen Tempo zunimmt wie die Bilanz. Sollte die Bilanz weiterhin im bisherigen raschen Tempo ansteigen, müßte in Zukunft eine Reduktion des Anteilscheininzins ernsthaft erwogen werden, um die Reserven stärker aufzulegen zu können.

Wie immer liegt der Nervus rerum der großen Bilanzzunahme bei den Guthaben der angeschlossenen Kassen. Wie sie auf Seite 9 der Teilnehmerkarte unter den Passiven der Bilanz ersehen, betragen dieselben



per 31. Dezember 1961 rund 363 Millionen. Sie sind um rund 48 Millionen gestiegen. Von dieser Zunahme entfällt der größte Teil, nämlich rund 42 Millionen, auf die Festanlagen.

Im Verhältnis zu den Guthaben der angeschlossenen Kassen sind die übrigen Passivbilanzpositionen, wie Spareinlagen, Depositeneinlagen, Kassaobligationen, Pfandbriefdarlehen und Checks und kurzfristige Dispositionen von untergeordneter Bedeutung. Der Stand der Kassaobligationen ist sozusagen unverändert. Dieser Stillstand ist etwas gewollt, denn es ist Ihnen ja aus eigener Erfahrung bekannt, daß es wenig interessant ist, Obligationengelder zu $3\frac{1}{2}\%$ hereinzunehmen und dieselben auf 1. Hypotheken zu $3\frac{3}{4}\%$ anzulegen.

Von den Aktiven der Bilanz – Sie finden dieselben auf Seite 8 Ihrer Teilnehmerkarte – spielen für unsere Zahlungsbereitschaft die Kasse, die verschiedenen Bankendebitoren und das Wechselportefeuille eine äußerst wichtige Rolle. Gegenüber dem Vorjahr hat sich besonders der Stand des Wechselportefeuilles namhaft verändert. Dasselbe hat um rund 7,8 Millionen zugenommen. Der Grund der Zunahme liegt zum überwiegenden Teil im erneuten Erwerb von Schatzanweisungen des Bundes. Insgesamt hatten wir am 31. Dezember 1961 10 750 000 Franken solcher Schatzanweisungen im Portefeuille. Es ist dies das beste kurzfristige Anlagepapier, das man in der Schweiz finden kann. Dasselbe hat nur einen Nachteil, nämlich den niederen Zinsertrag. Derselbe schwankt zwischen 1 und $1\frac{1}{8}\%$.

Die Kasse, die Bankguthaben und das Wechselportefeuille betragen zusammen rund 68,5 Millionen. Außer diesen besitzen wir in den Wertschriften 20 Millionen Obligationen, welche im Jahre 1962 fällig werden, was zusammen $88\frac{1}{2}$ Millionen kurzfristige Mittel ergibt. Wir dürfen somit sagen, für außerordentlich hohe Einlagenrückzüge gerüstet zu sein, ohne nachher auf dem trockenen zu sitzen. Es ist dies eine beruhigende Tatsache, aber sie kostet Geld, denn wie Sie wissen und gehört haben, bringen Geld in der Kasse keinen und erstklassige kurzfristige Anlagen nur wenig Zins.

Beachtenswert ist auch dieses Jahr wieder die Entwicklung des Hypothekenbestandes. Er hat um rund $12\frac{1}{2}$ Millionen zugenommen. Es ist dies die größte Zunahme, die wir je verzeichnen konnten. Im Jahr 1960, in welchem wir ebenfalls eine große Vermehrung hatten, betrug sie 11,1 Millionen. Wie die Kassamittel, die Bankguthaben und die erstklassigen Wechsel ihrerseits für unsere Zahlungsbereitschaft von großer Wichtigkeit sind, so spielen andererseits die Hypotheken für unsere Ertragsrechnung eine sehr bedeutende Rolle. Der Hypothekenrtrag muß den Ausgleich bringen mit dem niederen Ertrag der kurzfristigen Anlagen. Das Angebot von Hypotheken, speziell von solchen mit vorausgehendem Baukredit, war während des ganzen Jahres reichlich. Seit dem Herbst 1961 mußten wir sogar eine ganze Anzahl Hypotheken- und Baukreditgesuche

abweisen. Es zeigte sich nämlich, daß die Abwicklung der bewilligten Baukredite zufolge der Überlastung des Baugewerbes nicht im früher gewohnten Tempo vor sich ging. Mit der fortlaufenden Bewilligung von neuen Darlehen und Krediten drohte die Gefahr, daß das Ausmaß der noch abzuwickelnden Darlehens- und Kreditverpflichtungen ein zu großes Ausmaß annehme, weshalb wir zu einer Einschränkung der Neubewilligungen schritten. Die Qualität des Hypothekenbestandes kann unverändert als erstklassig bezeichnet werden. Auf die rund 3300 Hypothekenschuldposten waren am 31. Dezember für verfallene Zinsen und Abzahlungen fünf Beteiligungen laufend.

Wie schon oft, weisen von allen Aktivpositionen die Wertschriften die größte Zunahme auf. Dieselben sind um nahezu 18 Millionen gestiegen. Um den gesetzlichen Vorschriften und den praktischen Bedürfnissen hinsichtlich der Liquidität zu genügen, sind wir gezwungen, einen bedeutenden Teil der uns zufließenden Gelder in Wertschriften anzulegen. Dieselben im genügenden Ausmaß aufzubringen, bereitet uns zu gewissen Zeiten einige Mühen. Ganz besondere Aufmerksamkeit wird außer der Qualität der richtigen Staffelung der Fälligkeiten geschenkt. Vom gesamten Bestand von rund $168\frac{1}{2}$ Millionen werden 20 Millionen im Jahr 1962, 30 Millionen im Jahr 1963 und 22 Millionen im Jahr 1964 fällig.

Dies sind meine Bemerkungen zur Gewinn- und Verlustrechnung und zur Bilanz pro 1961.

Gestatten Sie mir zum Schluß, traditionsgemäß, noch einige kurze Bemerkungen über die Zins-, Geld- und Kapitalmarktlage im allgemeinen:

Hinsichtlich des Hypothekenzinsfußes darf mit einiger Sicherheit gesagt werden, daß es im Jahr 1962 für bestehende 1. Hypotheken auf landwirtschaftlichen Liegenschaften und Wohnhäuser beim bisherigen Zinssatz von $3\frac{3}{4}\%$ bleiben wird. Der Zinssatz für neue Baukredite wird dagegen in immer weiteren Landesgegenden auf 4 % steigen, wobei aber bei der Konsolidierung für die feste 1. Hypothek meistens doch der Satz von $3\frac{3}{4}\%$ zur Anwendung kommt.

Von allen Zinssätzen ist wohl die Entwicklung des Zinsfußes für die Kassaobligationen der Banken am schwersten zu beurteilen. Hier scheint gegenwärtig, je nach Bankengruppe, bis zum Herbst eine Erhöhung um $\frac{1}{4}\%$ im Bereich des Möglichen zu liegen. Vieles wird von der Auswirkung des Kreditbeschränkungsabkommens abhängen. Sollte sich dieses so auswirken, daß sich bei den Banken große flüssige Mittel anhäufen, die sie zufolge des Abkommens nicht ausleihen dürfen, so müßte eher mit einer sinkenden Tendenz gerechnet werden.

Wie Ihnen aus dem ‚Raiffeisenboten‘ bekannt ist, ist unsere Zentralkasse dem Kreditbeschränkungsabkommen ebenfalls beigetreten. Zwar werden wir dadurch in der Anlagetaätigkeit empfindlich gehemmt. Ein Absichtsstand gab es aber praktisch nicht. Wenn man ehrlich sein will, muß man sogar sagen: Früher wäre noch besser gewesen. Aber ein halbes Jahr früher war die öffentliche Meinung für eine solche Maßnahme noch nicht reif. Heute ist es dagegen doch so, daß auch der Mann auf der Straße der Auffassung ist, daß gegen die fortschreitende Teuerung, genannt Geldentwertung, etwas geschehen muß.

Was nützt es dem breiten Volke, wenn wir eine ideale Altersversicherung haben, an die wir heute unsere guten Franken einzahlen, die aber, wenn wir sie zurückbekommen, nur noch die Hälfte wert sind? Das Kreditbeschränkungsabkommen ist daher sicher ein aufrichtiger Versuch, dieser Entwicklung entgegenzusteuern. Dieses Abkommen allein genügt aber nicht, solange die Liegenschaftsfonds, die Warenhauskonzerne, die großen Versicherungsgesellschaften und die Industrieunternehmungen, die keine Bankkredite benötigen, ihre Bautätigkeit nicht auch einschränken. Was nützt es, ständig größere Fabriken zu bauen, die nachher teilweise leer bleiben, weil man keine Arbeiter findet? Wenn man zu gut verdient, daß man nicht weiß, wohin mit dem Gewinn, so reduziere man die Preise. Im weiteren gibt es wenig aus, wenn in den Dörfern, deren Entwicklung vom staatspolitischen Standpunkt aus nicht genug gefördert werden kann, ein paar Einfamilienhäuser weniger gebaut werden, wenn dagegen in den Städten ganze Häuserreihen abgerissen und an deren Stelle Millionenbauten erstellt werden. Auf diese Kreise hat die Nationalbank jedoch keinen Einfluß. Es liegt daher an der Landesbehörde, auf diesem Sektor ebenfalls Einschränkungen zu erwirken. Man wäre aber unsachlich, wenn man nicht auch erwähnen würde, daß jede Arbeitszeitverkürzung und jede Lohnerhöhung, die nicht durch eine Produktionssteigerung ausgeglichen wird, zur Preissteigerung führen, die nichts anderes ist als Geldentwertung. Diese ist weitgehend mit dem menschlichen Egoismus verbunden. Wenn es

gelingt, diesen in Schranken zu halten, so wird auch die Teuerung, d. h. die Geldentwertung, in tragbarem Rahmen bleiben. Daß dies der Fall sein wird, dazu hat, meine verehrten Damen und Herren, ein jeder mit oder ohne Abkommen das Seine beizutragen.

Im Anschluß an die Orientierungen der beiden Verbands-Direktoren erstattete der Aufsichtsrats-Präsident, Großrat Sylvain Michel, in französischer Sprache

Bericht und Anträge des Aufsichtsrates über das Geschäftsjahr 1961

Diese wurden alsdann von Nationalrat Paul Schib in deutscher Fassung verlesen.

Sehr geehrter Herr Präsident!
Sehr geehrte Delegierte und Gäste!
Liebe Raiffeisenmänner!

Die konstante Weiterentwicklung der Hochkonjunktur in der Schweiz hatte auch für die Raiffeisenbewegung ihre erfreulichen Rückwirkungen. Diese Tatsache ergibt sich aus den durch die angeschlossenen Darlehenskassen erzielten Ergebnissen, und auch die Bilanz der Zentralkasse zeigt eine Rekordentwicklung.

In Zusammenarbeit mit der Revisions- und Treuhänder AG REVISA hat der Aufsichtsrat gemäß den gesetzlichen Bestimmungen eine gründliche Prüfung der Jahresrechnung 1961 der Zentralkasse vorgenommen.

Wir stellten eine vollständige Übereinstimmung der Bilanz sowie der Gewinn- und Verlustrechnung mit den Büchern und Inventaren fest. Andererseits ist uns von der Direktion jede notwendige Auskunft erteilt worden, die wir zur Erfüllung unserer Aufgabe benötigen. Die Bilanz und die Jahresrechnung entsprechen der Tatsache, und wir konnten feststellen, daß alles in Ordnung ist. Die Bilanz ist gesund und enthält keine gefährdeten oder zweifelhaften Aktivposten. Diese Erklärung wird nicht leichtlich oder gewohnheitsgemäß abgegeben, sondern im vollen Bewußtsein unserer Verantwortung Ihnen gegenüber. Eine unangemeldete Kassa-Revision ergab einen den Büchern genau entsprechenden Kassa-Barbestand. Gar kein Risiko ist erkennbar, und die Verfassung der Zentralkasse kann als solid bezeichnet werden. Bei einer Zunahme von beinahe 51 Millionen Franken erhöhte sich die Bilanzsumme auf über 440 Millionen Franken = 13 %.

Bei den Aktiven nahmen die Hypotheken um 12,4 Millionen zu, wodurch die Summe von 130,6 Millionen erreicht wurde. Die Hypotheken sind alle erstklassig und verteilen sich hauptsächlich auf Einfamilienhäuser, Mehrfamilienhäuser und landwirtschaftliche Liegenschaften. Die ausgezeichnete Qualität der Schuldner verdient ebenfalls hervorgehoben zu werden.

Die Wertschriften sind alle von erster Qualität und bestehen aus eidgenössischen und kantonalen Obligationen sowie Obligationen von Kantonalbanken, Großbanken und Hypothekar- und Pfandbriefbanken. Die Fälligkeiten sind sorgfältig gestaffelt. Die vorsichtige Bewertung entspricht nicht nur den gesetzlichen Vorschriften, sondern enthält überdies eine gewisse Reserve für Kursrisiken.

Die Liquidität der Zentralkasse ist stark. Es ist dies den steten Anstrengungen der Direktion zu verdanken. Nebst einem Barbestand von ungefähr 21,5 Millionen Franken stellt ein Wertschriftenbestand von 168,5 Millionen Franken unzweifelhaft eine genügende Reserve liquider Mittel dar, um gegen alle Eventualitäten gewappnet zu sein.

Entsprechend der Erhöhung der Bilanz zeigt das Gewinn- und Verlustkonto eine langsame Erhöhung der allgemeinen Unkosten.

Das Nettoertragnis, welches zum erstenmal eine Million Franken überschreitet, ist um 119 000 Fr. = 10 % höher als dasjenige des vorhergehenden Rechnungsjahres. Sicher wäre das Betriebsergebnis noch größer gewesen, wenn wir zu Beginn des Jahres nicht so viele Kapitalien hätten hereinnehmen müssen, die wir langsam zinstragend anlegen konnten. Sie können aber versichert sein, daß die Leitung der Zentralkasse immer sehr bestrebt ist, die flüssigen Gelder raschestens zinstragend anzulegen.

Zusammenfassend kann ich einmal mehr im Namen des Aufsichtsrates erklären, daß unsere Prüfung aller Positionen der Gewinn- und Verlustrechnung ein ausgezeichnetes Resultat ergeben hat. Die Verwaltung der anvertrauten Gelder erfolgt äußerst sorgfältig und ge-



wissenschaftlich nach im Bankgeschäft bewährten, gesunden Prinzipien.

Meine Herren!

Ich danke dem Herrn Präsidenten und den übrigen Herren des Verwaltungsrates für die fruchtbare Arbeit, welche sie im Dienste des Verbandes entfalten. Meine Anerkennung gilt ganz besonders Herrn Direktor Schwager, Direktor der Zentralkasse. Es ist besonders wertvoll für die übergeordneten Organe, zu wissen, daß die Leitung der Zentralkasse in guten Händen liegt. Ich danke Herrn Direktor Schwager, seiner rechten Hand, Herrn Vizedirektor Liner, sowie allen ihren Mitarbeitern für die geleistete große Arbeit.

Im weitem spreche ich meinen Dank den beiden Direktoren der Revisionsabteilung aus, welche diese Abteilung das letzte Jahr geleitet haben. Vorerst Herrn Direktor Egger, welcher während 41 Jahren im Dienste der Raiffeisenbewegung gestanden ist und den sein Gesundheitszustand zur vorzeitigen Niederlegung seines Amtes zwang. Wir wünschen ihm eine bessere Gesundheit und die verdiente Erholung. Anschließend unseren Dank an Herrn Direktor Dr. A. Edelmann, welcher die Leitung der Revisionsabteilung seit 1. Oktober 1961 innehat. Das Vertrauen und die guten Wünsche der Raiffeisenmänner begleiten ihn bei seiner Aufgabe und wünschen ihm Erfolg und langes Leben. Ich schließe in diesem Dank seine treuen Mitarbeiter ein, welche ihr Bestes im Dienste unserer Sache hergeben. Ich bewundere stets die Gewissenhaftigkeit, die Beharrlichkeit in der Hochhaltung der Prinzipien und das Verantwortungsbewußtsein, welches die Direktion dieses wichtigen Departements immer wieder beweist. Ich sage einen besonderen Dank den Herren Revisoren, welche Woche für Woche ihre mühevollen Aufgabe erfüllen. Gewiß, wenn der Außendienst auch viel Befriedigung bringt, so wird dieselbe oft durch die damit verbundenen Unannehmlichkeiten der Ortsabwesenheit zunichte gemacht.

Meine Herren!

Wir unterbreiten Ihnen folgende Anträge zur Abstimmung:

1. Die vorgelegte Bilanz per 31. Dezember 1961 wie auch die Gewinn- und Verlustrechnung pro 1961 zu genehmigen und den verantwortlichen Organen für ihre gewissenhafte Geschäftsführung Entlastung zu erteilen.

2. Den Saldo der Gewinn- und Verlustrechnung, entsprechend dem Vorschlag des Verwaltungsrates, wie folgt zu verwenden:

- | | |
|--|---------------|
| a) für die Verzinsung der Geschäftsanteile zu 4½ % | Fr. 652 500.— |
| b) zur Einlage in den Reservefonds | Fr. 400 000.— |
| c) als Vortrag auf neue Rechnung | Fr. 38 309.73 |

3. Dem Verwaltungsrat, der Direktion, den Beamten und Angestellten der Zentralkasse und der Revisions-

abteilung für ihre erfolgreiche und pflichtbewußte Arbeit den besten Dank auszusprechen.

Meine Herren!

Der Mensch lebt nicht vom Brot allein!
Der Raiffeisenmann nicht nur vom Geld und vom wirtschaftlichen Erfolg!

Die soziale Lehre von der gegenseitigen Kredithilfe durch gemeinsame Selbsthilfe verlangt den Einsatz der moralischen und geistigen Kräfte des Menschen. Der Aufsichtsrat würde seine Aufgabe falsch auffassen und nicht erfüllen, wollte er sich nur mit dem Aufzählen von Zahlen begnügen und nur die materiellen Resultate beurteilen, ohne sich auch mit der Verwirklichung der christlich sittlichen Ideen zu befassen, auf deren Verankerung in den Statuten die Pioniere so großen Wert legten. Das ist die Begründung für die kleine Abhandlung, welche dem Rapport über die Erledigung unserer Kontrollarbeit folgt.

Raiffeisenbewegung heißt Mitarbeit am Aufbau einer christlichen Gemeinschaft, Bereitwilligkeit zur Zusammenarbeit zum Wohle der Menschen. Diese Idee will die guten Fähigkeiten des Menschen zur Entfaltung bringen. Humanismus vorerst gegenüber dem einzelnen Menschen, denn die Genossenschaften und die Gemeinschaftsunternehmungen müssen die höhere Bestimmung des Menschen achten; Humanismus alsdann in der Gemeinschaft, denn der Mensch kann sich nur in der Gemeinschaft ganz verwirklichen und seiner Bestimmung voll gerecht werden; schließlich Humanismus, der im christlichen Gedankengut verwurzelt ist.

Unsere genossenschaftlichen Institutionen müssen mithelfen, den Mitgliedern Lebensbedingungen zu verschaffen, in denen sie wirklich als Mensch leben und ihre guten menschlichen Fähigkeiten entfalten können. Unsere Genossenschaften müssen alle ihre Unternehmungen harmonisch ausrichten auf das gemeinsame Wohl, welches durch willkürliche Handlungen nicht erreicht werden kann.

Seien wir uns wohl bewußt, daß es nicht nur Christen in der Politik, sondern auch eine christliche Politik gibt. Gleicherweise darf es nicht nur Christen in der Genossenschaft geben, sondern es muß auch eine christliche Genossenschaft geben. Die Raiffeisenbewegung ist stolz darauf, auf dieses Ziel ausgerichtet zu sein.

In diesem Sinne folgen wir den Ausführungen von General Guisan, welcher am 3. Mai 1940, als die Lage für unsere Heimat äußerst kritisch war, darlegte: «Höher noch als die materielle Vorbereitung ist die geistige Vorbereitung zu bewerten. Das religiöse Denken muß in den Herzen wachgehalten werden, damit der Soldat seine Gebete mit denen seiner Frau, seiner Kinder und seiner Eltern verbinde.»

Von Natur aus bedarf der Mensch der Gemeinschaft, um ein wirklich menschliches Leben führen zu können. Wir müssen daher eine Gemeinschaft schaffen, in welcher nur die Gerechtigkeit ihr Recht hat, ohne Will-

kür, ohne Phantasterei, welche die menschliche Persönlichkeit mißachtet.

Man baut nichts Gutes auf der Ungerechtigkeit. Die Arglist der Menschen richtet sich früher oder später gegen sie selber. Gelegentlich ruft eine höhere Gerechtigkeit dies den Menschen in Erinnerung. Der Machtbereich der Gesellschaft beschränkt sich somit auf das natürliche Recht. Ihre Autorität, um diesen Namen würdig zu tragen, wie Maurras sagt, ist die, welche das Gute tut und die Werke der Volkswohlfahrt zustande bringt. Man muß gemeinschaftliche Unternehmungen schaffen und lebensfähig gestalten, welche nach der Art der Raiffeisenkassen dem Menschen dienen. Das ist der wahre Humanismus.

Ich freue mich, hier eine solche Auffassung der Gemeinschaft darlegen zu dürfen, hier auf dem Boden der Urschweiz, wo der reinst christliche Humanismus unserer Vorfahren solche patriotischen Gefühle der gegenseitigen Hilfe und des gemeinschaftlichen Zusammenhalts hat werden lassen, daß daraus unsere Heimat entstand.

Schon seit Jahren bemüht man sich, das Leben des Menschen zu verlängern. Was aber nützte ein längeres Leben, wenn die Menschen weniger glücklich lebten, wenn das gute Einvernehmen unter ihnen schwände anstatt zuzunehmen? Es ist nicht alles, das Leben des Menschen zu verlängern; er selbst muß auch vernünftiger werden, und keine noch so kühne Operation, keine Arznei könnte dies erreichen.

Unser 20. Jahrhundert ist ein Jahrhundert glänzender Zivilisation, aber diese Zivilisation sollte letzten Endes auf dem Menschen beruhen. Noch nie so sehr wie heute scheint die von Bergson verlangte Stärkung der Seele und des Gemütes des Menschen so unerläßlich, um die Mehrbeanspruchung der Kräfte durch die moderne Technik auszugleichen. Das Übel unserer Zeit ist, daß der Mensch von heute, trotz der technischen Entwicklung, trotz der Atomwissenschaft, trotz der Eroberung des Weltraumes, nicht mehr Herr über sich ist als der Mensch früherer Zeiten. Wie viele moderne menschliche Erfindungen dienen weit mehr der Zerstörung und dem Tode als der Erhaltung des Lebens; und wie viele glauben, das moderne Leben nur auf Grund der Wissenschaft organisieren zu können, indem sie den einzigen Meister der Wissenschaft, den Allmächtigen, ausschließen. Das Herz des Menschen ändern, seinen Geist seiner Bestimmung bewußt werden lassen, dafür müssen wir uns einsetzen und arbeiten.

Wenn wir nicht wollen oder nicht mehr wollen, daß die Welt zu einem Dschungel wird, wo die niederen Triebe entfesselt sind, wo der Mensch dem Menschen zum Wolfe wird, muß die Nächstenliebe und die Freundschaft das letzte Wort sprechen. Die Nächstenliebe allein schafft die Bedingungen, ohne welche die Welt zugrunde geht.

Raiffeisenmänner!

Wir müssen in der Welt die Atome der Duldsamkeit und der Liebe austreuen. Damit können wir die wir-

Nach des Tages Arbeit vergnügen auch sie sich am Unterhaltungsabend.

Oben: Von rechts nach links: Verbandspräsident Dr. G. Eugster, Regierungs- und Nationalrat Kurzmeyer, Luzern, Direktor Dr. A. Edelmann.

Mitte: Von rechts nach links: Direktor P. Schwager und Dr. Bodmer.

Unten: Von rechts nach links: Alt-Direktor J. Stadelmann, Stadtschreiber Geißhüsler, Nationalrat P. Schib, Verwaltungsrat S. Chevalley.

◀ Die Stadtmusik Luzern in historischer Uniform marschiert zum Unterhaltungsabend auf.

kungsvollste Bombe schaffen, die Bombe des Friedens. Wir werden dies erreichen, wenn wir alle die Worte Christi verstehen und zu eigen machen:

«Liebet einander!»

Die christliche Gemeinschaft, die wir errichten wollen, wird nur auf Grund unserer Anstrengungen möglich sein. Wenn wir bereit sind, uns dafür nach Kräften einzusetzen, wird die Welt von morgen besser sein als diejenige von heute.

Ohne Benützung der Diskussion genehmigte die Versammlung einmütig sämtliche Anträge der Verbandsbehörden und bekundete ihnen damit ihr einhelliges Vertrauen.

Als weiteres Traktandum behandelte die Versammlung

die Ergänzungswahlen in den Aufsichtsrat

für die verstorbenen Herren Martin Walkmeister, Graubünden, Adolf Jäggi, Solothurn, und Josef Staub, St. Gallen. Der Vorsitzende führte hiezu aus:

Unser Aufsichtsrat hat nach den Statuten 5 Mitglieder. Zur Zeit zählt er jedoch nur mehr 2 Mitglieder, so daß wir in diesem Jahr 3 neue Mitglieder zu wählen haben. Diese drei Lücken waren bisher besetzt von je einem Vertreter der Darlehenskassen des Kantons Graubünden, des Kantons Solothurn und des Kantons St. Gallen. In den Verbandsbehörden war stets die Überzeugung, daß diese drei großen kantonalen Raiffeisenorganisationen in den schweizerischen Verbandsbehörden unbedingt wiederum vertreten sein sollten. Die Verbandsleitung hat mit diesen drei kantonalen Organisationen bezüglich der neuen Besetzung der Mandate im Aufsichtsrat Rücksprache genommen, und in einmütiger Zustimmung der Vorstände dieser kantonalen Organisationen schlagen Ihnen die Verbandsbehörden heute für die Wahl in den Aufsichtsrat einhellig vor: *Herrn Verwalter Rudolf Hottinger, Davos-Clavadel*. Herr Verwalter Hottinger ist am 26. Oktober 1899 in Wädenswil ZH geboren, schloß seine berufliche Ausbildung mit dem Diplom eines Ing. agr. ab und übernahm nach einer kurzen Tätigkeit bei dem Schweiz. Bauernsekretariat in Brugg die Verwaltung der Zürcher Heilstätte Davos-Clavadel. Durchdrungen von einer tiefen sozialen Einstellung und vom Bestreben, den schwächeren Bevölkerungskreisen zu helfen, gab er im März des Jahres 1936 die Initiative zur Gründung der Darlehenskassen Davos-Dorf und Davos-Frauenkirch. Dieser steht er seit Anfang als umsichtiger Präsident vor. Seit einer Reihe von Jahren ist Herr Verwalter Hottinger auch im Unterverbandsvorstand der Graubündner Darlehenskassen tätig. Er hat sich um die lokale und kantonale Raiffeisenorganisation große Verdienste erworben, und wir möchten seine Fähigkeiten gerne auch für den Verband in Anspruch nehmen.

Als Vertreter des Kantons Solothurn *Herr Alfred Gubler, geb. 14. Dezember 1907, in Winznau*. Herr Gubler ist beruflich als Adjunkt auf der Strafgerichtskanzlei in Olten tätig und führt nebenamtlich seit dem Jahre 1932, d. h. seit ihrer Gründung, die Darlehenskasse Winznau. In der Gemeinde bekleidete er verschiedene öffentliche Ämter und trat 1949 in den Vorstand des Solothurner Unterverbandes der Raiffeisenkassen ein. An der Delegiertenversammlung dieses Frühjahrs ist er ehrenvoll zum neuen Präsidenten der Solothurner Darlehenskassen gewählt worden. Herr Bürger-



ammann Gubler bietet Gewähr für ein tüchtiges Mitglied unseres Aufsichtsrates.

In einmütiger Zustimmung des Vorstandes der St.-Gallischen Darlehenskassen schlagen wir Ihnen sodann Herrn Matthias Werder vor. Er ist am 30. August 1913 in Zug geboren, genöß seine schulische Ausbildung im Kanton Aargau und gründete im Jahre 1936 in Sins die Darlehenskasse, deren Kassieramt er übernahm. Auf seine Initiative sind in der näheren Umgebung fünf weitere Darlehenskassen gegründet worden. Im Jahre 1952 wählte die große St.-Galler Darlehenskasse Mörschwil Herrn Werder zu ihrem hauptamtlichen Kassier, und die Delegiertenversammlung des st.-gallischen Unterverbandes wählte ihn einmütig im Jahre 1959 in den Vorstand des Kantonalverbandes. Herr Werder ist ein begeisterter Raiffeisenmann und bringt die Fähigkeiten für die tüchtige Mitarbeit im Aufsichtsrat unseres Verbandes mit.

Die Arbeit im Aufsichtsrat unseres Verbandes ist eine große und verantwortungsvolle. Es ist daher sehr wichtig, tüchtige Leute in dieser Behörde zu haben. Wir sind überzeugt, daß alle drei Vorgeschlagenen die Voraussetzungen für wertvolle Mitarbeit im Aufsichtsrat erfüllen. Wir bitten Sie daher, ihnen eine ehrenvolle Wahl zu bereiten und ihnen so durch das Vertrauen aller die Arbeit zu erleichtern.

Andere Vorschläge wurden nicht vorgebracht und die Herren Adolf Hottinger, Alfred Gubler und Mathias Werder somit einmütig in den Aufsichtsrat gewählt. Der Vorsitzende beglückwünschte die genannten Herren zur ehrenvollen Wahl und erteilte hierauf dem Gastreferenten, Dr. O. Fischer, geschäftsleitender Sekretär des Schweizerischen Gewerbeverbandes, Bern, zu seinem Vortrag, «Gewerbe und Landwirtschaft im Zeitalter von Technik und Integration», der mit großem Beifall aufgenommen wurde, das Wort. In der nächsten Nummer des „Raiffeisenboten“ werden wir Ihnen hierüber ausführlich berichten.

Daran anschließend konnte der Vorsitzende die harmonisch und eindrucksvoll verlaufene 59. Delegierten-Versammlung schließen, nicht ohne den Organisatoren der Tagung, insbesondere Herrn Verbands-Sekretär E. Bücheler, für ihre große Arbeit und immer schwieriger werdende Aufgabe Dank und Anerkennung auszusprechen. Sein Schluß-Satz lautete:

Meine sehr geschätzten Kassa-Delegierten!

Möge der Geist, der vor 60 Jahren die 20 Männer von 15 Darlehenskassen hier in Luzern zur Gründung unseres Verbandes besetzte und diese Tat so wirksam machte, an der diesjährigen Delegierten-Versammlung an unserer Geburtsstätte besonders lebend und spürbar in Ihnen allen sein und erneuert werden. Dieser Geist der Gründer unseres Verbandes begleite Sie in Ihr Schaffen für die schweizerische Raiffeisenbewegung und damit für das Wohl möglichst vieler Kreise unseres lieben Landvolkes.

Mit dem aus vielen hundert Kehlen in allen vier Landessprachen gesungenen Schweizerpsalm fand die Tagung ihren Abschluß.

Schon zwei Stunden später, nach Einnahme des Nachessens, wurden die Gäste und Delegierten wieder in die Festhalle gefahren, wo ihnen ein

Luzerner Heimatabend

geboten wurde. Den Reigen eröffnete die stattliche Luzerner Klammusik, die in historischen Uniformen und mit klingendem Spiel in den Festsaal einmarschierte. Mit Begeisterung wurden die kunstturnerischen Darbietungen des Bürger-Turnvereins Luzern aufgenommen, und nicht weniger Beifall erteteten die 5 jungen Mitglieder dieses Vereins mit ihren turnerisch-humoristischen Einlagen. Stark applaudiert wurden auch die Pfeifer und Tambouren. In die einzelnen Darbietungen eingestreut waren die Ansprachen der Herren J. Birrer, Großratspräsident, Stadtschreiber Geißhüsler, als Vertreter des Stadtrates Luzern, und Direktor Dr. A. Edelmann, der sich in den 4 Landessprachen an die Delegierten wandte.

Großratspräsident Birrer, zugleich Mitglied des Verwaltungsrates und aktiver Raiffeisenmann, führte aus:

Herr Verbandspräsident, Herr Nationalrat Dr. Gallus Eugster!

Liebe Raiffeisenmänner und Miteidgenossen!
Sehr verehrte Damen und Herren!

Land und Volk des Standes Luzern freuen sich ob der großen Ehre, daß Sie, sehr verehrte Delegierte, wiederum in unseren Gemarkungen Ihren schweizerischen Verbandstag abhalten. Im besondern freuen sich die 54 Kassen des zentralschweizerischen Unterverbandes, welchem die Kantone Luzern, Nid- und Obwalden angehören, Ihnen herzlichen Gruß und Willkomm entbieten zu dürfen. An den prächtigen Gestaden des Vierländersees im endlich angebrochenen Frühling läßt sich gut tagen, und wir hoffen zuversichtlich, daß die verehrten Vertreter des Raiffeisenverbandes aus allen Gauen unseres gemeinsamen und lieben Vaterlandes sich bei uns recht heimisch fühlen, sich einmal auch bei ihrer verantwortungsvollen Aufgabe ein paar angenehme Stunden der Muße und der Entlastung gönnen und in unbeschwerter Kameradschaft und Freundschaft am gemeinsamen Schaffen und Erstreben sich erfreuen. Die Erfahrung lehrt uns nur zu gut, daß die ethischen Werte unserer großen, gemeinsamen und prächtigen Arbeit im Dienste der Mitmenschen uns alle zu einer mächtigen Gemeinschaft verbinden durch die bewußte ehrenamtliche Tätigkeit. Wie ein sichtbarer Leuchtturm, der Seefahrern Richtung weist, so ist das selbstlose Schaffen idealgesinnter Männer in einer materialistischen Zeit, wo man glaubt, für jeden Schritt, für jede Auskunft, für jede Intervention sich bezahlt machen zu müssen. Der kürzlich in hohem Ansehen verstorbene Regierungsrat Dr. Vinzenz Winiker hat als Schultheiß des Standes Luzern anlässlich des Verbandstages 1937 die Worte geprägt: «Was im Bank- und Kreditwesen aufgebaut worden ist auf uneigennütziger Arbeit in Abkehr von Profitsucht und Spekulation, was sich beschränkte auf das Einfache und Notwendige, was sich ferngehalten hat vom Üppigen, das hat sich bewährt und ist gewachsen. Wo man die gesunden Grundsätze der Einfachheit und Selbstlosigkeit vergessen hat, mußten furchtbare Lehrgelder bezahlt werden.» Diese Worte eines erfahrenen Regierungsmannes haben auch nach 25 Jahren noch Gültigkeit. Gerade dieses im Geiste Raiffeisens begeisterte Schaffen verbindet uns alle miteinander und findet seinen beredten Niederschlag darin, daß wir Deutschsprechende uns außerordentlich freuen, unsere gleichgesinnten Freunde der welschen Schweiz bei uns beherbergen zu dürfen, und nicht weniger lieb sind uns auch die Freunde ennet dem Gotthard und der romanischen Sprache. Im Namen aller deutschsprechenden Raiffeisenmänner danke ich für die stets freundliche Aufnahme, wenn unser Verbandstag in der welschen oder italienischen Schweiz abgehalten wird. Mit diesem Willkomm reiche ich Ihnen allen meine Hand zum Gruß, im Namen von Land und Volk des Standes Luzern. Es ist mir aber auch ein Bedürfnis, Ihnen zu verraten, daß es für den Sprechenden eine ganz besondere Freude und Genugtuung bedeutet, daß ich für mich die große Ehre in Anspruch nehmen darf, als aktiver Raiffeisenmann und Präsident einer Kasse das höchste Amt als Großratspräsident des Kantons Luzern bekleiden zu dürfen. Ich sage Ihnen das einzig und allein aus dem Grund, daß Sie sehen, daß im fortschrittlichen Kanton Luzern auch einfache Leute aus dem Volke und sogar Raiffeisenmännern zu Amt und Würde gelangen können. Der Kanton Luzern mit seinen über 250 000 Einwohnern darf als fortschrittlicher Kanton bezeichnet werden, seine Bevölkerung ist zu großen finanziellen Opfern bereit, wenn es darum geht, den Anforderungen der neuen Zeit gerecht zu werden. So darf der Kanton Luzern für sich in Anspruch nehmen, die erste Autobahn der Schweiz seit Jahren zu besitzen, und der Große Rat hat wiederum im Monat Januar dieses Jahres den Ausbau der Nationalstraßen beschlossen mit einem Kostenaufwand von rund 150 Mio. Franken. 180 ha bestes Kulturland werden für dieses große Werk verschwinden. Ein Spitalum- bzw. neubau wird den leidenden und kranken Mitmenschen mit den modernsten medizinischen Errungenschaften zur Verfügung stehen, welche Kostensumme von 50 Mio Franken ohne Gegenstimme genehmigt wurde. Ebenso ist der Neubau der Kantonsschule für 1400 Studenten beschlossen. 26 Mio. Franken ist eine schöne Summe Geld für diese Bildungsstätte, aber zinstragend angelegt, denn die Bildung unserer Jugend ist beste Kapitalanlage. In dieser Erkenntnis ist auch vor 3 Jahren das Technikum Luzern eröffnet worden. Gute Berufsschulen zu Stadt und

Land garantieren den Nachwuchs für Handwerk und Gewerbe, während zwei landwirtschaftliche Schulen (eine dritte ist beschlossen) und eine Bergbauerschule tüchtige Bauern heranbilden. Industrie, Handwerk und Gewerbe und ein gesunder Bauernstand sind bestrebt, durch edlen Wettkampf die materielle Entwicklung unseres Staatswesens günstig zu beeinflussen. Die kulturelle Eigenart des ländlichen Lebens, verbunden mit dem hohen Stand des Fremdenstroms durch unsere Leuchtenstadt Luzern, verbindet Land und Stadt zu einem Ganzen im modernen Staate. Ich möchte Ihnen allen zurufen: «Gang lueg üsers Ländli a, und Du wirst feststellen können, daß Land und Volk Luzern lebensbejahend seinen Beitrag leisten im Bund seiner Mitstände.»

Sehr geschätzte Delegierte, der Luzerner ist kein Freund langer Reden, aber um so ehrlicher ist seine Freude darüber, wenn seine Freunde bei ihm Einkehr halten. Während Ihr heute nachmittag von den Berichten der stetigen Aufwärtsentwicklung unserer genossenschaftlichen Selbsthilfeorganisation mit dankbarer Zustimmung Kenntnis genommen habt, bietet Ihnen heute abend Luzern einen Ausschnitt aus seinem kulturellen Leben. Ich wünsche Ihnen dazu recht frohe Stunden, und genießt den gemütlichen Luzernerabend.

Verehrte Delegierte, unser Wille und unsere Kraft im Bestreben zur Selbsthilfe, unsere wertvolle Mitarbeit zur Hebung der wirtschaftlichen Selbständigkeit auch des kleinen Mannes, mögen auch in Zukunft unsere gemeinsame Arbeit bestärken. Damit wollen wir auch der Öffentlichkeit den Beweis erbringen, daß unser Geldinstitut nicht Selbstzweck ist, sondern seinen Beitrag leistet zum Aufbau und Wohlergehen unseres Volkes, weil es herausgewachsen ist aus Volkswillen und Volkeskraft. Mutig schreiten wir in die Zukunft als pflichtbewußte Bürger. Was Eintracht und sozialer Sinn seit Generationen mit Weitblick und Tatkraft aufgebaut und gepflegt haben, wollen wir als kostbares Erbe bewahren und weitergeben und so unseren Beitrag leisten zum Wohlergehen unserer heißgeliebten Heimat, unseres lieben Vaterlandes.

Stadtschreiber Geißhüsler hieß die Delegierten im Namen des Stadtrates von Luzern in der Leuchtenstadt herzlich willkommen und fuhr dann fort:

Wenn der Leuchtenstadt Luzern bereits nach sechs Jahren wiederum die Ehre des Tagungsortes zufällt, so freut uns dies und werten wir es als ein Zeichen dafür, daß Sie sich hier wohlfühlen. Wie kann es aber auch anders sein, als daß es Sie beim Anlaß Ihres 60 Gründungsfestes, auch wenn es nicht speziell als Jubiläumsfest bezeichnet ist, an den Tatort zurückzieht, war es doch Luzern, wo im Jahre 1902 einige weitsichtige und für die neu angebrochene Zeit aufgeschlossene Männer, von sozialem Empfinden und Verantwortung getragen, die Gründung Ihres Verbandes vornahmen. Das Saat Korn von 1902 war ohne Zweifel, was wir heute feststellen dürfen, ein gutes und gesundes. Es gedieh prächtig, sproß über alles Erwarten gut und trug seine Früchte. Aus den wenigen Sektionen von damals sind es im Laufe der Zeit bereits deren 1077 geworden, die wiederum rund 129 000 Mitglieder in sich schließen. Die Bestrebungen zur Gründung von Banken gehen in der Schweiz zur Hauptsache in die Mitte des vorigen Jahrhunderts zurück. Wohl bestanden Unternehmungen, die sich berufsmäßig mit Geld befaßten, seit Jahrhunderten. Sie nannten sich bereits Banken oder Bankiers, tätigten Wechselgeschäfte, auch Geldüberweisungen, befaßten sich aber häufig auch mit Vermittlung und Spedition von Warengütern. Sie befaßten sich also nur mit einem kleinen Teil der Geschäfte, wie sie für heutige Banken üblich sind, anderseits mit solchen, wie sie heute weniger zu empfehlen sind. In der Entwicklungsgeschichte der Luzerner Kantonalbank lesen wir, daß die Gründung des Kantonalen Instituts das darniederliegende Gewerbe beleben solle, der wachsenden Armut Einhalt bieten und im übrigen einem verderblichen Übel, dem Wucher, der an dem Mark des Volkes nage, steuern soll. So zu lesen in der Entwicklungsgeschichte der Luzerner Kantonalbank.

Nun meine sehr Verehrten, wir dürfen also mit Genugtuung feststellen, daß der Verband Schweizerischer Darlehenskassen sich gut entwickelt hat, Schritt hielt mit der Zeit als gutorganisierte Institution, volkswirtschaftlich eine bedeutende und die ihm gebührende Stelle einnimmt. Der Verband ist offensichtlich so ausgebaut worden, daß er zum festen Rückgrat der Kassen wurde und dies, wie ich auch hoffe, bleiben wird. Ich beglückwünsche den Verband zu seinen bisherigen großen Verdiensten um die Volkswohlfahrt und richte diese Wünsche an ihn auch für die ferne Zukunft. Ich danke Ihnen.

Direktor Dr. A. Edelmann, wie seine beiden Vordner von vier hübschen Luzernerinnen in ihren malerischen Trachten flankiert, sprach den Gästen und Delegierten im Namen der Verbandsdirektion den herzlichen Dank für ihr Erscheinen in den vier Landessprachen aus.

Sehr geschätzter Herr Präsident!
Hochverehrte Gäste!
Meine Damen und Herren!

Entgegen der bisherigen Tradition unserer Verbandstage ist der Unterhaltungsabend diesmal nicht der Auftakt, der Begrüßungsanlaß, zu unseren gemeinsamen Veranstaltungen, sondern der Schlußpunkt, das letzte gemeinsame Beisammensein an unserem 59. Verbandstag, an der Geburtsstätte unseres Verbandes. 20 Männer waren es vor 60 Jahren, welche hier den Gründungsbeschluß für unseren Verband gefaßt haben, mehr als 2000 Personen von 675 Kassen sind es heute aus großen und kleinen Dörfern, von Berg und Tal, aus allen Berufsgruppen unseres Volkes, Frauen und Männer, die hier im Herzen unserer Heimat, an der Wiege unseres Staates, wo der Wille zur Freiheit wie die Föhnkraft im Urnerland seit Jahrhunderten sich durchzusetzen vermochte. Ich danke allen, die mitgeholfen haben, diese Kraft der genossenschaftlichen Selbsthilfe und das Feuer der Begeisterung zu entfachen und auszustrahlen.

Ich danke der Kongreßstadt Luzern, ihren Vereinen für das prächtige Abendprogramm, ich danke den Rednern für ihre Glückwünsche, ich danke unseren lieben Gästen, und ich danke Ihnen allen, meine Damen und Herren von den vielen blühenden Darlehenskassen, für Ihre Teilnahme, mit der Sie die große Einheit und Geschlossenheit der schweizerischen Raiffeisenbewegung bekunden.

Cars, romontschs!

Cu Vus anavos turneis, en Vossas bialas vals, tiels cuolms ils rempars della libertad; prendeì cun Vus la carezia tier nossa biala patria, la forza per la libertad; prendeì igl entusiassem per ils ideals raiffeisenists e seies pertscharts che Vus esses cheu buca persuls, mo-bein che cun Vus e davos Vus stetti il moviment raiffeisen ist. Nus essen ina cuminonza ed en quella cuminonza ei in e scadin in member preziau e custeivel.

E viva l'idea de Raiffeisen el cantun Grischun, e viva il bi Grischun.

Cari Raiffeisenisti ticinesi!

Voi siete i membri più giovani del nostro movimento. Per esso rappresentate il temperamento meridionale, l'entusiasmo ed il vigore giovanile.

Un movimento deve saper creare continuamente nuove forze. Dev'essere alimentato da continuo nuovo entusiasmo. Siamo perciò lieti di salutare quest'anno – assieme ad una bella delegazione poschiavina – una rappresentanza del Ticino numerosa come non mai. In voi è rappresentato un popolo coraggioso, pieno di iniziativa e di ardore.

Il movimento raiffeisenista svizzero accoglie con gioia le Vostre forze. In cambio Vi dà però il sentimento della reciprocità, il sentimento della simpatia e della solidarietà, cari amici della Svizzera italiana.

Proteggete la Vostra Patria. Abbiate cura della sua libertà e continuate ad operare in favore dell'amata Vostra popolazione mediante la fondazione di altre Casse Raiffeisen, mediante la forza cooperativa del mutuo aiuto.

Siamo con Voi e restiamo legati a Voi, anche se il Gottardo ci divide. Il legame dell'ideale raiffeisenista, la forza della solidarietà e lo spirito della comunità sono più forti delle montagne.

Che la forza dell'idea raiffeisenista sia feconda nell'intero Ticino. Viva il popolo ticinese, viva la Vostra Patria!

Mesdames, Messieurs!
Chers amis de la belle Suisse romande!

Lors de la manifestation qui marqua samedi dernier la célébration du jubilé de la vaillante Fédération vaudoise des Caisses Raiffeisen, il fut relevé, à juste titre, que « La Romandie reste bien le jardin d'agrément face au patrimoine suisse alémanique ».

Mes chers amis,

Ce n'est pas seulement la nature, ce n'est pas seulement la beauté des paysages du Lac Léman ou de celui de Neuchâtel, de la verte Gruyère, du haut plateau jurassien ou des cimes valaisannes, qui font de la Suisse

romande un jardin d'agrément. Ce sont aussi l'amabilité de ses habitants, le charme de la langue, la richesse de sa culture. De ces joyaux inestimables, vous enrichissez aussi notre mouvement. Vous apportez l'enthousiasme dans nos rangs et portez bien haut le drapeau de l'idéal, en aidant le mouvement Raiffeisen à sauvegarder l'idée et le respect des statuts. Nous vous en remercions et ne manquerons pas l'occasion de venir bientôt dans vos beaux jardins fleuris.

En rentrant demain dans vos foyers, au terme de votre court passage à Lucerne, cœur de notre patrie, lieu de naissance de l'Union, emportez avec vous l'amitié de vos concitoyens des autres régions du pays, la conscience de votre appartenance à l'œuvre commune, la confiance en les forces de la solidarité de tous, de la communauté que forme notre mouvement tout entier.

Que vive le mouvement en terre romande, vive la Romandie!

Und Ihnen, meine Damen und Herren, rufe ich zu: Nehmt mit die Begeisterung der 20 Männer von 1902, aus der unsere große, starke, blühende Schweizerische Raiffeisenorganisation gewachsen ist! Schöpft von dieser Kraft des Gemeinschaftsbewußtseins, welche der heutige Verbandstag 1962 ausstrahlt! Solidarität, Gemeinschaftsgeist, sie helfen jedem, den Kleinen wie den Großen; ihrer bedarf auch jeder, der Große wie der

Kleine. Erneuert hier, an dieser Geburtsstätte unseres Verbandes, den Bund der 20 Männer, den Bund der genossenschaftlichen Selbsthilfe, den Bund der Solidarität, den Bund der Treue zu Raiffeisen und seinen Idealen!

Der zweite Teil des Abendprogrammes hatte folkloristischen Einschlag und wurde in vorzüglicher Weise von einer Trachten- und Jodlergruppe im Verein mit 4 Fahenschwingern bestritten. Zum Schluß vereinigten sich sämtliche mitwirkenden Vereine nochmals auf der Bühne, um zusammen mit den Gästen und Delegierten den stimmungsvollen Abend mit dem gemeinsamen Gesang «Wo Berge sich erheben» zu beschließen.

Der Sonntag sah die Delegierten während der Exkursionen auf der Rigi und auf dem Bürgenstock, auf dem Pilatus und auf der Klewenalp. Nach der Rückkehr nach Luzern schlug bald die Stunde des Abschieds, und im Bewußtsein, auch dieses Jahr wieder einen eindrucklichen Verbandstag erlebt zu haben, kehrten Gäste und Delegierte im Laufe des Nachmittages in ihre engere Heimat zurück. Dr. G.



Trotz Regen und Schnee vergnügen sich die Raiffeisenmänner auf ihren sonntäglichen Ausflügen.



Zum Heimat- und Naturschutz

Am 27. Mai dieses Jahres hat das Schweizervolk über einen Artikel betreffend den Heimat- und Naturschutz in unserer Bundesverfassung abzustimmen. Erfreulicherweise wird er von keiner Seite bestritten. Diese Tatsache ist wohl in erster Linie seiner ausgewogenen Abfassung, vor allem aber dem jahrzehntelangen, segensreichen Wirken der Freunde und Förderer des Heimat- und Naturschutzes zu verdanken. Die von ihnen ausgetreute Saat ist prächtig aufgegangen und hat in weitesten Kreisen unseres Volkes Wurzeln geschlagen. Je größer die Hast und Unruhe des modernen Lebens wird, und je mehr unsere Bevölkerung sich in Städten und größeren Ortschaften konzentriert, desto mehr empfinden wir alle das Bedürfnis, in der Natur Erholung zu suchen und zu finden. Und je mehr die neuzeitliche Technik die Tendenz zeigt, die gesunde Tradition zu durchbrechen, um so größeres Gewicht haben wir dem heimatlichen Gedanken und dem Naturschutz beizumessen. Wir dürfen nicht einseitig bloß dem Moment und der reinen Zweckmäßigkeit dienen, sondern haben auch den bleibenden Werten unsere volle Aufmerksamkeit zu schenken. Diesem Ziele dient namentlich der Heimat- und Naturschutz.

Jeder Bürger, jede Gemeinde und Kanton, aber auch der Bund haben diesem Bemühen ihre Unterstützung zu leihen. Die Abstimmungsvorlage vom 27. Mai verfolgt dieses unterstützungswerte Ziel. Schon allzuviel ist auf dem Gebiete der Landschaftsverhandlung und der Naturzerstörung ohne Not vorgenommen worden. Es ist daher höchste Zeit, hier zum Rechten zu sehen. Unsere Heimat und Kultur sind Zeugen schweizerischer Kulturarbeit unzähliger früherer Geschlechter. Sie gaben unserem Lande charakteristische Züge. Wenn wir jeweils vom Ausland wieder heimkehren, freuen wir uns an den gepflegten Feldern, Wäldern, Dörfern und Städten, die unsere schweizerische Seele widerspiegeln. Natürlich kann unser Land kein bloßes Heimatmuseum sein, sondern muß von immer neuem Leben durchflutet werden. Aber dieses neue Kulturschaffen soll in heimatlichen Formen und in heimatlicher Prägung vor sich gehen. Darin liegt der tiefere Sinn des Heimat- und Naturschutzes und darin das Streben nach Erhaltung schweizerischer Eigenart in Landschaft und Natur.

J. Huber

Zur Wirtschafts- und Geldmarktlage

Seit einer langen Reihe von Jahren schon leben wir in der Schweiz in einer Zeitperiode wirtschaftlicher Blüte und Hochkonjunktur. Alle Kräfte sind voll, ja oft mehr als reichlich beschäftigt, und der geordnete Gang der Wirtschaft kann nur mit der Heranziehung eines Heeres ausländischer Arbeitskräfte aufrechterhalten werden. Zahlreiche Preise sind besonders in den letzten Monaten, teils kräftig, gestiegen. Merkwürdig, ja vielfach verhältnismäßig noch stärker sind im Zuge verstärkter Nachfrage nach Arbeitskräften auch die Löhne und Erwerbseinkommen angewachsen. Ist es unter solchen Umständen nicht verständlich, wenn der Geldwerbende, sei er Arbeiter, Angestellter, Gewerbetreibender oder sonst wer, von seinem Einkommen für sich und die Seinen nicht nur die nackte Existenz fristen, sondern das Leben auch besser genießen, von den Verhältnissen in irgendeiner Weise profi-

tieren möchte? Er möchte sein Heim, seine Wohnung behaglicher und komfortabler einrichten, Radio oder Fernsehgerät haben, Ferien genießen, mehr reisen, vielleicht gar sein Auto haben, und was der Annehmlichkeiten des Lebens noch mehr sind. Dies alles hat wesentlich zur lebhaften, wirtschaftlichen Aktivität, zum größeren Verbrauch, zur verstärkten Produktion, aber oft auch zum Kauf besserer Qualitäten oder größerer Quantitäten geführt und so mit einem Wort den Kreislauf des Geldes belebt, die Wirtschaft befruchtet, die Konjunktur gefördert, ja deren Überhitzung unterstützt. Darauf mag es teilweise auch zurückzuführen sein, daß die Gütereinfuhr aus dem Ausland viel stärker gestiegen ist als der Export, ist z. B. im ersten Vierteljahr 1962 wertmäßig die Einfuhr doch um 18 %, die Ausfuhr aber nur um 10 % höher ausgewiesen.

Solche und ähnliche Entwicklungen haben wohl auch in verschiedenen ausländischen Staaten zu gleichartigen Verhältnissen geführt, ganz einfach zu einer überhitzten wirtschaftlichen Konjunktur. Sind das – auf den ersten Blick und in weiten Belangen – nicht Umstände, an denen wir uns eigentlich freuen, die wir dankbar als recht erfreuliche Lage anerkennen und schätzen sollten? Fast etwas wirklichkeitsfremd sind aber Meldungen und Bestrebungen, welche die Gefahren einer Überkonjunktur teilweise recht schwarz an die Wand zeichnen und einer Bekämpfung derselben rufen. Vielleicht aber darf man doch annehmen, daß die Nachfrage nach mancherlei Gütern zurückgehen wird, wenn einmal ein gewisser Nachholbedarf befriedigt ist. Und die industrielle Tätigkeit und deren Auftriebskräfte werden durch die wachsende Konkurrenz gedämpft werden, die sich da und dort in zunehmendem Umfange geltend zu machen scheint, wie wir gerade dieser Tage einem Lagebericht aus der großen westdeutschen Industriemesse in Hannover entnehmen mußten. Von größter Wichtigkeit wird im härter werdenden Preiskampf sein, daß unser Land konkurrenzfähig bleibt. Dazu aber ist Zurückhaltung und Maßhalten in Lohn- und Preisforderungen wie in den Begehren nach Arbeitszeitverkürzungen notwendig. Erfreuliche Ansätze dazu sind durch die Stillhalte-Erklärungen verschiedener Produktionszweige bereits gegeben, und weitere sind wohl noch zu erwarten, denn der Wille, im Kampfe gegen die Konjunkturüberhitzung und damit gegen die schleichende Geldentwertung mitzuhelfen, ist Gedankengut breiter Kreise. Hiezu gehört auch die in diesem Blatte bereits umschriebene Vereinbarung zwischen der Nationalbank und den Banken zur Kreditbeschränkung. Die Urteile über die Wirksamkeit dieser Maßnahme sind allerdings recht geteilt. Sie kann sich in einer Ungerechtigkeit auswirken, indem z. B. kleine oder mittlere Betriebe davon betroffen, also benachteiligt werden, während Großbetriebe, die sich weitgehend selbst finanzieren oder sich die Mittel durch die Emission von Obligationen anleihen oder Aktien beschaffen können, davon nicht betroffen werden.

Wenn aber die Notenbank durch diese und andere Maßnahmen eine Konjunkturmäßigung anstrebt, darf dies als Aufgabe der Gesamtwirtschaft bezeichnet werden; sie verdient und erfordert die Unterstützung aller, verfolgt sie letzten Endes und vor allem das Ziel, der sinkenden Kaufkraft unseres Frankens zu begegnen, eine gesunde und starke Währung zu erhalten. Der Plan zur Konjunkturdämpfung erstrebt seine Ziele durch eine freiwillige Zügelung der Investitionen, durch Beachtung vermehrter Preisdisziplin und in einer Verständigung unter den Sozialpartnern über die Lohnpolitik. Zusammenfassend sagt das Direktorium der Nationalbank zu diesen Problemen: «Die Mahnzeichen einer konjunkturellen Überspannung sprechen eine deutliche Sprache. Wir sind uns bewußt, daß heute von allen Seiten viel guter Wille und verständnisvolle Einsicht aller Wirtschaftskreise und der Bevölkerung erforderlich sind, um auf dem vorgesehenen Weg das Konjunkturgschehen unter Kontrolle zu bringen. Jedermann hat sich darüber Rechenschaft zu geben, wohin bei einem Andauern der Überexpansion die Fahrt geht. Von der Konjunkturübersteigerung zum Rückschlag ist unter

Umständen ein kleiner Schritt. Alle Kreise müssen daher im Interesse der Erhaltung des wirtschaftlichen Gleichgewichts und der Wohlfahrt des Landes rechtzeitig handeln und die erforderlichen Opfer bringen, damit uns die fundamentalen Grundlagen einer dauernden Prosperität und einer gesunden Währung erhalten bleiben.»

Bei Betrachtungen zur Wirtschaftslage und den Gefahren der derzeitigen Lage muß man sagen, wie zutreffend Bundesrat Schaffner sich dazu kurzlich äußerte, wenn er sagte: «Sorgen wir dafür, daß wir nicht vor lauter Gesundheit der Wirtschaft selber krank werden! Der Herzinfarkt ist kein überzeugendes Ziel des Wirtschaftens, und der hohe Lebensstandard ist für den Menschen da und nicht der Mensch ein Diener des hohen Lebensstandards.» Oder man erinnert sich der Verse Goethes:

Daß Glück ihm günstig sei,
was hilft's dem Stöffel?
Denn regnet's Brei,
fehlt ihm der Löffel.

Wir schließen aus all diesen Feststellungen und Betrachtungen, daß viel guter Wille, ehrliche Zusammenarbeit und Vertrauen erforderlich sind, um der Schwierigkeiten und Gefahren Herr zu werden und das Beste für Land und Volk zu erhalten.

Von Einzelberichten aus der Wirtschaft halten wir fest, daß der Landesindex der Konsumentenpreise Ende April wieder einen neuen Höchststand erklommen hat und mit 193,1 Punkten ausgewiesen ist. Er war damit 0,5 % höher als vor Monatsfrist oder gar 4,8 % über der Vergleichsziffer im selben Zeitpunkt des Vorjahres. Der Großhandelsindex zeigt nahezu gleichlaufende Steigerungen und betrug Ende April 221,3, wenn die Zahlen vom August 1939 mit 100 angenommen werden. Die Lebenskosten sind also heute fast doppelt so hoch wie vor dem Kriege, die Großhandelspreise sogar noch höher.

Im Güteraustausch mit dem Ausland registrierte unser Land im Monat März dieses Jahres Einfuhren in der Höhe von 1124 Mio Fr., oder über 100 Mio Fr. mehr als im Vormonat, und überstieg damit alle bisher in einem Monat März je festgestellten Ergebnisse. Aber auch die Ausfuhren sind kräftig angestiegen und erbrachten im März einen Erlös von 836 Mio Fr., oder ziemlich genau 100 Mio Fr. mehr als im Vormonat. So ergab sich ein Passivsaldo von wieder 288 Mio Fr. oder wenig mehr als im Februar. Interessant sind die nun ebenfalls bekanntgewordenen Zahlen für das erste Vierteljahr, ergaben sich doch in diesem Jahr Importe in der Höhe von 3271 Mio Fr. und Exporte für 2254 Mio Fr., beides Höchstziffern. Noch eindrücklicher aber ist die Tatsache, daß der Außenhandel in diesen drei Monaten ein Passivum, also einen Mehrimport in der Höhe von 1016 Mio Fr. ergeben hat, womit die eingangs erwähnten starken Zunahmen in Verbrauch und Investition treffend illustriert werden.

Laufend werden gegenwärtig auch die Rechnungsabschlüsse von Kantonen und Gemeinden veröffentlicht, und es ist bemerkenswert, daß diese Abschlüsse meist mit guten, ja sehr guten Resultaten aufwarten können. Trotz bewußt vorsichtiger Budgetierung, der Bewilligung umfangreicher Nachtragskredite und immer steigender Aufgaben und Aufwendungen, können teilweise recht hohe Einnahmenüberschüsse ausgewiesen werden. Recht spärlich sind aber die Meldungen über einen, wenn auch nur bescheidenen Abbau der Steuerlasten. Der öffentliche Haushalt ist weitgehend Nutznießer der guten Wirtschaftslage und Erwerbsverhältnisse, und der Bürger würde bei allem Verständnis für die aus verschiedenen Gründen gebotene und begriffliche Zurückhaltung manchmal doch eine merklichere Entlastung seiner Steuerrechnung wünschen und begrüßen.

Vom *Geld- und Kapitalmarkt* sind ebenfalls einige bemerkenswerte Bewegungen und Erscheinungen zu melden. Es scheint gelegentlich, daß sich die hohen Bedürfnisse der Wirtschaft, der Bautätigkeit und des enormen Geldbedarfs für den Warenimport in einer Steigerung der Nachfrage und dementspre-

Betrifft Fünf-Franken-Note

Die Gültigkeit der Fünf-Franken-Note gibt hin und wieder zu Mißverständnissen Anlaß. Hiezu möchte die Schweizerische Nationalbank folgendes bemerken.

Die Fünf-Franken-Note ist während der beiden Weltkriege in Umlauf gesetzt worden, um die durch Hortung aus der Zirkulation verschwundenen Fünf-Franken-Noten zu ersetzen. Nach den Kriegen hat die Nationalbank die Fünf-Franken-Note nicht zurückgerufen, sondern lediglich deren Ausgabe eingestellt. Wenn sie von einem eigentlichen Rückruf abgesehen hat, so deshalb, weil sie sich die Möglichkeit erhalten hat, diesen Notentyp wieder in Umlauf zu setzen, wenn immer die Verhältnisse es erfordern sollten. Die Fünf-Franken-Note hat somit ihren gesetzlichen Kurs beibehalten und muß von jedermann unbeschränkt als Zahlung angenommen werden.

Da die Fünf-Franken-Note andererseits nur den Fünf-Franken zu ersetzen hat, scheint es nicht angezeigt,

sich ihrer weiter zu bedienen, solange der Fünf-Franken seine Aufgabe zu erfüllen vermag, wie dies seit Ende des letzten Weltkrieges der Fall ist. Im Sinne der Vereinheitlichung des Zahlungsmittelumlaufes für den Fünf-Franken-Wert sind schon vor einigen Jahren die öffentlichen Kassen des Bundes, besonders aber die PTT, ersucht worden, keine Fünf-Franken-Noten mehr in Umlauf zu setzen, was seither von den genannten Stellen auch strikte befolgt wird. Um Mißverständnisse in der Öffentlichkeit zu vermeiden, wäre es wünschenswert, daß sich auch die Banken dieser Praxis anschließen. Tatsächlich kommt es öfters vor, daß das Publikum an Postschaltern darauf besteht, Fünf-Franken-Noten zu bekommen und sich dabei auf das Beispiel von Banken beruft, was mitunter zu Auseinandersetzungen führt.

Wir würden es deshalb begrüßen, wenn Sie Ihre Kassastellen daran erinnern wollten, daß die Fünf-Franken-Note nach wie vor gesetzliches Zahlungsmittel ist, und diese gleichzeitig anweisen würden, die Fünf-Franken-Noten nicht wieder in Umlauf zu setzen, sondern der Nationalbank abzuliefern.

chend in einer Versteifung des Preises, des Zinses auswirken. So hat z. B. eine große Kantonalbank in ihrem Jahresbericht 1961 ausgeführt, daß sie schon ab 1. Oktober letzten Jahres den Zinsfuß für neue Baukredite auf 4 % erhöht habe, während ein anderes großes Institut erwähnt, daß sich bei neuen Darlehen an Gemeinden und Körperschaften eine Erhöhung des Zinsfußes, der bisher 3½ % betrug, nicht vermeiden lasse. Überhaupt ist in Bankberichten und Versammlungen in den letzten Monaten öfters festgestellt und bewegt Klage geführt worden, daß die Verteuerung der fremden Gelder Fortschritte gemacht habe und weiter anhalte, so daß die Aufrechterhaltung des hauptsächlichlichen Aktivsatzes (Hypotheken) mehr und mehr gefährdet und auf die Dauer nicht mehr tragbar sei. In Übereinstimmung mit der größeren Kapitalnachfrage bzw. einer reduzierten Titelnachfrage hat auch die sogenannte Markttrendite, der Ertrag eidgenössischer Obligationen, an der Börse eine gewisse Wandlung erfahren. Betrug dieser Ertrag bis vor wenigen Monaten noch um 3 %, so erhöhte er sich gegen Ende April bis auf 3,25 %, um vor Wochenfrist dann wieder auf 3,18 % zu fallen. Die Tätigkeit auf dem Emissionsmarkt ist andauernd recht bedeutend; Anleihen für in- und ausländische Geldnehmer folgen sich am laufenden Band, wobei die Zeichnungsergebnisse meist als recht gut bezeichnet werden, wenn auch das Interesse speziell für inländische 3½-%-Anleihen stark nachgelassen zu haben scheint. Im Einklang mit dieser Marktgestaltung haben wir auch die Meldung vermerkt, daß sich das Interesse für Dreimonatsgelder von Bankseite belebt hat und daß dafür bereitwillig eine Zinsvergütung von 2¼-2¾ % geboten wird. Auch haben wir festgestellt, daß von Lokalbankseite der Zinsfuß für Obligationenanlagen auf 3¾ % angesetzt wurde.

Die vorstehend kurz berührten Bewegungen, ergänzt durch die Tatsache, daß bei der Schweizerischen Nationalbank Ende April die zinslosen Girokonten merklich geringer, die Kreditbeanspruchung aber höher war als vor Jahresfrist, lassen uns aber doch nicht übersehen, daß die allgemeine Verfassung des Geld- und Kapitalmarktes nach wie vor recht liquid, wenn auch etwas weniger flüssig ist als auch schon.

Wenn wir der Vollständigkeit halber noch einen Blick ins Ausland werfen, halten wir fest, daß die Währungsabwertungen in Kanada und Israel die auf diesem Gebiet immer wieder auftretende Unruhe bestätigen, daß in England und Schweden und den Niederlanden die offiziellen Diskontsätze herabgesetzt wurden, daß aber die in verschiedenen Ländern üblichen Leihsätze deutlich machen, wie vorteilhaft und billig das Zinsniveau in der Schweiz gegenüber aus-

ländischen Märkten ist. So hat beispielsweise das amerikanische Schatzamt die Ausgabe einer großen Staatsanleihe auf 1 Jahr zu 3¼ %, auf 3½ Jahre zu 3¾ % und auf 9½ Jahre zu 3⅞ % angekündigt, während Großbritannien für eine langfristige Anleihe gar einen Zinsfuß von 5 % bei einem Ausgabekurs von 84½ - Ertrag ca. 6 %! - bewilligen muß.

Für die Raiffeisenkassen ergibt sich unter den obwaltenden Umständen die Wegleitung, im allgemeinen an den bisherigen Zinssätzen festzuhalten, aber die Lage aufmerksam zu verfolgen, um allenfalls nötig werdende Änderungen zu gegebener Zeit vornehmen zu können. Da oder dort könnte sich vielleicht eine Erhöhung des Zinsfußes für Baukredite um ¼ % empfehlen, um der Marktlage Rechnung zu tragen, die Kostenerhöhung für gewisse Fremdgelder zu berücksichtigen und den Bedürfnissen der Ertragsrechnung gebührend Rechnung zu tragen. J. E.

Verstecken Sie Ihr Geld in einem Konfitürentopf ?

Immer wieder liest man in der Zeitung erstaunliche Dinge über die Leichtsinngigkeit, mit der manche Schweizer mit ihren Ersparnissen umgehen. Da haben Diebe zwanzigttausend Franken in der Kommode eines Bauernhauses 'gefunden'. Andersorts schnitten Einbrecher fünfzehntausend Franken aus der Matratze eines alten Sonderlings. Ein westschweizerisches Sparinstitut veröffentlichte in seiner Werbung die Schlagzeile aus einer Zeitung: «Konfitürentopf, enthaltend 65 000 Franken - gestohlen in Genf.» Und die betreffende Ersparniskasse fügt der Schlagzeile nur den lakonischen Satz hinzu: «So leicht wäre dies zu vermeiden gewesen...»

Oft weiß der Zeitungsleser nicht, soll er die Leidtragenden derartiger Verluste bemitleiden, oder soll er sie zu den unbeherrschbaren Dummen zählen, die irgendeinem Betrüger auf den Leim gehen, der ihnen für ihr Geld hundertprozentige Zinsen verspricht. - Noch vor hundert Jahren mag es Sinn gehabt haben, für Kriegs- und Notzeiten gewisse Summen in sicheren Verstecken - auf eigenes Risiko - aufzubewahren. Heutzutage läßt sich dies

nicht mehr rechtfertigen; man verleitet höchstens zum Diebstahl und Einbruch und gewährt dem betreffenden Sparer den einzigen Vorteil, daß er - wie der legendäre Geizhals - jederzeit in seinem Gelde wühlen kann. Beobachtungen zeigen, daß kleinere und mittlere Sparer manchmal auch aus 'Angst vor den Steuerbehörden' ihre bescheidenen Notpennigen verschweigen möchten. Dies geschieht sehr oft zu Unrecht, denn die meisten kantonalen Steuergesetze sehen für die betagten Mitbürger ganz erfreuliche Steuerbefreiungen vor. Auch ist es in manchen Fällen vorteilhafter, bei mittleren und kleineren Vermögen die paar Franken Steuern zu bezahlen, als gar keine Erträge für die nicht deklarierten 'stillen Reserven' zu haben.

Hinsichtlich der Sicherheit sind Ersparnisse nirgends besser aufgehoben als bei einer anerkannten Bank, sei es als Spareinlage oder im diebessicheren Tresor. Sparhefteeinlagen oder Wertpapiere bringen zudem einen gewissen Ertrag. Vielfach ist von den Banken auch das System der Ein- und Auszahlungen so vereinfacht worden, daß mit der Führung eines Sparkontos für den Kunden keinerlei Papierkrieg verbunden ist. Auch größere Summen können so angelegt werden, daß sie wie Bargeld jederzeit greifbar sind, wenn einmal Not am Mann wäre. Der größte Vorteil der bei der Bank angelegten Ersparnisse liegt jedoch darin, daß die Wirtschaft damit arbeiten kann. Mit von den Banken vermittelten Geldern können Wohnungen, Fabriken usw. gebaut werden, welche dem Volke eine Erhöhung des Lebensstandards erlauben. - Demgegenüber ist das Geld im Sparstrumpf unfruchtbar für die Wirtschaft - und für den betreffenden Sparer. SVSR

Anders, als man meint

Es gibt den berühmten Bericht eines Engländers, der vor 200 Jahren Frankreich bereiste. Die erste Französin, die ihm begegnete, hatte rote Haare, und so lautete das Schreiben, das er in die Heimat sandte: «Die Französinen haben rote Haare». - Man lacht darüber und doch - ist es nicht heute noch so, daß Vorstellungen von Land und Leuten oft eher auf einigen flüchtigen Eindrücken beruhen, die man selber zufällig machte? «Es spielt sich alles unter 200 Menschen ab», hieß ein Couplet von Tucholsky - es sind zumeist immer ungefähr die gleichen Leute, unter denen man sich bewegt, besonders auch, wenn die Reisenden sich auf Aufenthalte in Hotels beschränken, auf die von den Touristen normalerweise besuchten Plätze. Wer sich dann an einem fremden Ort niederläßt und allmählich nähern Kontakt mit den 'Eingeborenen' gewinnt, stellt meist mit Erstaunen fest, daß die Klischeevorstellungen ja gar nicht stimmen. Es ist alles anders.

Ein recht illustratives Beispiel scheint uns auch die Aufstellung über das Sparen in den verschiedenen Landesteilen zu liefern, wie man sie der von der Volkswirtschaftlichen und Statistischen Abteilung der Schweizerischen Nationalbank veröffentlichten Untersuchung über das schweizerische Bankwesen entnehmen kann. Die Welschen - die leben doch leichter und leichtsinniger als die ernstesten, schwerblütigen Deutschschweizer, lockerer sitzt ihnen das Geld, und daher sparen sie auch weniger, so dürfte man wohl gemeinhin bei uns denken. 'Verkehrt statt läßt' müßte die im Volksmund gegebene Antwort lauten. In den fünf westschweizerischen Kantonen Freiburg, Waadt, Wallis, Neuenburg und Genf liegt die Sparquote wesentlich über dem schweizerischen Durchschnitt. In einzelnen dieser Kantone ist die Spartätigkeit derart gestiegen, daß sie sogar weit voran an der Spitze liegen.

Während das bankmäßige Sparen im Berichtsjahr in der Schweiz um 9,5 % zunahm, erhöhte es sich

in den Kantonen der Westschweiz um 12 %! Genf allein weist eine Zunahme um volle 16 % auf (die Zahlen beziehen sich alle auf das Jahr 1960), das Wallis sogar um 17 %. Aus dem Rahmen fällt einzig der Kanton Neuenburg, wo die Zunahme sich auf 6,4 % beschränkte. Pro Kopf der Bevölkerung ist das Sparvolumen zwar heute noch in der deutschen Schweiz etwas größer als in der welschen, was mit der stärkern Industrialisierung zusammenhängt. Da die jährliche Zuwachsrate in der Westschweiz aber jene in der deutschen Schweiz übertrifft, können auch in diesem Bereich sich bald Verschiebungen anbahnen.

SVSR

Bedeutung und Aufgaben des schweizerischen landw. Technikums

H. Zu den aktuellen Bestrebungen auf dem Gebiete des bäuerlichen Bildungswesens zählt u. a. die *Schaffung eines landw. Technikums*, welche von der Landwirtschaftsdirektorenkonferenz bereits beschlossen worden ist und demzufolge in näherer Zukunft verwirklicht werden wird. Damit betreten wir wohl in unserem Lande einen neuen Weg, der im Ausland bereits in verschiedenen Staaten mit sehr gutem Erfolge beschritten worden ist.

Das in Aussicht genommene landw. Technikum wird bei uns der Ausbildung von sog. Agrotechnikern zu dienen haben. Diese Fachleute haben namentlich im Versuchs-, Beratungs- und Bildungswesen bestimmte Aufgaben zu betreiben. Es handelt sich dabei vorab um solche, für die die Anstellung eines Ingenieur-Agronoms eine zu teure Arbeitskraft darstellen würde. Andererseits haben die landwirtschaftlichen Fachschulen in erster Linie jene Kenntnisse zu vermitteln, welche für die Führung eines bäuerlichen Familienbetriebes erforderlich sind. Diese Absolventen haben daher eine zu schmale Ausbildungsbasis, um die für die Agrotechniker vorgesehenen Aufgaben zu erfüllen. Es fehlt daher im heutigen landwirtschaftlichen Bildungsgang offensichtlich eine Stufe, die zwischen der bäuerlichen Fachschule und der landw. Abteilung der ETH in Zürich liegt. Diese Lücke kann daher nur mit Hilfe der Schaffung eines landw. Technikums geschlossen werden.

Diese Agrotechniker kommen in Frage:

1. als Mitarbeiter auf dem Gebiete des landw. Versuchswesens der eidg. landw. Versuchsanstalten und anderer Versuchsanstalten;
2. als Mitarbeiter bei der bäuerlichen Betriebsberatung (technische Assistenten);
3. als Mitarbeiter im bäuerlichen Bildungswesen für bestimmte, mehr praktische Aufgaben;
4. als Mitarbeiter von landw. Organisationen und privaten Landesproduktenhandelsfirmen und dergleichen;
5. als Verwalter, Werkführer, Meisterknecht oder in der öffentlichen Verwaltung als Inspektoren oder Kontrolleure;
6. als Mitarbeiter für bestimmte Aufgaben in der Milchwirtschaft.

Nachdem der Aufgabenkreis der künftigen Agrotechniker umschrieben worden ist, hat die vom Schweizerischen Verband der Ingenieur-Agronomen eingesetzte Spezialkommission bereits auch die Studienpläne des kommenden landw. Technikums ausgearbeitet. Vorgesehen ist, daß diese neue landw. Bildungsstätte die Ausbildung in zwei Semestern auf der Mittelstufe vermittelt. Damit sollen diese Studierenden als „rechte Hand“ eines Ingenieur-Agronoms oder als Fachleute für bestimmte Aufgaben ausgebildet werden. Es handelt sich dabei um

einen neuen landw. Schultyp und keineswegs etwa bloß um eine Erweiterung der bestehenden landw. Fachschulen. Neben der Muttersprache wird eine zweite Landessprache vorausgesetzt. Ferner wird eine gute Vorbildung in Mathematik, Chemie und Physik verlangt. Die fachliche Ausbildung umfaßt die landw. Produktion (Pflanzenbau und Tierzucht), das Maschinenwesen, die Betriebslehre und das Verwaltungswesen. Wer das zweite Semester mit dem Diplom erfolgreich abschließt, ist berechtigt, den Titel eines Agrotechnikers zu führen.

Die Aufnahme erfolgt auf Grund einer Aufnahmeprüfung. Das Mindestalter beträgt 20 Jahre. Verlangt werden ferner der erfolgreiche Abschluß eines landw. Lehrjahres oder entsprechende Praxis und der gute Abschluß des Besuches einer landw. Fachschule.

Außer dieser zweisemestrigen Ausbildung hat die erwähnte Kommission von Anfang an die weitere Ausbildung in einem dritten und eventuell vierten Semester auf einem Spezialgebiet in Aussicht genommen: Landw. Beratung und Arbeitswirtschaft, Pflanzenbau und Pflanzenschutz, Tierzucht und Tierhaltung, Landmaschinenwesen, Verwaltung und Organisation sowie Molkerei und Milchwirtschaft. Uns will scheinen, daß man als weitere Spezialisierung die Betätigung in unserem Genossenschaftswesen noch hinzufügen sollte.

Da für die Absolventen dieses landw. Technikums das Internat billiger zu stehen kommt als die auswärtige Verköstigung mit Logis, wird man dieses Problem im Auge zu behalten haben. Als Stand-

ort ist Bern in Aussicht genommen, da in der Schweiz nur ein einziges landw. Technikum geschaffen werden soll. Hier stellt der Kanton Bern auf der Landw. Schule Rütli bei Bern das erforderliche Land unentgeltlich zur Verfügung. Als Frequenz wird auf Grund ausländischer Erfahrungen mit rund 6–7 Prozent der Absolventen der landw. Schulen gerechnet. Bei einem Bestand von rund 1000–1200 Landwirtschaftsschülern pro Jahr in unserem Lande macht dies also rund 60–80 Studierende am Technikum aus. Für die Erstellung der notwendigen Gebäude rechnet man heute mit einem Kostenaufwand von 8,5 Millionen Franken. Daran wird der Bund einen Beitrag von 3 Millionen Franken, der Kanton Bern einen solchen von 2,5 Millionen Franken leisten, und den Rest von 3 Millionen Franken haben die anderen Kantone nach einem bestimmten Schlüssel aufzubringen. Bei den Betriebskosten rechnet man jährlich mit etwas über einer Million Franken. Daran wird der Bund einen Jahresbeitrag von 200 000 Franken leisten. Als Träger dieses landw. Technikums ist ein interkantoniales Konkordat vorgesehen. Ein diesbezüglicher Entwurf ist den Kantonsregierungen bereits zur Vernehmlassung unterbreitet worden.

Alle Vorbereitungen zur Verwirklichung dieses landw. Technikums sind also bereits weit gediehen, so daß man in näherer Zukunft mit seiner praktischen Verwirklichung rechnen kann, womit ein neuer, wichtiger und notwendiger Eckstein in unserer schweizerischen Bildungswesen eingefügt sein wird.

Unterverbandstagung der Solothurner Raiffeisenkassen in Niedererlinsbach

Die Befürchtung der Organisatoren, warmes Frühjahrswetter und damit Feld- und Gartenarbeiten würden den Versammlungsbesuch schmälern, war unbegründet, deckte doch an diesem Samstagmorgen eine Schneedecke Gärten und Felder. Über 240 Gäste und Raiffeisenmänner versammelten sich im „Frohsinn“-Saal in Niedererlinsbach, und Vizepräsident Alfred Gubler, Winznau, entbot Regierungsrat Dr. F. J. Jeger, Redaktor Zimmermann, Landwirtschaftslehrer Zuber, Dir. Dr. Edelmann vom Darlehenskassenverband, den Gemeindevorständen Müller und Krüttli sowie den Delegierten aus allen Gauen unseres Kantons den Willkommgruß. Direktor Dr. Edelmann konnte die Gratulation zu seiner Beförderung zum Vorsteher der Revisionsabteilung entgegennehmen, und seinem Vorgänger, Direktor Egger, wünschte der Vorsitzende einen geruhsamen Lebensabend. Dem verdienten Ehrenpräsidenten der Raiffeisenkasse Niedererlinsbach, alt Ammann Sinniger, wünschten die Delegierten baldige Genesung. In ehrenden Worten gedachte Vizepräsident Gubler der Werke des nach kurzer Präzidenzialzeit verstorbenen Ammanns Adolf Jäggi, Mümliswil. 1930 wurde Adolf Jäggi zum hauptamtlichen Kassier der Darlehenskasse Mümliswil gewählt, trat gleichen Jahres auch in den Vorstand des Unterverbandes ein, bekleidete dort die Chargen des Aktuars, des Vizepräsidenten, und während vier Monaten war er dessen Präsident. Als Nachfolger von Alban Müller sel. gehörte er dem Aufsichtsrat des Schweiz. Darlehenskassenverbandes an. Der Vorsitzende erwähnte mit Namen die im Berichtsjahr verstorbenen Behördemitglieder der einzelnen Kassen, welche teilweise mehr als 50 Jahre ihr Amt ausübten. Die Versammlung ehrte alle diese heimgegangenen treuen Raiffeisenmänner.

Der Appell ergab die Anwesenheit von Delegierten aus 70 Kassen des 75 Mitglieder umfassenden Unterverbandes. Vom gewohnt lebendig und schmissig abgefaßten und vorgetragenen Protokoll wurde Kenntnis genommen und dem Aktuar, Gustav Habertür, Laupersdorf, verdankt. Im auf-

schlußreichen Jahresbericht erwähnte Vizepräsident Gubler die Instruktionkurse in Solothurn und Winznau. Ein weiterer Kurs ist auf Herbst 1962 für das Schwarzbubenland vorgesehen. Der Vorstand behandelte auch die Anregungen um Ausrichtung weiterer Preise für gute Arbeiten bei Lehrlingsprüfungen und eines Beitrages an seuchengeschädigte Landwirte. Den an sich berechtigten Wünschen konnte jedoch aus Konsequenzgründen keine Folge gegeben werden. Die guten Verdienstmöglichkeiten und das wachsende Zutrauen der Bevölkerung waren Ursache guter *Fortschritte aller Kassen im Kanton*.

Die Bilanzsumme ist um 19,5 Millionen auf 220 Millionen angewachsen, der Umsatz um 46 Millionen auf 365 Millionen Franken, der Hypothekenbestand beträgt 161 Millionen, was einem Zuwachs von 12,4 Millionen Franken entspricht. Der Reingewinn konnte mit Fr. 556 000.– verbucht werden, womit die Zehnmillionengrenze der Reserven überschritten ist. Der Vorsitzende gab in der Folge Kenntnis von den Bestrebungen der Erhöhung des Eigenkapitals und den Auswirkungen, wenn dieses Ziel durch Erhöhung der Genossenschaftsanteile erreicht werden soll. Durch vermehrte Inserate in den Tageszeitungen soll für die Raiffeisen-Idee gewonnen werden. Außer Jubilaren in einzelnen Kassen ehrte der Vorsitzende Domherrn Dr. Jakob Schenker für 25jährige Zugehörigkeit zum Unterverbandsvorstand. Die Jahresrechnung passierte ohne Bemerkungen und wurde Kassier Gubler vom Mitglied des Unterverbandes Josef Aerni, Selzach, bestens verdankt. Gleichfalls genehmigte die Versammlung auch den interessanten Jahresbericht. Als *neuen Präsidenten* wählte die Versammlung mit Beifall Alfred Gubler, Kassier, Winznau, welcher für das in ihn gesetzte Vertrauen mit sympathischen Worten dankte und vollen Einsatz zusicherte. Direktor Dr. Edelmann verdankte die an ihn gerichteten Glückwünsche und berichtete von einer eindrucksvollen Raiffeisentagung in Finnland. Er gratulierte Kantonsratspräsident Studer zu seiner Wahl und erwähnte die Erfolge der Darlehenskasse Er-

linsbach als größte Kasse des Kantons Solothurn. In seinem mit Interesse aufgenommenen Referat über die selbständige Landgemeinde und ihre Dorfkasse führte er aus, daß in der Gemeinde die Grundlage zur Freiheit liegt. Der Wille zur Selbstverwaltung ist aus der Gemeinde heraus gewachsen. Wir dürfen nicht der Gefahr erliegen, dem vermeintlichen materiellen Vorteil die eigene Freiheit zu opfern. Der überspitzte Wohlfahrtsstaat, der für jedes und alles sorgen soll, führt zur Verstaatlichung des Menschen. Möglichst viele staatsfreie Sphären sollen das Machtstreben des Staates eindämmen. Die Darlehenskasse verbindet in vernünftiger Weise das Ideelle mit dem Materiellen. Sie verhilft dem einzelnen zu einem bescheidenen Wohlstand und wird damit zum Nährboden der Selbstständigkeit. Der Selbsthilfewillen wird aktiviert, dem Landvolk durch günstige Kredite die technischen Errungenschaften erschlossen. Das Motto 'Das Geld des Dorfes dem Dorfe' gilt nach wie vor. In einem weiteren Kurzreferat orientierte Direktor Dr. Edelmann über die Wirtschafts- und Geldmarktlage. Sorgen wir, daß die Früchte der Hochkonjunktur nicht überreif werden. Obschon nicht dazu verpflichtet, sollen sich die einzelnen Kassen in der Baukreditgewährung an die Vereinbarung zwischen den großen Banken halten. Durch Selbstdisziplin müssen staatliche Maßnahmen verhindert werden. Regierungsrat Dr. F. J. Jeger verdankte die Einladung zur Delegiertenversammlung und lobte die Bodenständigkeit der Darlehenskassen und die ehrenamtliche Tätigkeit der Behördemitglieder.

Während des reichlich und gut servierten Mittagessens erfreute der beachtliche Männerchor Erlinsbach die Delegierten mit prächtigen Gesangsvorträgen. Ammann Müller vermittelte einige interessante ortsgeschichtliche Hinweise, und der Präsident der Ortskasse gab Kenntnis vom Stand der größten solothurnischen Kasse. Bald löste sich die Tagung auf, und mit neuer Kraft zur Verwirklichung der Grundsätze Raiffeisens machten sich die Delegierten auf den Heimweg.

Im Anschluß an die Delegiertenversammlung konstituierte sich der Vorstand wie folgt: Präsident: Alfred Gubler, Winznau; Vizepräsident: Gustav Habershür, Laupersdorf; Aktuar: Guido Meyer, Dulliken; Kassier: Ernst Hänggi, Nunningen. -ie-

mermann, Hub-Lenggenwil, A. Schlauri, Sonnenberg, und Th. Weber, Dietriuti-Lenggenwil.

Der Präsident benützte dann die Gelegenheit, allen Mitgliedern zu danken. Sein spezieller Dank galt Verwalter Scherrer, der in seiner bald 30jährigen Tätigkeit als Verwalter die Darlehenskasse Niederhelfenschwil zu großer Blüte gebracht hat.

Die Erneuerungswahlen brachten den bisherigen Amtsinhaber eine erfreuliche Bestätigung.

Der Präsident des Aufsichtsrates, Gemeinderat J. Niedermann, erstattete sodann den Kontrollbericht und stellte fest, daß die steigende Entwicklung in allen Geschäftssparten ein beredtes Zeugnis ablege vom guten Zutrauen zur Darlehenskasse.

Der Verwalter, Gemeindeamman H. Scherrer, hielt dann sein sowohl inhaltlich wie sprachlich ausgezeichnetes Referat über EWG und EFTA. Er wies auf die politische und wirtschaftliche Situation der Schweiz hin, die entstanden ist durch die wirtschaftliche Spaltung Europas in diese zwei Machtblöcke. Er beleuchtete insbesondere die Lage der Landwirtschaft, sowohl bei einem Verbleib in der EFTA als auch bei einem möglichen Beitritt zur EWG. Er verschwieg die Schwierigkeiten der heutigen Situation nicht, da wir einerseits weder Unabhängigkeit, Selbstständigkeit noch die ganze Landwirtschaft opfern wollen und andererseits auch nicht gerne wirtschaftlich isoliert werden möchten.

Verwalter Scherrer durchgeht dann zusammen mit den Mitgliedern die Rechnung pro 1961.

Der Umsatz hat sich um 8,6 Millionen Franken auf 85,5 Millionen Franken erhöht. Die Bilanz vermehrte sich um 0,9 Millionen Franken auf total 16,5 Millionen Franken. Diese Zahlen sagen mehr aus, wenn man weiß, daß zur Erreichung dieses Zieles rund 46 000 Geschäftsfälle notwendig waren.

Sehr erfreulich ist die Tatsache, daß keine ausstehenden Schuldnerzinsen zu verzeichnen sind.

Der Reingewinn von rund 32 000 Franken wurde voll den Reserven überwiesen, die nun einen Stand von 784 000 Franken erreicht haben.

All diese Zahlen zeugen von einer sehr gesunden Dorfkasse und stellen sowohl den Mitgliedern als auch den verantwortlichen Organen ein erstklassiges Zeugnis aus.

Nach Abwicklung der Traktanden sprach als Gast Herr Direktor Grabher vom Voralberger Genossenschaftsverband der Darlehenskasse zu ihrem kleinen Jubiläum die verdiente Gratulation aus und wünschte ihr viel Glück in die Zukunft.

Während Schulkinder von Niederhelfenschwil heimatische Lieder sangen und einen passenden Sketch aufführten, wurde für alle Mitglieder der wohlverdiente Zvieri bereitet.

So endete dieses große Familienfest in der Gewißheit, daß für unsere Familie gut gesorgt wurde, und in der Überzeugung, daß durch das enge Zusammenhalten aller Mitglieder auch weiterhin zum Wohle aller Beteiligten gearbeitet werden kann. H. S.

Villmergen AG. 50 Jahre Darlehenskasse. Sowohl die Aufmachung des Geschäfts- und Jubiläumsberichtes wie der Ort der Versammlung ließen einen festlichen Anlaß vermuten. So feierte denn die Darlehenskasse Villmergen am Palmsonntag, den 15. April, in der Turnhalle Villmergen ihr 50jähriges Bestehen, umrahmt von Darbietungen der Musikgesellschaft und des Männerchors. Raiffeisenleute aus der nähere und weitem Umgebung füllten die festlich geschmückte Turnhalle und bekundeten damit ihre Verbundenheit zur Jubilarin. Als prominente Gäste fanden sich Dr. Edelmann, Direktor vom Verband Schweiz. Darlehenskassen, und Nationalrat Schib, Präsident des Unterverbandes der aargauischen Darlehenskassen, ein.

Nach einem strammen Eröffnungsmarsch der Musikgesellschaft entbot Präsident Peter Meier, alt Gemeindeamman, mit sympathischen Worten den zahlreichen Gästen und Delegationen der Nachbarkassen und den über 300 anwesenden Genossenschaftlern herzlichen Willkommgruß. Alsdann gedachte er der seit der letzten Generalversammlung verstorbenen 9 Mitglieder, zu deren Ehren man sich von den Sitzen erhob. Nach Ernennung der Stimmzähler wurde durch Verlesung des Protokolls die vorjährige Versammlung wieder in lebhaftige Erinnerung gerufen. Bei der Behandlung der Jahresrechnung bot der Vorsitzende vorerst einen Überblick über die weltpolitische Lage sowie über die andauernde Hochkonjunktur, von welcher mit Ausnahme der Landwirtschaft alle Wirtschaftszweige unseres Landes profitieren. Auch die Verhältnisse auf dem Geld- und Kapitalmarkt wie die Zinsfußgestaltung wurden beleuchtet. Zur Tätigkeit der Kasse stellte er mit Genugtuung fest, daß sich diese auch im 50. Geschäftsjahr eines regen Zuspruches erfreute und mit einem Bilanzzuwachs von 936 000 Franken nahe an die 10 Millionen herankomme, derweil der Umsatz

mit einer Zunahme von 5 Millionen auf 21 Millionen gestiegen sei. Auch die Vermehrung der Spargelder um 572 000 Franken auf über 6 Millionen dürfte als Beweis wachsenden Vertrauens zur Dorfkasse gewertet werden. Die Zuweisung des Reingewinnes von 29 599 Franken erhöht die Reserven auf 477 167 Franken. All jenen, die zu diesen schönen Erfolgen beigetragen, auch seinen Kollegen in der Kassabehörde sowie dem Kassier, zollte er Dank und Anerkennung.

Hierauf erstattete der Verwalter Jos. Koch, Gemeinderat, eingehenden Bericht zu den Zahlen der Kassa-rechnung und Bilanz, was von der Versammlung mit Applaus verdankt wurde. Peter Meyer, Baumeister, legte in der Eigenschaft als Präsident des Aufsichtsrates dessen Bericht und Antrag vor, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen unter Dechargeerteilung an die Verwaltung. Diesem Antrag wurde einhellig beigestimmt. Die turnusgemäß aus den Kassaorganen ausscheidenden Mitglieder des Vorstandes: P. Meier, Präsident, und B. Fischbach, Aktuar, sowie vom Aufsichtsrat: P. Meyer, Präsident, und O. Fischbach, Aktuar, wurden für eine weitere Amtsdauer wiedergewählt. Der nachgesuchten Krediterteilung von 65 000 Franken für Schalterumbau, Erstellung einer Tresoranlage mit Alarmvorrichtung und Einbau der Ölheizung wurde ebenfalls zugestimmt. Damit waren die ordentlichen Geschäfte speditiv erledigt, so daß nach einer Pause zur Jubiläumsfeier geschritten werden konnte. Nach einem flotten Vortrag der Musikgesellschaft hielt der Vorsitzende, Peter Meier, seine sinnvolle Eröffnungsansprache. Der Redner verstand es treffend, die damaligen Verhältnisse zu schildern, die zur Gründung der heutigen Jubilarin führten. Einleitend gedachte er der 87 Gründermittglieder, von denen noch deren sechs am Leben sind. Den Verstorbenen wurde die Totenehre erwiesen, und der Männerchor sang das Lied: 'Eine Kompanie Soldaten...'. Unter Beifall wurden die sechs noch lebenden Gründer begrüßt und ihnen ein Geschenk als Anerkennung überreicht. Der Männerchor ehrte sie mit dem Lied: 'Die alten Straßen noch, die alten Häuser noch...'. Von den 96 Darlehenskassen im Aargau war Villmergen damals die siebte Gründung. Nach Überwindung der Anfangsschwierigkeiten hat sie sich stetig weiterentwickelt und ist zum heute festgefügten Gemeinschaftswerk angewachsen. Unter den aargauischen Raiffeisenkassen nimmt sie heute hinter Wettingen den zweiten Platz ein. Den an dieser Entwicklung maßgeblich Beteiligten: Paul Koch (28 Jahre Präsident des Vorstandes), Beat Fischbach (14 Jahre Kassier und 16 Jahre Aktuar des Vorstandes) und Josef Koch (Kassier seit 16 Jahren) überreichte der Vorsitzende unter Akklamation ein Präsent als Dank und Anerkennung. Der Höhepunkt der Jubiläumsfeier galt der Ansprache von Direktor Dr. Edelmann, der es mit meisterhafter Rhetorik verstand, die Zuhörer in Bann zu ziehen. Zum Nehmen und Geben, das einer jeden Bank oder Kasse eigen ist, führte der Redner aus, wolle die Raiffeisenbewegung noch viel mehr: ethische, soziale, geistige Werte. Förderung unabhängiger menschlicher Persönlichkeiten! Freie Männer in einem freien Volk! Uneigennützigte Gesinnung und Solidarität, auch heute, im Zeitalter der Vermassung, sind Volksdienst, der adelt und die Gemeinschaft vertieft. Er lobte den guten Stand unserer Dorfkasse und dankte allen, die sich um den Aufstieg verdient gemacht haben. Mit den besten Glückwünschen des Zentralverbandes für das zweite Halbjahrhundert, überreichte Dr. Edelmann, als Dank für die Treue dem Gegendüber, eine künstlerisch ansprechende Wappenscheibe - mit Schlüssel und Ähre-, die mit Dank und starkem Applaus entgegengenommen wurde. Namens des Unterverbandes der aargauischen Darlehenskassen gratulierte deren Präsident, Nationalrat Schib, mit sympathischen Worten der Jubilarin und überreichte ebenfalls ein Geschenk in Form einer Tischglocke. Für die Ortsbehörde gratulierte Gemeindeamman B. Hegi mit anerkennenden Worten und versicherte die Kassabehörden der vollen Unterstützung durch den Gemeinderat. Auch ein Vertreter der Darlehenskasse Wohlben beglückwünschte die Jubilarin mit einem Wandteller als Geschenk.

Die sinnvoll gestaltete Feier wurde durch den Männerchor mit dem Appenzeller Landsgemeindeli beschlossen sowie anschließend Appell des Vorsitzenden zu weiterer ersprißlicher Zusammenarbeit zum Wohle der Dorfgemeinschaft und jedes einzelnen.

Nun ist das Fest verrauscht und der Alltag wieder eingekehrt. Was uns aber bleibt, das ist die Erinnerung an einen freudvollen Tag zu Ehren der blühenden Dorfkasse im Zeichen solidarischer Gemeinschaft von Bauer, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, ohne jeden Unterschied. Der Darlehenskasse Villmergen aber wünschen wir weiter Glück und Segen für eine gedeihliche Zukunft. -ch.

Aus unserer Bewegung

Jubiläumsversammlungen

Niederhelfenschwil SG. 60 Jahre Darlehenskasse. Alljährlich ruft die Darlehenskasse Niederhelfenschwil ihre Mitglieder am Passionssonntag zur Generalversammlung. So pilgerten auch diesmal rund 250 Mitglieder zum 'Adler' in Niederhelfenschwil. Bei strahlendem Sonnenschein begrüßte sie dort die Musikgesellschaft Niederhelfenschwil, unter der Leitung von N. Oberholzer, mit einigen flott gespielten Stücken.

Der Präsident, Albert Rölli, hieß darauf die ganze Raiffeisengemeinde herzlich willkommen und gab seiner Freude Ausdruck über den schönen Erfolg der Kasse im abgelaufenen Geschäftsjahr. Sehr erfreut war er über den Eintritt von 36 Neumitgliedern. Leider mußte er aber auch den Tod von 5 langjährigen und verdienten Geschäftsfreunden beklagen. Aus Anlaß des 60jährigen Jubiläums gedachte dann die ganze Versammlung nochmals aller bisher verstorbenen Mitglieder.

Darauf konnte Präsident Rölli die Ehrung für treue Mitgliedschaft vornehmen. Er überreichte ein kleines Geschenk für 50jährige Mitgliedschaft an A. Germann, Zuckenriet, und für 30jährige Treue an M. Zim-

Generalversammlungen

Alpnach OW. Zur Entgegennahme des 31. Geschäftsberichtes unserer Raiffeisenkasse vom Sonntag, den 20. März 1962, 20.00 Uhr, fanden sich über 200 Mitglieder im Gasthaus zur Pfistern ein.

Vorstandspräsident Jos. Nufer-Flüeler begrüßte die zahlreich erschienenen Kassamitglieder recht herzlich und war sehr erfreut über die Anwesenheit unseres geschätzten Gründerpräsidenten Anton Jöri, dessen 30-jährige Tätigkeit im Vorstand große Verdienste zeitigte.

Wiederum kann die Kasse auf ein recht erfolgreiches Jahr zurückblicken, das dann besonders im Bericht des Vorstandes wie des Kassiers deutlich zum Ausdruck kam. Die Mitgliederzahl stieg um 8 und beträgt auf Jahrende deren 322. Die Bilanzsumme stieg auf 6,6 Mio Fr. Die Sparhefteinlagen notierten einen Wert von Fr. 995 582.26 und jene auf Obligationen von 114 000 Franken. Die Kontokorrent-Einzahlungen erreichten die Höhe von Fr. 3 203 995.09 und dessen Auszahlungen von Fr. 3 128 156.44. Bei der Ertragsrechnung, deren Einnahmen von Fr. 227 805.51 den Ausgaben von Fr. 208 036.40 gegenüberstehen, resultierte ein schöner Reingewinn von Fr. 19 769.11. Dieser wurde restlos dem Reservefonds zugewiesen, der damit die respektable Summe von Fr. 287 294.57 erreichte.

Das Wahlgeschäft leitete Aufsichtsratspräsident Ernst Lüthold. Leider mußte der Sprechende bekanntgeben, daß Jos. Nufer-Flüeler das Amt des Präsidenten unwiderlich niederlegen will, stellte sich aber weiterhin als Mitglied des Vorstandes zur Verfügung. Zum neuen Präsidenten wurde vom Vorstand vorgeschlagen Vizepräsident Hermann Wallimann-Flüeler, welcher mit großem Mehr gewählt wurde.

Alsdann orientierte der Vorsitzende in interessanten Vergleichszahlen über die in der ganzen Welt herrschende Geldentwertung von 1950 bis 1960. Es ist hervorzuheben, daß Südamerika bis 37,6 % den größten und Portugal mit 0,9 % den kleinsten Kaufkraftschwund aufwies. Die Schweiz mit 1,4 % steht noch verhältnismäßig gut da, und es zeigt sich, daß das Sparen heute noch seinen Sinn und Zweck hat.

In seinem Schlußwort dankte der abtretende Präsident vorerst den Vorstandskollegen und dem Aufsichtsrat für ihre uneigennütige Mithilfe zum Wohlergehen der Kasse. Ganz besonderen Dank zollte der Sprechende dem Kassier, Gemeindepräsident Jakob Villiger, und dessen Ehefrau, die das ganze Jahr bestrebt sind, zum guten Gelingen der Ortskasse ihre ganze Kraft einzusetzen. Im Dankeswort eingeschlossen wurden auch sämtliche Kassamitglieder, und er munterte sie alle auf, auch weiterhin der Kasse die Treue zu halten.

Nach Schluß der Versammlung konnten die Mitglieder das obligate Zabig, in Form von Rippli und Kraut aus bestbekanntester Küche des Gasthauses zur Pfistern, einnehmen.

W. N.

Aldorf UR. Zur 55. ordentlichen Generalversammlung konnte der Präsident, Andreas *Aschwanden*, 52 Genossenschafterinnen und Genossenschafter begrüßen. In seinem Jahresbericht skizzierte er die glänzende Lage in allen Zweigen der Wirtschaft, von der auch unsere Kasse profitieren konnte, ist doch der Umsatz neuerdings gestiegen. Die Kasse ist um 9 Mitglieder auf 166 Genossenschafter angewachsen. Der Präsident freut sich, daß die Kasse nun in den neuen Büroräumen des Kassiers, im Zentrum vom Dorf, Unterschlupf gefunden hat, und daß damit den Mitgliedern der Verkehr mit unserer Kasse noch vereinfacht werden kann. Im verflossenen Jahre sind wiederum recht zahlreiche Darlehensgesuche eingegangen, und es freut den Vorstand ganz besonders, daß bis auf 2-3 Fälle durchwegs allen Gesuchen entsprochen werden konnte. Am Schluß des Berichtes wies der Präsident auf einen wichtigen Punkt hin: Der Zweck der Darlehenskasse ist nicht das Erarbeiten eines möglichst großen Gewinnes, sondern die Aufgabe der Kasse im Dienste der Selbsthilfe besteht darin, das durch die Sparer eingelegte Geld sicher anzulegen, und zwar bei Geschüstellern im eigenen Dorf, und dem Sparer einen möglichst hohen und dem Darlehensnehmer einen möglichst tiefen Zins zu verrechnen. Daher darf auch der Reingewinn nie unter die Mitglieder verteilt werden, sondern er wird voll den Reserven zugewiesen und gibt so den Genossenschaftern noch vermehrte Sicherheit.

Der Kassier, F. X. *Dillier*, eröffnete seinen Bericht mit einem Hinweis auf das Bankgeheimnis, dem auch alle Funktionäre unserer Kasse unterworfen sind. Er kann den Mitgliedern versichern, daß ihre Geschäfte bei der Darlehenskasse ebenso diskret verwaltet und geheimgehalten werden wie bei jeder andern Bank. Anschließend erläuterte er die Jahresrechnung, die jedem

Mitglied gedruckt zugestellt wurde. Im letzten Jahre wurden Fr. 267 940.- in die Sparkasse und Fr. 95 000.- in Obligationen neu angelegt sowie für Fr. 13 500.- Obligationen konvertiert. Konto-Korrent-Einzahlungen sind für Fr. 571 144.- erfolgt. Für Fr. 178 975.- konnten neue Darlehen ausbezahlt werden.

Die Vergütungen auf dem Konto-Korrent betragen Fr. 529 700.-. Der Gesamtumsatz pro 1961 beläuft sich auf Fr. 2 114 356.-, also Fr. 358 036.- mehr als im Vorjahr, währenddem die Bilanzsumme Fr. 1 563 844.- beträgt, gegenüber Fr. 1 391 706.- vom Jahre 1960. Für Fr. 30 057.- wurden an die Einleger Zinsen ausbezahlt. An die eidg. Steuerverwaltung nach Bern mußten Fr. 9873.- abgeliefert werden, während sich unsere eigenen Steuern auf Fr. 1034.- belaufen. Der Reinertrag von Fr. 5330.22 wird voll den Reserven zugewiesen, die sich heute auf Fr. 80 191.91 belaufen und unserer Kasse ein gutes Rückgrat verleihen.

Im Namen des Aufsichtsrates würdigte deren Präsident, Franz *Loretz*, die gute Geschäftsführung von Kassier und Verwaltung und ließ über die Rechnung abstimmen. Er schlug eine Verzinsung der Genossenschafts-Anteile von 5 Prozent vor, was von der Versammlung einstimmig genehmigt wurde.

Bei den Wahlen kamen Andreas *Aschwanden*, Präsident des Vorstandes, und Franz *Müller* vom Aufsichtsrat in den Austritt. Beide wurden einstimmig wiedergewählt.

Mit einem kurzen Wort schloß der Präsident die flott verlaufene Generalversammlung. Er dankte allen Mitgliedern, Einlegern wie Bezüglern, für ihr tatkräftiges Mitmachen im Dienste der Selbsthilfe. Das von der Kasse gestiftete Zabig hielt die Gemeinschaft noch einige Zeit in froher Stimmung beieinander.

H.

Balsthal SO. Zur Entgegennahme des 49. Geschäftsberichtes unserer Raiffeisenkasse fanden sich Samstag, den 24. März 1962, gegen 200 Mitglieder im Hotel Kreuz ein. Vorstandspräsident *Emil Roth*, der immer noch sicher und gewandt den Vorsitz führte, freute sich in seinem Begrüßungswort über den guten Besuch und entbot einen besonders Gruß den ebenfalls gut vertretenen Raiffeisenfrauen und speziell der Kassaaushilfe, Frau *Anna Fluri-Niemetz*, welche letztere der Versammlung vorgestellt wurde. In speditiver Reihenfolge wurden hierauf die statutarischen Geschäfte erledigt. Das von Aktuar *Walter Brunner* verfaßte Protokoll vergegenwärtigte nochmals den Verlauf der letzten Jahresversammlung und wurde einstimmig genehmigt. Die vorgeschriebenen Berichte von Vorstandspräsident, Kassier und Aufsichtsratspräsident waren wie üblich sorgfältig und sehr aufschlußreich verfaßt und wurden von der Versammlung mit dem verdienten Applaus genehmigt. Aus diesen konnte entnommen werden, daß die Tätigkeit und die Entwicklung der Kasse im Rechnungsjahr 1961 wiederum sehr erfreulich waren, indem alle Sparten eine Zunahme verzeichneten. Die Mitgliederzahl ist um 6 auf 378 gestiegen. Den im Berichtsjahr verstorbenen Mitgliedern *Kasimir Hug*, *Adolf Heutschi*, *Josef von Burg*, *Theodor Bader* und *Moritz Bader* erwies die Versammlung die übliche Ehrung. In diese wurde auch der uns nahestehende und allseits geschätzte und verdiente Unterverbandspräsident *Adolf Jäggi* aus Mümliswil eingeschlossen. Der Umsatz hat erstmals die 10-Millionen-Grenze überschritten und beträgt 10 713 839 Franken, während die Bilanzsumme um 635 000 Franken auf 6 991 000 Franken gestiegen ist. Von den ausgeliehenen Geldern von 5 935 000 Franken sind 88,71 % auf meist erstrangigen Hypotheken angelegt und bieten somit volle Sicherheit. Die Spareinlagen machen den schönen Betrag von 4 879 719 Franken aus. Der Reingewinn mit 20 585 Franken wurde den Reserven zugewiesen, womit diese auf 280 328 Franken angestiegen sind. Mit Freude und Genugtuung konnte der Kassier wiederum die vorbildliche Schuldnerdisziplin hervorheben, indem von den 230 000 Franken zu bezahlenden Zinsen auf den 31. Dezember 1961 kein *Rappen* fehlte. Die durch den Aufsichtsratspräsidenten *Josef Brunner* vorgenommene Abstimmung über Rechnung und Bilanz zeigte spontane Einhelligkeit in der Annahme.

Im Anschluß an die ordentlichen Traktanden tauschte die Versammlung während einer halben Stunde gespannt dem Referenten *lic. iur. Urs Reinhardt*, der über Reiseerlebnisse aus Berlin berichtete. Der Referent vermittelte den Anwesenden ein interessantes Bild über die herrschenden Verhältnisse in der durch die 43 km lange und 2-3 m hohe Mauer zweigeteilten Stadt, wo zwei Welten zusammenstoßen und wo Gewalt und Terror und die Dunkelheit der Versklavung beginnen. Die sehr aufschlußreichen Ausführungen wurden mit Applaus verdankt. Mit dem anschließenden obligaten Imbiß fand die flott verlaufene Tagung

ihren Abschluß. Die Raiffeisenkasse Balsthal freut sich heute schon auf ihr 50jähriges Jubiläum im Jahre 1963.

W. B.

Berneck SG. Die Darlehenskasse rief ihre Getreuen am 31. März zur 55. Generalversammlung im 'Drei Eidgenossen' zusammen. Trotz Sturm und Regen stellte sich ein großer Teil der beständig wachsenden Mitgliederzahl ein. Der neue Präsident, *Karl Hongler*, war begeistert, einer so imposanten Schar treuer Raiffeisenmänner den Willkommgruß entbieten zu können. In seinem Jahresbericht warf er einen Blick auf das immer auf hohen Touren pulsierende wirtschaftliche Leben, das sich auch im Kassabetrieb in steigendem Umsatz widerspiegelt. Nach Bekanntgabe des Protokolls der letzten Hauptversammlung stand die Rechnung zur Diskussion. *Karl Steiger*, Präsident des Aufsichtsrates, berichtete hiezu, daß die Kassaführung in allen Zweigen vorzüglich funktioniere und klappe und sich in stetem erfreulichem Aufschwung befinde. So ist der Umsatz um 3 924 000 Franken auf 13 270 000 Franken, die Bilanzsumme um 975 000 Franken auf 4,6 Millionen Franken gestiegen. Die Reserven betragen 223 000 Franken und bilden schon ein recht starkes Fundament der Kasse. Die Revisionsstelle des Verbandes sagt dazu: «Der neue Zug, der bei der Darlehenskasse Berneck eingekehrt ist, die auf der ganzen Linie neue Fortschritte erzielt, sei unverkennbar.» Die Rechnung wurde einstimmig genehmigt und der Verwaltung, besonders dem Präsidenten und dem Kassier, der Dank zu Protokoll ausgesprochen. Nach der Verteilung der Zinssäckli schloß der Präsident den offiziellen Teil der Tagung und wünschte allen eine gute Labung.

A.

Boswil AG. Am 25. März dieses Jahres waren die Mitglieder der Darlehenskasse beisammen zur 43. Generalversammlung und zur Entgegennahme des Geschäfts- und Rechnungsabschlusses pro 1961. Präsident *Joho Paul* eröffnete die Versammlung mit einem Willkommgruß und konnte 119 Mitglieder begrüßen. Speziellen Gruß richtete er an die anwesenden 12 Damen, die in dieser ansehnlichen Zahl der Einladung gefolgt waren und ihres Amtes als stimmberechtigte Mitglieder freudig walteten. Möge dieser Geist und das rege Interesse des zarten Geschlechtes auch weiterhin erhalten bleiben.

Alsdann gab der Präsident die Namen der verstorbenen Mitglieder im verflossenen Jahre bekannt. Es waren dies: *Bächler Gottfried* und *Abt-Geser Jakob*, denen die übliche Ehre mit Erheben von den Sitzen und einem stillen Gedenken zuteil wurde.

Das Protokoll der letztjährigen Generalversammlung wurde einstimmig gutgeheißen unter bester Verdankung an den Verfasser.

Vor der Rechnungsablage erstattete der Präsident des Vorstandes einen guten Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr und munterte alle Mitglieder auf, im Sinne einer Werbung auch weiterhin mitzuwirken für das zukünftige Weitergedeihen unserer Dorfkasse. Der Kassier *Huber Alois* überwies der Versammlung einen eindrucksvollen Gruß und bereitete den Anwesenden mit seinen Ausführungen einen klaren und deutlichen Überblick in den Kassenverkehr des verflossenen Jahres. Mit besonderer Achtung erwähnt der Kassier auch die große Arbeit des Hilfskassiers, seines Vaters *Huber Josef*, der ihm mit seinen bald 80 Jahren immer noch eine bedeutende Stütze sei. Ein verdienter Dank wurde ihm dafür zuerkannt.

Der Umsatz im verflossenen Jahre belief sich auf Fr. 5 833 438.92, der sich in 3440 Posten ausweist. Aus dem regen Verkehr ergab sich ein Reingewinn von Fr. 8902.55, der dem Reservefonds zugewiesen wurde. Dieser betrug am Ende des Geschäftsjahres Fr. 234 563.64.

Die Rechnung pro 1961 wurde mit Einstimmigkeit gutgeheißen, ebenso der Bericht des Aufsichtsrates, der von dessen Präsidenten, *Keusch Hermann*, verlesen wurde.

Die vorgenommenen Bestätigungen der Mitglieder vom Vorstand und Aufsichtsrat erbrachten die ehrenvolle Wiederwahl für eine weitere Amtsdauer. Als neue Mitglieder durfte der Präsident deren 8 begrüßen, die von der Versammlung freudig aufgenommen wurden. Die Gesamtzahl der Kassenmitglieder beträgt somit 209, die gewillt sind, das Schiffelein nach einem glücklichen Ziele steuern zu helfen.

Beim Traktandum Umfrage konnte der Vorstand und Aufsichtsrat sich noch mit Ehrungen befassen. Zwei verdiente Vorstandsmitglieder waren auf der Liste der Ehrung. *Fischer Josef*, Drechslmeister, gehört dem Vorstande seit 1927, also volle 35 Jahre an, und *Notter Leonz sen.* war zwei Jahre im Aufsichtsrat und 24 Jahre im Vorstand. Beide Jubilare wurden freudig überrascht, und ihre geschätzte Tätigkeit wurde auch von seiten der ganzen Versammlung anerkannt. Zum Danke dafür wurden ihnen aus der Präsidentenhand

herzige ‚Vreneli‘ und aus einer zarten Kindeshand Blumen überreich.

Der Zentralvorstand in St. Gallen gedachte ihrer ebenfalls mit einem inhaltsreichen Dankschreiben für ihre langjährige und treue Mitarbeit im Dienste der Kasse. Die große Freude der verdienten und beschenkten Männer war sogleich zu erkennen, und es ertönte bald der Ruf: «Zum Wohl!»

Nach diesem Akt des Dankes erfolgte noch durch ein Vorstandsmitglied eine Aufklärung über die Tätigkeit des Vorstandes und Aufsichtsrates außerhalb der Dorfkassenarbeit an den eidgenössischen und kantonalen Verbandstagen und über deren erfolgreiche und gedeihliche Entwicklung. Mit diesen Ausführungen war auch das letzte Traktandum zu Ende geführt, und es wartete nur noch die Auszahlung des Geschäftsanteilszinses, die durch den Kassier vorgenommen wurde, und schon standen beim Eingang des ‚Löwen‘-Saales die aufmerksamen Serviertöchter in Reih und Glied zum Servieren des schmackhaften ‚Zobig‘. Alsdann folgte der zweite und gemütliche Teil.

Ein Jahr der Arbeit und eines guten Geschäftsganges der Kasse ist wieder zu Ende geführt, und so möge auch das neue Jahr wiederum in glückbringender Weise sein Ziel erreichen zum Wohle und zum Nutzen aller Mitglieder der gedeihlichen Dorfkasse. A.K.

Ebnat-Kappel SG. Sonntag, den 18. März 1962, versammelten sich rund 200 Mitglieder unserer Darlehenskasse im Hotel Bahnhof zur Entgegennahme unserer 51. Jahresrechnung. Die diesjährige uns vorgelegte Rechnung befriedigte wieder vollauf. Es darf festgestellt werden, daß das vergangene Geschäftsjahr die Erwartungen erfüllt, ja sogar übertroffen hat. In seiner Begrüßung freut sich Präsident Willi Klausler, feststellen zu können, daß wieder eine so stattliche Anzahl Genossenschaftler unserer Einladung Folge geleistet hat, und ganz besonders heißt er die wiederum so zahlreich erschienenen Raiffeisenfrauen willkommen, die ihr Interesse an unserem Gemeinschaftswerk bekunden. Sein Gedenken galt wieder in erster Linie den Toten, die im Rechnungsjahr aus unserer Genossenschaft abberufen worden sind, und er ersuchte die Versammlung, sich in stillem Gedenken von den Sitzen zu erheben.

Nach der Wahl von drei Stimmzählern und Verlesen des vorzüglich abgefaßten Protokolls der letzten Generalversammlung und 50jährigen Kassajubiläums durch den Aktuar, Gemeinderat H. Boesch, erstattete in üblicher Weise der Vorsitzende den Jahresbericht des Vorstandes. In seinem verständlichen und vorzüglichen Präsidialbericht streifte er die unerfreulichen Geschehnisse in der weiten Welt draußen. Er dankte der Vorsehung, daß es uns in unserer Heimat noch vergönnt ist, in Frieden und Freiheit, in wirtschaftlichem Wohlergehen und beruflichen Erfolgen die Früchte der gegenwärtigen Blütezeit von Handel und Industrie entgegennehmen zu dürfen. Ebenfalls dankte er dem Vorstand und Aufsichtsrat für die gute Zusammenarbeit, so daß Probleme, die einer Raiffeisenkasse obliegen, in aller Offenheit und in freundschaftlichem Geiste geprüft und erledigt werden konnten. Sein Dank galt besonders auch unserem 51 Jahre lang vorbildlich und treu dienenden Kassier, Vater Künzli, und seiner nicht minder zuverlässigen Gattin, und Sepp Künzli junior, die während der krankheitsbedingten Abwesenheit von Vater Künzli stark belastet wurden.

Aus dem Bericht des Aufsichtsrates entnehmen wir, daß im abgelaufenen Rechnungsjahr, bei einem Abgang von 14 Mitgliedern, bedingt durch Tod oder Wegzug, 29 neue Mitglieder gewonnen werden konnten, so daß der heutige Bestand 504 Mitglieder beträgt.

Bei einer Zunahme des Geschäftsverkehrs um 802 Posten auf 12 580, erfuhr der Gesamtumsatz eine Steigerung von 2 739 540 Franken auf 25 203 083 Franken. Die Bilanzsumme erfuhr eine für unsere Verhältnisse hohe Ausweitung um 730 000 Franken auf 10 368 469 Franken.

Die größte Zuwachsrate entfällt auf das Sparkassakonto, das allein einen Einlagenüberschuß von 589 864 Franken hervorbrachte und auf Jahresende einen Bestand von 6 599 865 Franken in 2629 Sparheften aufweist. Das Obligationenkonto bilanziert mit 1 874 500 Franken. Im Sektor Hypothekaranlagen erreichten wir eine Zunahme von rund 332 000 Franken auf 6 453 919 Franken. Wir konnten wieder jedes reelle Gesuch um Übernahme neuer Hypotheken und Gewährung von Darlehen und Krediten bewilligen. Auch im verflochtenen Geschäftsjahr wurde der einheitliche Zinssatz für Hypothekar-, Bürgschafts- und Viehpfanddarlehen von 3¼ % beibehalten, was sich für letztere besonders vorteilhaft auswirkte. Es gehört ins Pflichtenheft jeder Kreditgenossenschaft, daß die Früchte genossenschaftlicher Arbeit in erster Linie deren schwächeren Mitglie-

dern zugute kommen. Das Ziel einer jeden Raiffeisenkasse ist, das Spar- und Kreditwesen nach christlichen Grundsätzen in gemeinsamer Selbsthilfe zu pflegen, um damit das materielle und soziale Wohl der Mitglieder und ihrer Familien zu fördern. Die Zahlungsmoral unserer Schuldnerschaft verdient ein besonderes Lob.

In der Ertragsrechnung weisen die Unkosten wie die Steuern und stillen Zuwendungen an gemeinnützige Institutionen kaum veränderte Ausgaben auf. Im Hinblick auf den vergüteten Sparkassazinssatz von 3 % darf der Reingewinn von 21 210 Franken als angemessen und befriedigend bezeichnet werden, was den Reservefonds auf 508 000 Franken erhöhte. Die Zahlungsbereitschaft ist nach wie vor eine sehr gute, und die Aktiven bieten für die Verbindlichkeiten der Kasse hinreichende Garantie. Wir benützen gerne die Gelegenheit, allen unsern Genossenschaftlern, Freunden und Gönnern, ganz besonders Gemeinden und Korporationen, für das uneingeschränkte Vertrauen, das sie unserer Kasse entgegenbringen, zu danken.

Nachdem Rechnung und Bilanz, mit Dank an Verwaltung und Kassier, genehmigt wurden, und keine weiteren Geschäfte mehr vorlagen, konnte Präsident Klausler die schön und harmonisch verlaufene 51. Generalversammlung schließen. Nun folgte noch die Auszahlung des Anteilscheinzinses, der Gratisvesper und einige gesellige Stunden in kameradschaftlichem Kreise. B.

Engelburg SG. Mit einem sympathischen Willkomm begrüßte Verwaltungsratspräsident Emil Bleß die Genossenschaftler und weitere Gäste zur Generalversammlung im Restaurant zum Bäumli. Es spricht für sich, daß von 134 Mitgliedern deren hundert die Treue zur örtlichen Kasse durch den Besuch der Versammlung bekundeten. Wie gewohnt verlas Aktuar Johann Künzle sein vorzüglich abgefaßtes Protokoll der letzten GV, und großer Applaus verdankte seine gewissenhafte Arbeit.

Die Erfolge unserer Darlehenskasse, so betonte der Vorsitzende im Vorstandsbericht, werden maßgebend beeinflusst von den gesamtschweizerischen wirtschaftlichen Verhältnissen, aber auch durch örtliches Schaffen, Gemeinschaftssinn und Selbstvertrauen zur Raiffeisenkasse. Er beglückwünschte die Baugegenossenschaft Sonnmatt, deren Verdienst die bauliche Entwicklung unseres Dorfes ist. Einen herzlichen Dank richtete der Präsident an den nach 43 Jahren zurücktretenden Aktuar Johann Künzle.

Kassier Ernst Bucher äußerte sich in ausführlichem Bericht über den Rechnungsabschluß, der mit einem Voranschlag von Fr. 8963.17 abschließt. Neuanlagen auf Sparhefte wurden im Betrage von Fr. 575 349.– inkl. Zinsgutschrift von 3 % gemacht. An Obligationen sind neu eingegangen Fr. 177 500.–, der Konto-Korrent-Verkehr weist Fr. 3 146 693.– auf. Darlehensabzahlungen erfolgten im Betrage von Fr. 245 890.–. An Sparguthaben wurden ausbezahlt Fr. 353 614.–, oder Fr. 221 000.– weniger als eingenommen. An Obligationen kamen Fr. 122 500.– zur Auszahlung. Die Konto-Korrent-Auszahlungen und Belastungen machen den Betrag von Fr. 3 066 800.– aus. Der Jahresumsatz ist auf Fr. 8 516 067.– gestiegen und in 3918 Posten ausgewiesen (Vorjahr Fr. 6 089 012.–).

Der Reingewinn wurde vollumfänglich den Reserven zugewiesen, welche den Stand von Fr. 234 903.– erreicht haben. Als Hauptposten bei den Passiven figurieren: Konto-Korrent-Gläubiger mit Fr. 390 000.–, die Spareinleger mit Fr. 2 050 400.– und die Obligationen mit Fr. 664 900.–. Demgegenüber stehen die Hauptaktiven mit Fr. 1 977 500.– auf Hypotheken, 78 050 Fr. auf Faustpfand- und Bürgschaftsdarlehen, 170 000 Fr. auf Gemeindedarlehen, und Fr. 1 007 000.– sind beim Verband in St. Gallen als Festanlagen und Konto-Korrent-Guthaben verbucht. Die Bilanzsumme ist um 322 000 auf Fr. 3 386 000.– gestiegen. Dank außerordentlich guter Zahlungsmoral mußte kein Franken ausstehende Zinsen verbucht werden. Abschließend dankte der Kassier allen Schuldnern und Sparern für die Treue zur Kasse wie auch für die oben angeführte gute Zahlungsmoral.

Den Bericht des Aufsichtsrates unterbreitete in ausgezeichneter Weise dessen Präsident Alex Loepfe, Verbandsrevisor, worin ausgeführt wurde, daß die Kassaführung und Verwaltung als sehr gut bezeichnet werden könne und dem Verwalter Ernst Bucher wie gewohnt ein gutes Zeugnis ausstelle. Jahresbericht und Bilanz sowie der Dank an den Verwaltungsrat wurden einmütig genehmigt.

Bedingt durch den Rücktritt von Aktuar Johann Künzle und Anton Studerus mußten zwei Ersatzwahlen getroffen werden. Die Wahl fiel einmütig auf Johann Osterwalder, Gemeindegassier, und Othmar Jung, Zimmermeister. Der in Ausstand getretene Vize-

präsident Josef Schnider wurde im Amte bestätigt. Mit einem herzlichen Dank an die Genossenschaftler und einem Appell für weitere gute Zusammenarbeit zum Wohl des Raiffeisenwerkes schloß der Vorsitzende die sehr gut verlaufene Tagung der Dorfkasse. Die herrlichen Bratwürste aus der Dorfmetzgerei Tobler schmeckten ausgezeichnet und verbreiteten alsbald eine fröhliche Stimmung, die durch die Auszahlung des Genossenschaftsanteiles noch untermauert wurde. bg

Eschlikon TG. Am 31. März konnte unsere Darlehenskasse ihre diesjährige ordentliche Generalversammlung abhalten, woran eine stattliche Anzahl unserer Mitglieder ihr Interesse am Geschäftsgang unserer Darlehenskasse bekundeten. Der vom Präsident, Theodor Würmli, verfaßte Jahresbericht wies in seinen interessanten Ausführungen namentlich darauf hin, wie auch der Geschäftsgang einer Darlehenskasse durch den gegenwärtigen Konjunkturablauf beeinflusst werde. Speziell der Darlehens- und Kreditbedarf sei fortwährend im Steigen, so daß er von der Kassaverwaltung mit weisem Maßhalten und sorgfältiger Überprüfung befriedigt werden muß. Auch von dem im vergangenen Jahr eingetretenen außergewöhnlichen Teuerungsauftrieb, der leider trotz aller Einwendungen und Mahnungen seitens kompetenter Behörden und Verbände nicht aufgehalten werden konnte, wurde mit besorgter Miene Kenntnis genommen.

Anschließend erläuterte der Kassier die vorliegende Jahresrechnung, die auf allen Gebieten erfreuliche Fortschritte zeitigte. Die Bilanz stieg dank des besonders bedeutenden Eingangs von Spargeldern, speziell auf Sparkassa und Obligationen, um den Betrag von 340 000 Franken auf den Betrag von 3 493 219 Franken, und der gesamte Kassaumsatz war gegenüber dem Vorjahr um rund 2 100 000 Franken größer und betrug 8 365 173 Franken. Der Reingewinn ist um 4400 Franken angewachsen und wurde mit 8805 Franken ausgewiesen und den Reserven zugerechnet, welche damit auf rund 160 000 Franken zu stehen kamen. Unsere Ertragsrechnung ist immer noch stark belastet durch hochverzinsliche Obligationen zu 4 %, ja sogar 4¼ %, die während der Jahre 1957 und 1958 infolge allgemeiner Kapitalknappheit entgegengenommen werden mußten und nun glücklicherweise im Laufe dieses Jahres infolge Fälligkeit zur Rückzahlung kommen. Mit freudiger Zustimmung wurden der Bericht des Präsidenten sowie die Erläuterungen des Kassiers zur Jahresrechnung zur Kenntnis genommen und die darauf folgenden Anträge des Aufsichtsrates auf Genehmigung von Jahresbericht und Rechnung, unter bester Verdankung an die Kassaverwaltung für die umfangreiche Jahresarbeit, einstimmig gutgeheißen.

Als außergewöhnliches Ereignis konnte anschließend eine kleine Jubiläumsfeier abgehalten werden, denn Kassier J. Häberlin hatte mit der vorliegenden Jahresrechnung seine 25. Jahresarbeit vorgelegt, mit einer Bilanz von nahezu 3½ Millionen Franken, während seine erste, im Jahre 1938, mit einer solchen von 774 000 Franken abschloß. Diese für unsere Verhältnisse erfolgreiche Entwicklung möchte er jedoch nicht als sein alleiniges Verdienst bewertet haben, sondern zu einem wesentlichen Teil auch dank der stets eifrigen Unterstützung und Mitarbeit seitens des Vorstandes und Aufsichtsrates sowie auch der Verbandsbehörde, welche letztere die Gründung und den weiteren Aufstieg einer jungen Darlehenskasse heutzutage viel wirkungsvoller gestalten kann als vor 60 Jahren. Aber auch die Bevölkerung unseres Genossenschaftskreises hat Anteil am Gelingen unseres Gemeinschaftswerkes durch die von Jahr zu Jahr sich mehrende Zuwendung ihrer Ersparnisse an unserer Dorfkasse. Als Anerkennung für seine langjährige Hingabe an unser genossenschaftliches Raiffeisenwerk durfte der Kassier fünf goldene ‚Vreneli‘ zu 20 Franken, fein verpackt in einem niedlichen Etui mit in Goldbuchstaben gefaßter Widmung, sowie einen großen mit Früchten und Süßigkeiten gefüllten Korb entgegennehmen, was er mit einem herzlichen Dank an die spendende Versammlung quittierte.

Die zwischen den einzelnen Verhandlungen durchgeführten Wahlgeschäfte fielen im Sinne vertrauensvoller Bestätigung für eine weitere Amtsdauer aus. Es waren dies die Herren Jakob Siegfried, Vizepräsident, Jakob Heer sen. und Willy Graf, Aktuar. Im Aufsichtsrat wurden ehrenvoll bestätigt die Herren Alb. Haag, zugleich als Präsident, sowie Hans Keller, Wallenwil, und Ernst Meili, Hurnen. Auch Kassier J. Häberlin wurde wieder nahezu einstimmig das Vertrauen ausgedrückt. Damit waren die Jahresgeschäfte erledigt, und es konnte mit der Auszahlung des Anteilscheinzinses und einem herzlichen Dank an die anwesenden Mitglieder und Aufruf zu weiterer Zusammenarbeit im Sinne Raiffeisens die Versammlung geschlossen werden. J. H.

Escholzmatt-Marbach LU. Letzten Sonntag, den 25. März 1962, hielt die Darlehenskasse Escholzmatt, System Raiffeisen, im Hotel Löwen ihre 62. ordentliche Generalversammlung ab. Dr. jur. Hans Stadelmann eröffnete in sympathischen Worten die Versammlung und konnte über 200 Genossenschafter begrüßen. In ehrenden Worten gedachte er der verstorbenen Kassamitglieder, denen die übliche Totenehrung zuteil wurde. Ebenso hieß er die neu eingetretenen Genossenschafter herzlich willkommen. In kurzen Umrissen streifte er das Wirtschaftsjahr 1961 und die Lage auf dem Geld- und Kapitalmarkt. Verwalter Jenni erläuterte in verständlicher und ausführlicher Weise die Jahresrechnung und Bilanz pro 1961. Der Umsatz beträgt 18,7 Mio und die Bilanz 8,6 Mio. Die anvertrauten Kundengelder in Sparkasse, Depositen, Obligationen und Kto.-Krt. erreichen 8,1 Mio, was bezeugt, daß der Sparsinn noch nicht aus der Mode gekommen ist. Besonders hervorzuheben ist, daß das Vertrauen der Sparer durch große Einlagen zum Ausdruck kam. Ebenso erfreulich waren die Fortschritte bei den drei Jugendsparkassen. Was da die Kleinen an Sparbätzen zusammengetragen hatten, war überaus vorbildlich. Der Reingewinn von Fr. 16 552.- ist gemäß Statuten dem Reservefonds zugewiesen worden. Die Reserven machen nun Fr. 361 600.- aus. Auf Antrag des Aufsichtsrates, d. h. der Kontrollstelle, wurden Rechnung und Bilanz pro 1961 einstimmig genehmigt. Die zur Wiederwahl, infolge Ablaufs der Amtsdauer, gelangenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder wurden für eine weitere Amtsdauer bestätigt. Neu in den Vorstand wurde Jos. Kaufmann, Landwirt, Tannenhof, und in den Aufsichtsrat Dr. med. Jak. Muff und Ant. Stadelmann, Korp.-Präs., ehrenvoll gewählt. Verwalter Jenni konnte für 25jährige Kassiertätigkeit den Dank der ganzen Versammlung und ein schönes Zigarren-Paket entgegennehmen. Mit einem herzlichen Dankeswort und Aufmunterung zu weiterer treuer Zusammenarbeit schloß der Vorsitzende die flott besuchte Versammlung. Bei einem währschaften Imbiß widmete man sich noch einem frohen Plauderstündchen. Kommt an der nächsten Generalversammlung wieder so zahlreich! J.

Flums SG. Unter der gewandten Leitung von Präsident Viktor *Wildhaber* fand am 25. März 1962 im „Flumserhof“ die ordentliche Generalversammlung unserer Darlehenskasse statt. Obwohl manches Mitglied wegen des schönen Wetters und der sehr günstigen Schneeverhältnisse „anderweitig“ beansprucht war und sogar einige Entschuldigungen vom Vorstand und Aufsichtsrat vorlagen, verfolgten doch 210 Genossenschafter die sehr interessanten Berichte von Vorstand und Kassier, und derjenige des Aufsichtsrates erntete wegen seiner Originalität besonderen Beifall. C.

Flühli LU. Sonntag, den 18. März 1962, versammelten sich die Mitglieder unserer Darlehenskasse zur ordentlichen Generalversammlung im Sonnensaal. Der Präsident, Friedrich *Schneider*, eröffnete die Versammlung mit einem freundlichen Willkommguß der 75 erschienenen Mitglieder. In einer schlichten Totenehrung wurde der im vergangenen Jahr aus der Genossenschaftsfamilie abberufenen drei Mitglieder gedacht. In einem kleinem Memento gedachte man der verstorbenen Mitglieder Franz Schmid, Kurzenhütten, Simon Lötscher-Koch, Dorf, und Josef Emmenegger-Wicki, Ober-Mettlen, denen die Versammlung die übliche Ehre erwies.

Das sehr gut abgefaßte Protokoll der letzten Generalversammlung durch Aktuar Franz Wicki wurde infolge Abwesenheit wegen Krankheit durch Aufsichtsratspräsident Peter Emmenegger verlesen, einstimmig genehmigt und vom Präsidenten bestens verdankt. Aus den Berichten geht hervor, daß mit Befriedigung wieder eine beachtenswerte Weiterentwicklung des gut fundierten örtlichen Geldinstituts festgestellt werden kann. Die Darlehenskasse zählt heute 195 Mitglieder. Der Umsatz stieg um rund eine Million auf 4 Millionen. Die Bilanzsumme weist einen Zuwachs von 300 000 Fr. aus und erreicht die Summe von 2 530 318 Fr. Die Spareinlagen haben samt dem Zinszuwachs die Höhe von 2 223 306 Fr. erreicht, was eine Zunahme von gut einer Viertelmillion gegenüber dem Vorjahre ausmacht. Daß die Darlehenskassen nicht darauf ausgehen, große Gewinne zu verbuchen, die schließlich doch die Kunden belasten würden, geht daraus hervor, daß der erzielte Reingewinn mit 5427 Fr. bescheiden ausgefallen ist. Die Reserven stiegen auf 84 029 Fr. Die anvertrauten Gelder erreichen die Höhe von 2,42 Mio Fr. Von diesen Geldern sind 1 518 000 Fr. auf Hypotheken angelegt und den Genossenschaften 630 000 Fr. ausgeliehen. Bei der Zentralkasse besteht ein Guthaben an Festanlagen und gewöhnlichen Konto-Korrent

von zusammen 318 000 Fr. Kassarechnung und Bilanz wurden einstimmig genehmigt.

Die Wahlen ergaben einstimmige Bestätigung des bisherigen Aufsichtsratspräsidenten Peter Emmenegger und der Mitglieder Aktuar Franz Wicki und Robert Emmenegger. Auch der Kassier Richard Tanner wurde für die Amtsdauer von vier Jahren bestätigt. Zum Schlusse dankte der Vorsitzende allen für ihre Treue zur Dorfkasse und wünscht den Mitgliedern alles Gute, Glück und Segen in den Familien, in der Arbeit und in der Dorfgemeinschaft. Wenn wir die soliden Raiffeisengrundsätze über den Arbeitskreis der dorfeigenen Kasse hinaustragen in die Arbeit und Verpflichtungen des Alltages und solidarisch die uns gestellten gemeinsamen Aufgaben erfüllen, dann ist die Raiffeisenkasse ein Segen für das Bergdorf, ein Nutzen für jeden einzelnen. Nach Auszahlung des Geschäftsanteilszins und dem traditionellen Imbiß fand die gut verlaufene 36. Generalversammlung ihren Abschluß. R. T.

Ganterschwil SG. Am Sonntag, 1. April, tagten im Restaurant Ibach an die 70 Raiffeisenmänner zur ordentlichen 52. Generalversammlung. In einfacher, freundlicher Weise begrüßte der Präsident, Anton Bühler, die zahlreich Erschienenen. Er erinnerte dabei an die flott verlaufene 50-Jahr-Feier vom vergangenen September und spricht dem eigentlichen Organisator, Kassier Stillhart, nochmals den wärmsten Dank aus. Erfreulicherweise kann er auch von neuen Fortschritten unseres dorfeigenen Geldinstitutes berichten, die nicht zuletzt auf unsere Jubiläumsfeier, wie aber auch auf die anhaltende Wirtschaftskonjunktur unseres Landes im allgemeinen zurückzuführen sind. Der Umsatz stieg im abgelaufenen Rechnungsjahr um über eine halbe Mio Fr. auf 5,4 Mio. Auch die Bilanz erfuhr eine Stärkung von 145 000 Fr und stieg auf 1 139 370 Fr. Der im Abschluß ausgewiesene Reservefonds von 115 174 Fr. trägt wesentlich dazu bei, Schuldnern wie Gläubigern Vorteile in den Zinssätzen zu bieten, und darf sich als Steuerfaktor auch für die Gemeinde wohl sehen lassen. Das ganze Zahlenmaterial der allen Mitgliedern zugestellten Rechnungen erläuterte in einem eingehenden Berichte der allzeit dienstbereite Kassier. Besondere Beachtung schenkt er dem auf 1 385 931 Fr. angewachsenen Posten der 700 Spareinleger, wieder 32 mehr als im verflorbenen Jahre. Das Obligationenkonto erreichte die Höhe von 296 000 Fr., während die Konto-Korrent-Gläubiger mit 310 569 Fr. zu Buch stehen. Die Rechnung zeigt auch, daß diese Gelder zum größten Teile in sicheren Hypotheken angelegt sind, die auf 31. Dezember den Betrag von 1 478 258 Fr. erreichten. Auf Grund der außerordentlichen Ausgaben für das 50jährige Jubiläum bleibt der Reinertrag etwas niedrig und zeigt noch einen Gewinn von 3089 Fr., der vollumfänglich den Reserven zugeschrieben wird. In gutbegründeten Worten warnt der Kassier die Mitglieder vor den heute so reichlich angepriesenen Anlagen zu abnormal hohen Zinssätzen. Eine angemessene, zeitgemäße Verzinsung, wie sie die soliden Darlehenskassen bieten, ist einer risikoreichen Anlage immer noch vorzuziehen. Die Anträge des Aufsichtsrates auf Genehmigung der Rechnung und Dankabstimmung an alle Funktionäre wurden einstimmig genehmigt. Der obligate Zvesper, der dem altbewährten „Ibach“ alle Ehre machte, und die Auszahlung des Geschäftsanteilszins leiteten über zu einem frohen Beisammensein der ganzen Raiffeisengemeinde. Möge auch im neuen Jahre die aufsteigende Kurve der Erfolge unserer Kasse anhalten und ihr das ungeteilte Vertrauen der Bevölkerung zuteil werden. A. St.

Gätzi-Warnesberg SG. Im Restaurant „Frohe Aussicht“, Gätziberg, versammelten sich die Kassamitglieder am 25. März zur 12. Generalversammlung. Nach der Begrüßung streifte der Präsident des Vorstandes, *Bartholet*, die unruhige Weltlage sowie die Wirtschaftsverhältnisse unseres Landes. Kassier *Küng* erläuterte eingehend die Jahresrechnung. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich der Reingewinn verdoppelt. Er dient zur willkommenen Stärkung der Reserven. In 526 Posten wurden 650 000 Franken umgesetzt. Die Mitgliederzahl ist stabil geblieben. Der Kassier erinnerte daran, daß sowohl die Mitglieder des Vorstandes als auch des Aufsichtsrates und der Kassier an das Bankgeheimnis gebunden sind. Die Kunden haben Gewähr dafür, daß ihr Geld diskret verwaltet wird. Feste Grundsätze und solide Verwaltung sind das Kennzeichen der Raiffeisenbewegung. Jakob *Frei*, als Präsident des Aufsichtsrates, sprach allseits Dank und Anerkennung aus.

Im Vorstand war Vizepräsident Johannes Kuster zu ersetzen. Im Aufsichtsrat trat Johannes Bücheli, Äckern, zurück. Beide haben der Kasse jahrelang uneigennützig ihre wertvollen Kräfte zur Verfügung gestellt. Dafür sei ihnen herzlich gedankt. An ihre Stelle

wurden ehrenvoll gewählt: Hans *Kuster*, Gupf, in den Vorstand, Werner *Freund*, *Höhe*, in den Aufsichtsrat.

Der übliche wohlsmekende Imbiß und die Auszahlung des Genossenschaftsanteilszinses beschlossen die gut besuchte Versammlung.

Nach dem Essen zeigte der Kassier farbenprächtige Lichtbilder aus dem Wallis. Wohl mancher plant nun im geheimen eine Fahrt mit der BLS ins Wallis. gk

Gipf-Oberfrick AG. Sonntag abend, den 18. März 1962, hielt die Darlehenskasse Gipf-Oberfrick in der Turnhalle ihre ordentliche Generalversammlung ab, um über das verflorene 39. Geschäftsjahr den Rechenungsbericht der Kassaorgane und die Rechnung 1961 entgegenzunehmen. Kassapäsident Hermann Schmid-Brogie begrüßte in seinem Eröffnungswort die zahlreich erschienenen Mitglieder. Er dankte ihnen für ihr Erscheinen und für das damit bekundete rege Interesse. Speditiv wurden die Jahresgeschäfte abgewickelt. Nach der Wahl der beiden Stimmzähler wurde das ausführliche Protokoll der letztjährigen Generalversammlung vom Aktuar des Vorstandes, Josef Lüscher-Reimann, verlesen und diskussionslos gutgeheißen. Der aufschlußreiche Jahresbericht des Präsidenten gab in einem kurzen Rückblick auf das abgelaufene Jahr 1961 Auskunft über die wirtschaftliche Situation unseres Landes, die Belange und den Stand der Landwirtschaft und im besonderen über die Tätigkeit unserer Dorfkasse. Bei Gewährung von Darlehen wird immer nach Möglichkeit gemäß den bewährten Grundsätzen der Raiffeisenbewegung entsprochen. Vor unüberlegter oder gar übersetzter Geldaufnahme muß gewarnt werden, da ja schließlich jedes Darlehen früher oder später abbezahlt werden muß. Mit dem Dank an den Vorstand, Aufsichtsrat und Kassier für die geleistete treue Mitarbeit und an alle Mitglieder für das der Kasse entgegengebrachte Vertrauen schloß der Vorsitzende seinen Präsidialbericht mit einer Aufmunterung zu weiterem festem Zusammenhalten.

Im Anschluß verlas sodann Kassier Rudolf Schmid seinen ausführlichen und in alle Details orientierenden Kassabericht, der wertvollen Aufschluß gab. Die Zahl der Mitglieder ist mit 154 Genossenschaffern gleich geblieben. Die Jahresrechnung weist in ca. 1700 Posten einen Umsatz von 2 304 327 Franken auf. Die Bilanzsumme ist mit 2 406 841 Franken ausgewiesen. Die Reserven haben bei einem Reingewinn von rund 6000 Franken die Summe von 95 500 Franken erreicht. Die Hypothekendarlehen und die übrigen Darlehen betragen rund 1 820 000 Franken, und die Guthaben der rund 600 Spareinleger machen die Summe von über 1 445 000 Franken aus. Verluste sind auch im Berichtsjahr keine zu verzeichnen, und der sehr guten Schuldnerdisziplin konnte die verdiente Anerkennung ausgesprochen werden. Die gewissenhafte und zuverlässige Amtsführung unseres Kassiers wurde sowohl vom Vorstande wie auch vom Aufsichtsrat gebührend gewürdigt. Nach den ergänzenden Ausführungen des Präsidenten des Aufsichtsrates, Josef Graf, Lehrer, und nach dem Verlesen des Berichtes der Kontrollorgane von St. Gallen, welcher die Richtigkeit von Rechnung und Bilanz in allen Teilen bestätigt und die Kasse zu ihrem weiteren Aufschwung beglückwünscht, wurde die Jahresrechnung 1961 ohne Benützung der freigegebenen Diskussion einstimmig genehmigt. Ebenso wurden auch die Anträge der Aufsichtsbehörde zur Rechnung gutgeheißen. Neuwahlen oder Wiederwahlen waren diesmal keine vorzunehmen. Unter dem Traktandum Umfrage wurden die Zinssätze für das laufende Geschäftsjahr bekanntgegeben und auf erfolgte Anfragen die gewünschte Auskunft erteilt. An die vor Jahresfrist aus dem Vorstand bzw. aus dem Aufsichtsrate zurückgetretenen Mitglieder Gerold Schmid-Gisiger und Paul Schmid-Marti konnte eine prächtige Plakette mit persönlicher Widmung als Geschenk des Verbandes verabfolgt werden. Die gleiche Ehrung wurde auch dem Aufsichtsratspräsidenten, Josef Graf, Lehrer, für seine 25jährige Tätigkeit in dieser Behörde zuteil. Nach der Auszahlung des Geschäftsanteilszinses waren die ordentlichen Traktanden erledigt.

Zum Schlusse richtete Präsident H. Schmid einen markanten Aufruf an die Anwesenden zur aktiven Mitarbeit und lud alle zum obligaten Gratisnüni in das Restaurant zum „Warteck“ ein, welches die Versammlungsteilnehmer noch einige Zeit gemütlich beisammen hielt. Unserer gutfundierten Dorfkasse wünschen wir auch weiterhin gutes Gedeihen. G.

Gsteig bei Gstaad BE. Die zunächst auf den 19. März angesetzte Generalversammlung mußte wegen Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche in unserer Taltschaft verschoben werden und konnte dann am 8. April im Schulhaus Gsteig abgehalten werden.

Die Versammlung wies einen erfreulich guten Besuch auf und wurde von Vorstandspräsident Ernst

Brand-Perreten geleitet. Der im Berichtsjahr verstorbenen drei Kassamitglieder wurde in einer Schweigeminute gedacht. Das vom Sekretär Heinz Romang sehr gut abgefaßte Protokoll der letzten Generalversammlung wurde einstimmig genehmigt. Im Vorstandsbericht streifte der Präsident kurz die wirtschaftliche Lage und die Tätigkeit der Kassaorgane im abgelaufenen Jahr. Die Rechnung selbst wurde wie üblich vom Kassier, Alfred Hauswirth, erläutert. Die Bilanzsumme erreichte rund 1 240 000 Franken. Der nach Verzinsung des Anteilsheinkapitals ausgewiesene Reingewinn von 5200 Franken wurde statutengemäß den Reserven zugewiesen, die damit auf 41 800 Franken angestiegen sind.

Für den Aufsichtsrat gab dessen Präsident, Willi von Siebenthal, Bericht über die Revisionstätigkeit und beantragte die Genehmigung der vorliegenden Jahresrechnung pro 1961, was darauf einstimmig erfolgte.

Bei den Wahlen wurden die beiden Vorstandsmitglieder Robert Annen und Heinz Romang ehrenvoll bestätigt, und als neues Aufsichtsratsmitglied beliebte Franz Neuhaus.

Nach Abschluß der würdevoll verlaufenen Tagung wurde den anwesenden Genossenschaftsmitgliedern der Geschäftsanteilschein ausbezahlt. H.

Hasle LU. Am Palmsonntag hielt die Darlehenskasse Hasle ihre 37. Generalversammlung im Gasthaus zum 'Engel' ab. Der Präsident, Jul. Koch, konnte die erfreulich große Zahl von 88 der 157 Mitglieder an der Versammlung willkommen heißen. In seinem Eröffnungswort gab er vorab der Freude über den großen Aufmarsch und sodann auch über den sehr guten Abschluß von 1961 Ausdruck. Sein Gruß galt besonders der Delegation der Darlehenskasse Escholzmatt in der Person des Verwalters, Friedl. Jenni, und sodann auch den 8 neuen Mitgliedern. Nachdem der Kassier, Ernst Bieri, Jahresrechnung und Bilanz eingehend eröffnet und erläutert hatte, erstatteten Vorstand und Aufsichtsrat ihre Berichte. Aus der Rechnung sei kurz festgehalten, daß der Umsatz gegenüber 1960 um rund 2 Millionen auf 8,3 Millionen Franken gestiegen ist und die Bilanz um ca. ¼ Million zugenommen hat. Der gesamte Reingewinn ist den Reserven zugeflossen, die per 31. Dezember 1961 die hübsche Summe von Fr. 72 937.75 auswies. Die Wahlen ergaben Bestätigung der in Ausstand gekommenen Herren. Ebenso einmütig wurde auch der Kassier für 4 Jahre im Amte bestätigt. Leider mußte die Demission des Vizepräsidenten des Vorstandes, a. Amtsrichter Jos. Schmid, akzeptiert werden, da sein Gesundheitszustand ihn dazu zwang. Herr Schmid amtierte seit 1938 im Vorstand und seit 1954 als Vizepräsident. Seine Arbeit wurde gebührend verdankt, und die Versammlung sandte ihm die besten Wünsche ans Krankenbett. An seiner Stelle nahm Kirchenrat Hermann Portmann, Halden, Einsitz in den Vorstand. — Verwalter Jenni gab in seinem Votum interessante Zahlen aus der Entwicklung der entlebucherischen Darlehenskassen bekannt.

Nachdem der Kassier auch den Geschäftsanteilschein ausbezahlt hatte, servierte der 'Engel'-Wirt ein schmackhaftes 'Zfifi', worauf der offizielle Teil geschlossen wurde. Viele Genossenschaftler fanden sich nachher aber noch zu einer frohen Zusammenkunft und zum üblichen Jaß. — i

Inwil LU. Die 6. Generalversammlung unserer dorf-eigenen Raiffeisenkasse vom Donnerstag, den 22. März, im Gasthaus Kreuz, war mit 49 Mitgliedern erfreulich gut besucht. Präsident Karl Feierabend eröffnete die Versammlung mit einem gewohnt prägnanten Wort zur wirtschaftlichen und politischen Weltlage. Er gedachte auch der Opfer der großen Natur- und Verkehrskatastrophen des vergangenen Jahres und stellte das zur Dankbarkeit stimmende gütige Schicksal der eigenen Heimat gegenüber. — Die Kassengeschäfte wurden in fünf Sitzungen, wovon vier mit dem Aufsichtsrat, besprochen. Der Revisorenbericht äußert sich anerkennend sowohl über die Führung der Kasse wie auch über deren Entwicklung. Sie weist pro 1961 bei einem Umsatz von 1 610 348 Franken mit 1119 Posten einen Reingewinn von 2557 Franken auf. Die Reserven der noch jungen Kasse belaufen sich auf 5511 Franken. Erfreulich ist ferner die stets steigende Summe der Spargelder von 356 829 Franken der 238 Spareinleger. Die Hypothekendarlehen summieren sich auf 430 100 Franken. Als Präsident des Aufsichtsrates empfahl Gemeindeammann Kandid Scherer, unter allseitiger Verdankung, die Rechnung der Genehmigung. Die Wahlen ergaben nach dem statistischen Ausstand der Vorstandsmitglieder Karl Feierabend, Präsident, Fritz Bühler und Emil Wespj sowie des Aufsichtsratsmitgliedes Walter Fankhauser sen., deren einstimmige Wiederwahl. Mit allgemeinem Bedauern nahm man Kenntnis von der Demission unseres bewährten und

geschätzten Kassiers, Kandid Estermann, der jedoch in verdankenswerter Weise die Geschäfte bis zur Wahl eines Nachfolgers weiterführen wird. Herr und Frau Estermann verdienen für die einwandfreie und tüchtige Besorgung der Kassiergeschäfte den besten Dank. Zum Schluß wurde ehrend des dieses Jahr verstorbenen Mitgliedes Josef Feierabend durch die Wiedergabe einiger seiner gemühtiefen, gott- und naturverbundenen Gedichte gedacht. Ein währschafter Imbiß schloß die wiederum flott verlaufene Versammlung. (y)

Lütisburg SG. Am 20. März 1962 fand im Restaurant 'Zur frohen Aussicht' in Winzenberg die 38. Generalversammlung statt. Präsident Emil Scherrer, Weid, entbot den zahlreich erschienenen Mitgliedern einen freundlichen Willkommgruß, speziell den neuen, und gedachte der verstorbenen Genossenschaftler Stefan Baldegger, Tal, Joh. Riegg, Oberdorf, und Rupert Wick, Einschlag, denen die übliche Ehrung durch Erheben von den Sitzen erwiesen wurde.

Als Stimmzähler wurden bestimmt Gemeinderat Emil Eigenmann, Mühle, Xaver Loser sen. und Ernst Grob, Käser, beide Dorf. Das von Aktuar Fridolin Stillhart, Au, einläßlich und gut abgefaßte Protokoll der letzten Hauptversammlung wurde dankend genehmigt.

Dem Bericht des Vorstandspräsidenten Emil Scherrer entnehmen wir folgende Gedanken: Während da und dort Kriege ausbrechen, dürfen wir im Frieden unsere Generalversammlung abhalten. Danken wir unserm obersten Herrn für alles Empfangene! Unsere Darlehenskasse gedeiht erfreulich. Der Außenhandel unseres Landes zeigt eine sprunghafte Entwicklung, ebenso der Bausektor. Ländliche Kreise spüren immer noch mehr die Schatten der Hochkonjunktur. Trotzdem sind die Bilanzahlen unserer Kasse gestiegen. Der Tätigkeit des Kassiers und des Vorstandes gebührt Dank. Leichtfertige Darlehen, die ja doch zu Ungunsten der Schuldner sind, werden durch die Raiffeisenkassen vermieden. Der Reingewinn fließt in die Reserven gerade zum Wohl der Entleiher. — Mit einem Dank an die Mitglieder schloß der Präsident seine Ausführungen.

Daran anschließend erläuterte Kassier Rudolf Scheiwiler die Jahresrechnung. Die Bilanzsumme beträgt bei 190 Mitgliedern 3 159 329 Fr., der Umsatz in 3734 Geschäftsvorfällen 7 251 584 Fr., der Reingewinn 8478 Franken, die Reserven sind 178 158 Fr.

Das Bankgeheimnis wird strengstens gewahrt. Zu Geldanlagen eignen sich für einfache Verhältnisse besonders Sparhefte und Obligationen. Man vermeide krisenhaften Anlagen zu hohen Zinsfüßen, denen ja auch hohe Schuldnerzinsen gegenüberstehen. Bei Raiffeisenkassen hat noch nie ein Einleger einen Rappen verloren dank der strengen Verwaltungsprinzipien.

Die Berichterstattung durch den Aufsichtsratspräsidenten, H. H. Pfr. Johann Hugenmatt, gibt den Kassaorganen ein sehr gutes Zeugnis, das sich mit dem der Verbandskontrolle deckt.

Diskussionslos wurde die Rechnung mit bestem Dank einstimmig genehmigt und der Anteilschein auf 5 % brutto festgesetzt.

Bei den Wahlen wurden die in Ausstand Treten den ehrenvoll bestätigt, nämlich vom Vorstand Fridolin Stillhart, Au, Alois Lenzlinger, Unterrindal, sowie Adolf Schreiber, Thurstich, als Kassier Rudolf Scheiwiler und vom Aufsichtsrat H. H. Pfr. Joh. Hugenmatt und Hans Helg, ersterer auch als Präsident.

Für 25jährige Tätigkeit im Aufsichtsrat und Vorstand wurde Alois Lenzlinger mit einem Diplom und einem Etuis mit etlichen Goldvögelein geehrt, was dieser wärmstens verdankte. In der Umfrage regte Gemeinderatsschreiber Emil Allenspach an, bei kommenden Wahlen zur Vereinfachung der Zählgeschäfte gedruckte Stimmzettel zu verwenden.

Nach einem Schlußwort des Präsidenten genehmigte man mit gutem Appetit den gewohnten Zvieri. Zu ergänzen ist noch, daß die Pausen während der Verhandlungen von den zwei Söhnen des Gasthauses mit Handharmonikaspiel ausgefüllt wurden. E. V.

Malans GR. Am 24. März hielt die Darlehenskasse Malans (System Raiffeisen) ihre siebzehnte Generalversammlung ab, dieses Jahr turnusgemäß im altbekannten Gasthaus Ochsen, dessen gediegen gestaltete Räume dem Charakter der Mitgliederversammlung unseres dörflichen Geldinstitutes den passenden Rahmen verliehen.

Der Präsident, H. Donatsch-Bernhard, begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder. Nach der Wahl der Stimmzähler und Verlesung des Protokolls erfolgte die Rechnungsablage mit einem Bericht des Vorstandes. In diesem erwog der Vorsitzende die im Brennpunkt des Interesses stehende europäische Wirtschafts-

union sowie die namentlich die Belange unseres Kantons tangierende Pipeline. Laut Bericht hat auch der Schnitter Tod in den Reihen der Mitglieder reiche Ernte gehalten, wobei neben dem Hinschiede von drei treuen Mitgliedern auch der Verlust des seit der Gründung im Amte stehenden verdienten Kassiers Christian Jecklin-Brander zu beklagen ist, welcher letzterer durch nimmermüde Aufbauarbeit, zusammen mit seiner Gattin, die Darlehenskasse zu beachtlichem Erfolge führte. Durch Erheben von den Sitzen wurde der Abgeschiedenen ehrend gedacht. — Anschließend gab der Interimskassier die Erläuterungen zur Jahresrechnung, aus welchen hervorgeht, daß sich die Darlehenskasse auch pro 1961 des wachsenden Zutrauens von Einlegern wie Kreditnehmern erfreuen durfte und einen zufriedenstellenden Geschäftsabschluß zeitigte. Anschließend wurde P. Hitz-Schmid als neuer Kassier einstimmig gewählt. Ein Schlußwort des Präsidenten leitete über zum vergnüglichen Teil des Abends. Christian Pickel jun. führte uns in einem Lichtbildervortrag: 'Im Zuge der Jahreszeiten', kreuz und quer durch die engere Heimat, wobei die Anwesenden prächtige farbige Eigenaufnahmen mit Seltenheitswert über das Leben unseres Wildes in freier Wildbahn zu sehen bekamen. Aber auch die Naturschönheit, in der wir leben und die sich unserem Auge täglich erschließt, die wir aber aus purer Gewohnheit zu wenig beachten, hat uns der Vortragende mit seinen Bildern erneut zum Bewußtsein gebracht. Beim Betrachten dieser in einer feinen Lehre wirkenden Farbdias würde mancher, den unbegreifliches Fernweh von angestammter Scholle zu treiben versucht, neu erkennen, daß unsere Heimat das köstlichste Kleinod ist. Reicher Beifall bekundete zum Abschluß des Vortrages den Dank der Anwesenden. Nachfolgend sorgten eine pikante Wurst, hergestellt von Meister Stucker, sowie der edle Tropfen aus den Kellern von Hans Donatsch für das leibliche Wohl der Anwesenden. P. H.

Menzna LU. Die diesjährige Generalversammlung der Darlehenskasse Menzna fand am 18. März 1962 zur Abwechslung wieder einmal in Geiß statt und wurde von 115 Mitgliedern besucht. Robert Duß, Präsident des Vorstandes, eröffnete die Versammlung mit einem herzlichen Willkommgruß und gab seiner großen Freude über den guten Besuch Ausdruck. Im besonderen galt sein Gruß den Neumitgliedern und den Vertreterinnen der Damenwelt sowie der Musikgesellschaft Geiß. Der verstorbenen Frau Agatha Grüter-Näf, Bergli, gedachte die Versammlung durch Erheben von den Sitzen. Unter der umsichtigen Leitung des Präsidenten fand die Traktandenliste eine rasche Abwicklung. Als Stimmzähler beliebten Franz Bachmann, Oberhaus, und Josef Stöckli, Lihren. Nun verlas Waisenvogt Hermann Dobmann, Aktuar des Vorstandes, das vorzüglich verfaßte Protokoll der letzten Generalversammlung, das nach Verdankung durch den Vorsitzenden von der Versammlung einstimmig genehmigt wurde. Der Präsident verlas einen sehr ausführlichen Jahresbericht, der nebst den wirtschaftlichen Belangen auch den Geschäftserfolg der Kasse streifte. Die Mitgliederzahl stieg um 14 auf 224. Aus dem Berichte konnte man entnehmen, daß es dem Verwaltungsrat in erster Linie nicht darum geht, einen möglichst großen Reingewinn herauszuwirtschaften, sondern den Mitgliedern gegen Sicherheit Geld zu einem angemessenen Zins zu verschaffen. Der Präsident dankte allen Mitgliedern für das der Kasse gegenüber erwiesene Vertrauen und den persönlichen Einsatz. Besondere Worte des Dankes aber richtete er an seine Mitarbeiter im Vorstand, an den Aufsichtsrat und an die Kassierin, Fr. Elisabeth Unternährer, und ihre Schwester, die alle gewissenhaft ihres Amtes walten. Nun folgten die näheren Erläuterungen der Jahresrechnung durch die Kassierin. Der Umsatz stieg auf über 19 Mio Fr. und die Bilanzsumme auf 4½ Mio Fr. Sparhefte wurden 92 ausgegeben. Der Sparkassabestand der 1534 Einleger erreichte die Summe von 3 450 023 Fr. Die Reserven wurden mit einem Reingewinn von 15 288 Fr. gespeist und beziffern sich nun auf 139 889 Fr. Beachtenswert ist der Steuerbetrag von 4445 Fr. Der Präsident des Aufsichtsrates, Leonz Bucher, dankte in seinem Bericht der Kassierin ebenfalls für ihre saubere und gewissenhafte Arbeit und empfahl die Jahresrechnung der Versammlung zur Genehmigung, was dann von ihr einstimmig bekräftigt wurde. Die Wahlen warfen keine großen Wellen, da sich die bisherigen verdienten Mitglieder in verdankenswerter Weise wieder für eine weitere Amtsdauer zur Verfügung stellten. Dann konnte der Präsident mit einem herzlichen Dankeswort und einem Aufruf an die Mitglieder, auch fernerhin treu zur Kasse zu stehen, die flott verlaufene Versammlung schließen.

Die Auszahlung des Geschäftsanteils erfolgte während der Entgegennahme eines Gratiszobig aus der

anerkannt guten Wirtshausküche der Familie Eiholzer. Die ganze Veranstaltung wurde durch gediegene Vorträge der Musikgesellschaft Geiß sinnvoll eingrahmt. Es sei ihr an dieser Stelle nochmals der verdiente Dank ausgesprochen.

R. D.

Naters VS. Am Sonntag, dem 18. März, hielt die Darlehenskasse Naters ihre Jahresversammlung ab. Es waren an die 400 Mitglieder, die der Einladung des Kassenvorstandes gefolgt waren und vom Präsidenten des Verwaltungsrates, Ludwig *Salzmann*, begrüßt wurden. Er gedachte der durch Tod im Laufe des Jahres von uns geschiedenen Mitglieder. Die Versammlung ehrte diese durch Erheben von den Sitzen. – Das Protokoll der letztjährigen Generalversammlung, von Aktuar Josef Imhof mustergültig erstellt und verlesen, wurde unter Applaus genehmigt und verdankt. – Dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß pro 1961 wiederum 23 neue Mitglieder unserer Kasse beigetreten sind, fünf schieden durch Tod oder Wegzug aus. Die Mitgliederzahl betrug auf Jahresende 585. Eine schöne Zahl, und sie ist das beste Zeugnis dafür, wie unsere Bevölkerung ihre Dorfkasse schätzt und ihr Vertrauen entgegenbringt. Wenn sie ihre geldlichen Belange hauptsächlich bei unserer Kasse tätigt, huldigt sie dem alten Raiffeisengrundsatz: Das Geld des Dorfes dem Dorf! Die örtlichen Raiffeisenkassen sind selbständige Institutionen und nicht etwa Filialen des Hauptsitzes, wie dies vielfach bei andern Banken der Fall ist. Demzufolge entrichten sie ihre Steuern und Abgaben an ihrem jeweiligen Sitz und dienen der Allgemeinheit auch in dieser Hinsicht. Unsere Darlehenskasse leistete z. B. im Jahre 1961 an Gemeindesteuern 2457 Franken, an Kantonssteuern 2443 Franken und an Wehrsteuern 1284 Franken. Keine einzige auswärtige Bank führt unserer Gemeindekasse auch nur einen Rappen an Steuern zu. So ist es auch in dieser Hinsicht zu begrüßen, wenn immer mehr Mitglieder den Weg zu den örtlichen Raiffeisenkassen finden. Übrigens ist es nicht Ziel der Raiffeisenkassen, große Gewinne herauszuwirtschaften; dagegen sollen Gläubigern und Schuldnern günstige Zinssätze geboten werden. – Die Tätigkeit des Vorstandes läßt sich zahlenmäßig mit 16 Sitzungen festhalten, wovon zwei gemeinsam mit dem Aufsichtsrat. Der Vorsitzende dankte allen Mitgliedern für die der Kasse bekundete Treue und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch fernerhin ein glücklicher Stern über unserer Kasse leuchten und ihr dadurch eine weitere segensreiche Wirksamkeit für alle Bevölkerungskreise möglich werde. – Kassier Raphael *Schwick*, dem der Kassenpräsident für die immense und anerkannt vorzügliche Arbeit bestens dankte, erläuterte in der Folge die Jahresrechnung. In dieser spiegelt sich wiederum der rege Geldverkehr wider, der immer noch unvermindert anhält. Aber auch der lobenswerte Sparsinn der hiesigen Bevölkerung kommt darin zum Ausdruck, wurden doch letztes Jahr an reinen Spargeldern über 600 000 Franken unserer Kasse anvertraut. Der Kasseneubau wirkt sich auf den Verkehr günstig aus. An die tausend Geschäftsvorfälle mehr wurden getätigt als im Vorjahr, und dieselben stiegen auf die ansehnliche Zahl von 8828 an. Der Umsatz stieg um drei Mio Franken auf 17 528 622 Franken. Rund 10 Mio Franken wechselten an Schalter die Hand, die restlichen 7 Mio Franken gingen über den Checkverkehr. Der Reingewinn betrug 19 904 Franken, und die Bilanzsumme überstieg die 7-Millionengrenze. Kassier *Schwick* gab noch den definitiven und günstigen Abschluß des Baukontos bekannt. Er erntete mit seinen eingehenden und präzisen Ausführungen besten und verdienten Dank. – An Stelle des nach Niedergampel weggezogenen H. H. alt Pfarrers E. Zenklusen erstattete Philipp *Schmid* den Bericht des Aufsichtsrates. Nur Worte des Lobes wurden darin für die verantwortungsbewußte Kassenführung gefunden. Es wäre eine Unterlassung, wollten wir nicht auch an dieser Stelle unseres langjährigen Aufsichtsratspräsidenten, H. H. alt Pfarrers Zenklusen, gedenken, der stets für die Darlehenskasse Naters eintrat und die Bevölkerung zur Sparsamkeit ermunterte. – Das Traktandum Wahlen warf keine allzugroßen Wellen. Auf Vorschlag des Vorstandes wurde der langjährige Aktuar Josef *Imhof* unter begeisterter Zustimmung der Versammlung zum neuen Aufsichtsratspräsidenten gewählt. Ihm herzliche Gratulation! – Mit der schönen Stimmzahl von 157 wurde im zweiten Wahlgang Hans *Sieber* neu in den Vorstand gewählt. Letzterem gehören nun an: Ludwig *Salzmann*, Pius *Werner*, Rupert *Heim*, Hans *Sieber* (als neuer Aktuar) und Josef *Summermatter*. Der Aufsichtsrat setzt sich zusammen aus: Josef *Imhof* (Präsident), Philipp *Schmid* und Gottfried *Eyer* von Birgisch. – Mit der Auszahlung des Geschäftsanteilszins nahm die Versammlung ihren Abschluß. Den zweiten Teil bildete ein kleines Zvierli mit einem Glas edlen Rebensaftes. Hiebei sprachen noch

Josef *Imhof*, der für seine Wahl zum Aufsichtsratspräsidenten bestens dankte, Pius *Werner*, als Vizepräsident der Kasse, welcher besonders Präsident *Salzmann* für dessen nimmermüde Besorgnis den besten und auch verdienten Dank aussprach. Gemeindevizepräsident Dr. *Biderbost* überbrachte die Grüße der Gemeindebehörde und unterstrich auch seinerseits die verdienstvolle Tätigkeit der Darlehenskasse zum Wohle der ganzen Dorfschaft. Mögen immer weitere Bevölkerungskreise den Weg zu unserer Kasse finden, denn: Ersparnisse sind Bausteine für die Zukunft! –m.

Rheinau ZH. Zur 46. Generalversammlung war auf den 17. März 1962 eingeladen worden. Die geschäftlichen Verhandlungen wickelten sich im Gasthof zum 'Löwen' ab. Der Präsident des Vorstandes, Jakob *Schreiber*, eröffnete die Versammlung, indem er seiner Freude über das zahlreiche Erscheinen der Mitglieder Ausdruck gab und diese herzlich begrüßte und willkommen hieß.

Nach Genehmigung des Protokolls referierte der Vorsitzende über die Tätigkeit im vergangenen Jahr, wobei er zunächst die politische und wirtschaftliche Lage am Ende des Jahres 1961 der Welt, insbesondere der Schweiz, in großen Zügen schilderte. Was uns Schweizer gegenwärtig am meisten interessiert, sind die Sorgen um die Konjunktur in unserem Lande. Das Thema lag in der Luft: Die Überhitzung der Konjunktur. Außerordentlich schwer ist es, eine Wirtschaft in stürmischer Entwicklung zu mäßigen. Eine Koordination zahlreicher Mittel drängt sich auf. Und hier stellt sich nun die Frage: Was kann in dieser Situation getan werden? Es ist verständlich, daß die Nationalbank als Hüterin der Währung die Auswirkungen des Wirtschaftsbooms mit Besorgnis verfolgt. Ihre Interventionsmittel sind beschränkt. Die Nationalbank versucht nun, das vom Geldüberfluß herrührende Stimulans durch eine Abbremsung der Geldzuflüsse aus dem Ausland zu dämpfen. Ob die in Aussicht genommene Kreditkürzung die gute Maßnahme zur Überleitung zu einer normalisierten Wirtschaft ist, dürfte fraglich sein. Es würde bestimmt den Unwillen der schweizerischen Bevölkerung hervorrufen, wenn das Auslandskapital sich weiter ungehindert in unserer Wirtschaft betätigen und seine Interessen verstärken könnte, während den schwächeren schweizerischen Wirtschaftskreisen verwehrt ist, was Dollar und Mark sich mit Leichtigkeit sichern.

Laut Ausführungen unseres Kassiers sind im Berichtsjahr 1961 der Sparkassa 378 480 Fr. inklusive Zinsgutschriften zugeflossen. Depositen und Obligationen wurden 383 300 Fr. neu angelegt. Einzahlungen und Gutschriften im Konto-Korrent-Verkehr erreichten den Betrag von 1 096 800 Fr. Von Darlehensschuldern wurden 302 850 Fr. zurückgezahlt, und an Zinsen gingen 118 850 Fr. ein. Unsere Kasse hat pro 1961 464 000 Fr. an Gläubiger (Sparer) und für neue Darlehen 510 600 Fr. ausgezahlt. Die Rückzüge und Belastungen im Konto-Korrent-Verkehr beziffern sich auf 1 163 600 Fr. Gesamtumsatz 4 538 100 Fr. Die Ertragsrechnung schloß mit einem Reingewinn von 10 111 Fr. ab. Dieser wurde den Reserven zugewiesen. Die Bilanzsumme ist 302 000 Fr. höher als im Jahre 1960 und hat den Stand von rund 3 400 000 Fr. erreicht. Das Eigenkapital stieg auf 182 000 Fr. an. Der Kassier schloß sein Referat mit dem Aufruf an alle Mitglieder und weiteren Einwohner unserer Gemeinde, ihre Ersparnisse voll und ganz zur Anlage bei der Darlehenskasse zu konzentrieren. Durch die Konzentration der Spargelder bei der dorfeigenen Kasse erweist jeder Einleger dem Gemeinwesen und der Einwohnerschaft einen Dienst, weil dann die immer noch andauernde große Kapitalnachfrage in der Gemeinde befriedigt werden kann.

Nachdem Rudolf *Bürkli* im Namen des Aufsichtsrates in einem eingehenden Bericht die Versammlung über die bei den vorgenommenen Kontrollen gemachten Wahrnehmungen und Feststellungen orientiert und die Anträge des Aufsichtsrates an die Generalversammlung bekanntgegeben hatte, genehmigte die Versammlung Ertragsrechnung und Bilanz und erteilte dem Kassier und Vorstand die erforderliche Entlastung.

Das Wahlgeschäft brachte eine Änderung in der Zusammensetzung des Aufsichtsrates. Adolf *Bürkli* hatte seine Demission rechtzeitig eingereicht. Außerdem mußte der verstorbene Präsident, Richard *Weibel*, ersetzt werden. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wählte die Versammlung Herbert *Ulrich*, Buchhalter, und Hans *Oswald*, Oberpfleger, als Mitglieder des Aufsichtsrates, und Umberto *Riedo* als dessen Präsidenten. Sowohl dem verstorbenen Richard *Weibel* als auch dem scheidenden Adolf *Bürkli* dankte der Präsident für ihre geleisteten Dienste und überreichte letzterem als Anerkennung ein Präsent. Im Vorstand wurde Karl *Künzli* für eine weitere Amtsdauer bestätigt.

Nach der Auszahlung des Anteilscheinzins schloß der Präsident nach einhalbstündiger Verhandlungsdauer die Versammlung und wünschte zum nachfolgenden Essen allen Anwesenden einen guten Appetit.

R. B.

Römerswil LU. Am 25. März 1962 trafen sich im Gasthaus zur Sonne eine stattliche Anzahl Raiffeisenmänner zur ordentlichen 23. Generalversammlung der Darlehenskasse Römerswil.

Der Präsident, Großrat Josef *Leisibach*, hieß die Anwesenden herzlich willkommen; spezieller Gruß galt den neu eingetretenen Mitgliedern, und pietätvoll gedachte er der uns durch den Tod entrissenen Genossenschaftler: Balthasar *Wiederkehr*, Alp, und alt Gemeindevizepräsident Alois *Muff*, Gosperdingen. In einem interessanten Jahresbericht erhielten wir einen Abriss über die politische und wirtschaftliche Lage des In- und Auslandes. Immer gibt es noch Krieg in andern Ländern; die Schweiz, als Friedensinsel, hat sich weiterhin behauptet. Wichtig für ein Land ist und bleibt ein leistungsfähiger Bauernstand. Die Geldmarktlage war im Jahre 1961 als sehr flüssig zu bezeichnen. Die Raiffeisenkassen in der Schweiz sind schon auf 1077 angewachsen.

Nach der Ernennung von zwei Stimmzählern erfolgte die Verlesung und Genehmigung des letztjährigen Versammlungsprotokolls. Ein besonderer Dank galt dem Vorstandsaktuar Xaver *Fuchs*, Dorf.

Kassier Josef *Moser-Egli*, Ludigen, erläuterte die Jahresrechnung. Der Umsatz betrug in 1782 Posten 3 437 588 Franken. Der Reservefonds Ende 1961 beträgt 30 220 Franken. Sein umfangreicher Bericht wurde mit großem Applaus entgegengenommen.

Im Auftrage des Aufsichtsrates referierte Gemeindevizepräsident Jakob *Wüest*, Herlisberg. Er dankte dem Kassaverwalter für die einwandfreie und flotte Geschäftsführung. Hierauf wurde einstimmig beschlossen, die vorliegende Jahresrechnung und Bilanz zu genehmigen, die Genossenschaftsanteile zu 4 % zu verzinsen sowie dem Vorstand und Aufsichtsrat die Entlastung zu erteilen.

Unter dem Traktandum Wahlen mußten einige Mitglieder des Vorstandes und Aufsichtsrates in den Ausstand treten und wurden hierauf einstimmig wiedergewählt. Herzliche Gratulation!

Hierauf wurden die Anteilscheinzins ausbezahlt und der obligate Spezialschilling serviert.

Mit einem allseits herzlichen Dankeswort und einem Aufruf an die Mitglieder, auch weiterhin treu zur Kasse zu stehen, konnte der Präsident die flott verlaufene Versammlung schließen.

E. F.

Rorschacherberg SG. Am 26. März fand im 'Sulzberg' die 45. Generalversammlung der Darlehenskasse Rorschacherberg statt. Präsident Richard *Andreas* konnte eine wackere Schar von Genossenschaftlern willkommen heißen. Nach Genehmigung des Protokolls wartete der Präsident mit einem ausführlichen und vortrefflich abgefaßten Vorstandsbericht auf. Er skizzierte die Verhältnisse der Weltpolitik und der Weltwirtschaft und zeigte, daß auch die Darlehenskasse Rorschacherberg im Getriebe der schweizerischen Volkswirtschaft ein wichtiges Rädchen darstellt. Trotz unseres enormen Außenhandelsdefizites und gewaltiger Investitionen in Neu- und Umbauten war die Situation auf dem Kapitalmarkt das ganze Jahr überaus flüssig. Der Bericht verhehlte aber nicht, daß die internationale Lage voller Spannungen und Belastungen ist, als Folge der machtpolitischen Auseinandersetzungen zwischen West und Ost.

Alsdann beleuchtete der Präsident die Tätigkeit der Darlehenskasse Rorschacherberg. Die Kasse konnte einmal mehr von der Konjunktur profitieren. Sie erfreute sich aber auch eines stets wachsenden Zutrauens weiter Kreise. Der allzeit dienstbereite und versierte Kassier Alfred *Brühlmann*, Kreuzweg, erläuterte die Zahlen der Jahresrechnung. So haben die Sparkassengelder bei 1 509 859 Franken Einnahmen und bei 990 361 Franken Ausgaben um 519 498 Franken zugenommen. Die Guthaben der Einleger betragen 5 026 488 Franken. Diese Zahl beweist wohl eindeutig, daß der Sparsinn nicht nachgelassen hat. Der Konto-Korrent-Verkehr erzeugt 8 503 391 Franken Einlagen und 8 464 012 Franken Auszahlungen. Die Hypotheken haben eine Zunahme von 569 074 Franken erfahren. Die Zinserträge sind um 21 991 Franken auf 233 246 Franken angestiegen. Der Reingewinn beträgt für das verfllossene Geschäftsjahr 32 917 Franken. Die Reserven belaufen sich heute auf 300 679 Franken.

Der Präsident des Aufsichtsrates, Gemeinderat Alois *Ritter*, erstattete hierauf Bericht und stellte die üblichen Anträge, die alle volle Zustimmung erfuhren.

Ein wichtiges Traktandum bedeuteten die Wahlen. Vorerst wurden die in Ausstand tretenden Vorstands-

mitglieder Theo Baur und Albert Berlinger sowie Aufsichtsrat Josef Buob ehrenvoll wiedergewählt. Leider galt es, den bisherigen Präsidenten zu ersetzen. Während 13 Jahren hat Herr Andreas mit großer Umsicht und Sachkenntnis der Kasse vorgestanden. Während seiner Tätigkeit hat sich der Mitgliederbestand um 50 % erhöht, die Bilanzsumme um über 300 %, der Umsatz gar um 500 % und die Reserven ebenfalls um 300 % zugenommen. Der Präsident des Aufsichtsrates und der Kassier widmeten dem Scheidenden herzliche Worte der Anerkennung und Wertschätzung. Blumen und ein Geschenk unterstrichen den Dank aller Genossenschafter. Als neuer Präsident des Vorstandes wurde einstimmig der bisherige Präsident des Aufsichtsrates, Gemeinderat Alois Ritter, gewählt. Neu in den Aufsichtsrat und zugleich als dessen Präsident beliebte Hans Karrer, Chefbuchhalter, ebenfalls ein Mann mit großer Sachkenntnis.

Mit einem allseitigen Dank und einem aufmunternden Wort zu weiterer genossenschaftlicher Zusammenarbeit verabschiedete sich der bisherige Präsident und leitete über zur Auszahlung des Anteilzinses und zum obligaten Imbiß. mh.

Root LU. Die Darlehenskasse Root hielt am 25. März 1962 im Gasthaus zur Eintracht ihre 36. ordentliche Generalversammlung ab. Der Einladung folgten 87 Genossenschafter. Nach der üblichen Begrüßung und der Bekanntgabe der statutarischen Traktanden durch den Herrn Präsidenten, Dr. med. vet. Karl Kennel, wickelten sich die Traktanden in rascher Reihenfolge ab. Der präsidiale Geschäftsbericht zeichnete die welpolitische und die wirtschaftliche internationale Lage, um dann unsere Dorfkasse zu skizzieren. Das verfllossene Geschäftsjahr brachte ein weiteres Vertrauen des Geschäftskreises, und damit profitierte die Dorfkasse von Konjunktur und Voll- und Überbeschäftigung. Nur die Landwirtschaft leidet unter Personal- und niederen Produktpreisen und ist genötigt, teure Maschinen zu kaufen und zu amortisieren. – Über die Entwicklung der Kasse gab Kassier Franz Petermann Auskunft, indem er Vergleiche zog zwischen dem Vorjahre und dem Geschäftsjahr. Der Umsatz belief sich in 4248 Posten auf 13 875 000 Fr. Die Spareinlagen machen 1 497 000 Fr. aus, Darlehen wurden abbezahlt für 198 000 Fr. und in den Kontokorrent 5 080 000 Fr. einbezahlt. Die Aktivzinsen betragen 120 000 Fr. Sparkassarrückbezüge wurden 1 123 000 Fr. ausbezahlt. Neue Darlehen wurden für 324 000 Fr. getätigt, während sich die Kontokorrentauszahlungen auf 5 290 000 Fr. belaufen. Die Passivzinsen beziffern sich auf 118 000 Fr. Die Bilanz zeigt an Aktiven: Forderung an den Kontokorrentschuldern 890 000 Fr. und an 108 Posten Hypothekendarlehen 2 128 000 Fr. An Passiven weist die Abrechnung aus: Guthaben der Kontokorrentgläubiger 265 000 Fr., Forderung der 1335 Spareinleger 3 141 000 Fr. Der Obligationenbestand beträgt 296 000 Fr. Der Reingewinn kann mit 10 323 Fr. ausgewiesen werden, trotz diverser größerer Anschaffungen und Auslagen. Der Reservefonds erhöht sich demzufolge auf 186 600 Fr. Für den Aufsichtsrat gab Präsident Gottfried Ehrler Auskunft über die Revisionen, Kassastürze und Kontrollen im Geschäftsjahre mit der Empfehlung für Genehmigung der Jahresrechnung 1961. Für die Wahlen sind turnusgemäß im Ausstand: Vizepräsident Ing. Josef Arnet und Vorstandsmitglied Josef Petermann jun., Kirchheim, der die Demission bekanntgab. Ing. Josef Arnet wurde ehrenvoll wiedergewählt, während als neues Vorstandsmitglied Josef Knüsel, Landwirt, Weidhof, in den Vorstand einzieht. – Unter Umfrage startet der Präsident eine informatorische Abstimmung, ob die Generalversammlung zukünftig an einem Sonntag oder Werktag abgehalten werden darf. – Die Mehrzahl der Genossenschafter spricht sich für den Sonntag aus. – Abschließend dankt Präsident Dr. Kennel dem Vorstand und Aufsichtsrat, dem Kassier und seiner Frau Gemahlin für die treue Zusammenarbeit im Dienste der Kasse und Bevölkerung, und an die Genossenschafter richtet er den Appell, der Kasse auch fernerhin die Treue zu halten und sie reichlich zu frequentieren. Mit dem Wunsche 'gute Appetit' wird nach 1½ Stunden zum trefflichen Zobia übergeleitet. A. B.

Sargans SG. Die am Sonntag, dem 25. März, im Hotel Rose abgehaltene Generalversammlung der Darlehenskasse Sargans stand erstmals unter der kunden- und speditiven Leitung des vor einem Jahr neugewählten Präsidenten Hermann Fischer. Seine Begrüßungsworte an die zahlreich erschienenen Genossenschafter galten besonders den Neumitgliedern und dem einzigen noch lebenden Gründerveteran und ersten Aktuar, Oskar Geel. Vor der Bekanntgabe der Traktandenliste gedachte der Vorsitzende in ehrenden Worten der seit der letzten Versammlung von uns durch den Tod geschiedenen Mitglieder Hans Rosenkranz zur 'Rose' und

Wwe. Babette Schönabächer. Die Darlehenskasse hat ferner den Hinschied unserer treuen Mitarbeiterin und Kassier-Stellvertreterin Frau Ida Bertsch und alt Präsident Viktor Albrechts zu beklagen. In tiefgefühlten Dankesworten umriß der Präsident das langjährige, verdienstvolle Wirken dieser beiden für das Wohl und Gedeihen unserer Kasse. Zur Ehre dieser lieben Verstorbenen erhoben sich die Versammlungsteilnehmer von ihren Sitzen zu einer Minute stillen Gedenkens.

Da keine Wahlgeschäfte vorlagen, konnte der geschäftliche Teil in angenehmer Kürze abgewickelt werden. Wie der ehemalige Präsident, Viktor Albrecht sel., versteht es auch sein Nachfolger, die aufmerksamen Zuhörer mit einem sorgfältig und sehr gut abgefaßten Jahresbericht zu fesseln. Friede und Freiheit, wirtschaftliches Wohlergehen und beruflicher Erfolg inmitten einer Welt voller Spannungen dürfen nicht als selbstverständlich hingenommen, sondern müssen von uns immer wieder verdient und erarbeitet werden und verpflichten uns zu großem Dank gegenüber unserem höchsten Herrn. Nach diesen einleitenden Gedanken beleuchtet der Berichterstatte die sprunghafte Ausweitung des Außenhandels, die besorgniserregende Überspitzung der Hochkonjunktur, die Profitgier auf der einen und die beängstigende Anschwellung der Teuerung auf der anderen Seite. Dank dem wachsenden Vertrauen immer weiterer Kreise zu unserer soliden, nach bewährten Raiffeisengrundsätzen verwalteten Ortskasse dürfen wir wieder auf ein Jahr erfreulicher Weiterentwicklung und Festigung zurückblicken, was aus den wesentlich höheren Abschlußzahlen zu erkennen ist. So stieg die Bilanzsumme um rund Fr. 334 000.– auf Fr. 3 362 445.– und der Umsatz um nahezu zwei Millionen Franken auf Fr. 7 626 240.–. Die Reserven erreichten einen Stand von Fr. 216 044.–. Im Bestreben, vorteilhafte Darlehen und Kredite zu gewähren und günstige Gelegenheiten zu sicherer Geldanlage zu schaffen, will die Darlehenskasse in erster Linie der Bevölkerung ihres auf die Gemeinde beschränkten Wirkungskreises dienen. Es ist also nicht ihr Ziel, möglichst große Reingewinne herauszuwirtschaften. In Ergänzung zu dem mit großem Applaus quittierten Jahresbericht kommt der Erläuterungsbericht des leider zufolge Erkrankung nicht selber anwesenden Kassiers zur Verlesung. Auch hier geht es nicht nur um eine sehr gut verständliche Beleuchtung der Abschlußzahlen, sondern es wird auch das Kapitel Geldanlage eingehend behandelt. Aufsichtsratspräsident Anton Broder legt in seinem ausführlichen Kontrollbericht Zeugnis ab über eine gesunde und pflichtgetreue Verwaltungstätigkeit der Kassaorgane. Seine entsprechenden Anträge werden von der Versammlung einstimmig gutgeheißen und damit dem Vorstand und dem pflichterfüllten Kassier der beste Dank ausgesprochen. Nach Auszahlung des Anteilzinses und der Zinsfußbekanntgabe konnte der Präsident die sehr interessant und instruktiv gestaltete Versammlung mit der Aufmunterung zu weiterer treuer Zusammenarbeit schließen. Der hierauf servierte Gratisimbiß hielt dann die Mitglieder noch ein Stündlein oder länger gesellig beieinander. H.

Solothurn. Die 30. ordentliche Generalversammlung stand im Zeichen der erfreulichen Aufwärtsentwicklung der Kasse. Die Bilanzsumme hat im abgelaufenen Geschäftsjahr erstmals 3 Mio Franken überschritten und der Umsatz mit 4886 Buchungen, in doppelter Aufrechnung, den Betrag von Fr. 6 057 311.45 erreicht. Dieser schöne Erfolg, der von der Solidität der Kasse und ihrer Geschäftspraxis zeugt, darf alle Pioniere der Darlehenskasse mit Genugtuung erfüllen. Präsident Dr. Jos. Hunziker, Fürsprecher, hat denn auch mit Freude diese Tatsache im Bericht festgehalten und kam dabei auch in interessanten Ausführungen auf die wirtschaftliche Lage zu sprechen. Kassier Rolf Remund erläuterte die vorgelegte Jahresrechnung, die mit einem erfreulichen Ergebnis abschließt und so ein weiteres Äufnen der Reserven ermöglichte. Der größte Teil der anvertrauten Gelder wird in nur erstklassigen Hypothekendarlehen ausgeliehen, die nun mit über 2½ Mio Franken zu Buch stehen. Die Sparkasseneinlagen haben, dank stets günstiger Zinssätze, eine weitere Steigerung erfahren und betragen Fr. 1 835 000.–, dazu kommen die in Obligationen auf bestimmte Jahre fest angelegten Gelder mit Fr. 815 000.–. Der Präsident des Aufsichtsrates, Dr. Jos. Schmid, Staatschreiber, lobte die stete Ausweitung der Kassatätigkeit, die zur Hauptsache das Verdienst des rührigen Präsidenten und des zuverlässigen Kassiers und ihrer Mitarbeiter in den Kassabehörden ist, aber auch Beweis für das Vertrauen ist, das die Klientenschaft der Kasse in immer größerem Umfang entgegenbringt. Die Revisionen durch den Verband bestätigten die gewissenhafte Kassaführung und die Einhaltung der bewährten Raiffeisengrundsätze. An Stelle des verstorbenen Walter Frei-Stüdeli, dessen Verdienste im Aufsichtsrat gewürdigt wurden, wurde das bisherige

Mitglied im Vorstand Jos. Loretz gewählt und neu in den Vorstand Willi Pfefferli, Lehrer, Solothurn. Die Anteilscheine der Genossenschafter werden auch dieses Jahr wieder mit dem höchstmöglichen Zinssatz verzinst.

Mit einem von der Kasse offerierten, gut schmeckenden Imbiß endete bei freundschaftlichem Beisammensein die flott verlaufene Generalversammlung, die von über 100 Genossenschaffern besucht war.

Tobel TG. Am letzten Märzsonntag versammelten sich die Mitglieder der Darlehenskasse Tobel zu ihrer diesjährigen, ordentlichen Generalversammlung, um über das verfllossene Geschäftsjahr 1961 den Rechenschaftsbericht ihres Vorstandes entgegenzunehmen. Anstelle des leider erkrankten Präsidenten, Gemeinderat Rieser, führte Paul Suter, Vizepräsident der Genossenschaft, den Vorsitz. In seinem Eröffnungswort begrüßt er zunächst die zahlreich erschienenen Kassenmitglieder, dann im besonderen die neu Eingetretenen. Im vergangenen Jahre sind drei Mitglieder von ihrem Wirken abberufen worden, ihnen gilt das stille Gedenken der Versammlung.

Nach diesen Änderungen steigt die Zahl der Kassenmitglieder auf 195. In der Abwicklung der Traktanden findet das Protokoll über die letztjährige Generalversammlung allseitige Zustimmung. In einem umfassenden Jahresbericht streift Vizepräsident Suter die wirtschaftlichen Verhältnisse, soweit sie auch unsere Dorfkasse beeinflussen. Auch über die Tätigkeit der leitenden Kassenorgane gibt er darin erschöpfende Auskunft.

In interessanten Ausführungen erläutert Kassier Gartenmann die Rechnungsablage. Aus dieser sei festgehalten: Der Jahresumsatz im Berichtsjahre beziffert sich in 3360 Posten auf Fr. 6 600 976.–. An Spareinlagen sind Fr. 316 000.– neu eingegangen, die gesamten Einlagen auf Sparhefte steigen damit auf 1 596 000 Franken. Die Hypothekendarlehen haben die Höhe von 2,863 Mio Fr. erreicht. An Obligationen sind 1,487 Mio Fr. angelegt. Die Bilanzsumme beträgt 3 803 200.– Franken. An Steuern wurden im Berichtsjahre 5600 Franken entrichtet. Mit dem Reingewinn des Geschäftsjahres 1961 im Betrage von Fr. 11 432.– ist der Reservefonds der Kasse auf Fr. 253 542.– gestiegen. Ertragsrechnung und Bilanz werden einstimmig genehmigt.

Seit der Gründung der Kasse im Jahre 1925 führt Aug. Gartenmann mit Umsicht die Kassengeschäfte. In körperlicher und geistiger Frische darf er in nächster Zeit seinen 80. Geburtstag feiern. Daraus entwickelt sich dann eine kleine Feier. Neben einem sinnigen Glückwunsch in Gedichtform darf der Jubilar unter dem Beifall der Versammlung als Geburtstagsgeschenk einen mit Blumen geschmückten, währschaftigen Frühstückkorb entgegennehmen. An Präsident Rieser übermitteln die Genossenschafter ihre besten Wünsche zu einer baldigen Genesung. b

Urnäsch AR. Zur ordentlichen Generalversammlung am 27. März der Darlehenskasse fanden sich trotz des unfreundlichen Wetters 130 Mitglieder im Gasthaus zum Hecht ein. Präsident alt Kantonsrat Jakob Schwengeler entbot allen freundlichen Willkommruß und gab der Freude Ausdruck, daß unsere Kasse von allen Bevölkerungskreisen benützt werde und sie so im Frieden untereinander, wie man es sonst selten mehr findet, der Versammlung beiwohnen. Das verfllossene Jahr weist wiederum bedeutende Fortschritte auf, bringend doch der Umsatz in 3041 Posten 7 224 584 Fr., rund 2 Mio Fr. mehr als im Vorjahre. Dieser gute Abschluß ist teils der Hochkonjunktur, zu einem großen Teil aber auch dem Vertrauen, das die Kasse genießt, zuzuschreiben. In seinem vorzüglich abgefaßten Jahresbericht äußerte sich der Versammlungsleiter über die wirtschaftlichen Verhältnisse unserer weiteren und engeren Heimat. Abschließend dankte er für die Mitarbeit seinen Kollegen in Vorstand und Aufsichtsrat sowie für die vorbildliche und gewissenhafte Arbeit des Kassiers.

Die Jahresrechnung, die jedem Mitglied im Auszug gedruckt zugestellt worden war, wurde von Kassier Friedrich Schmid erläutert. Mit dem Reingewinn von 13 240 Fr. ist der Reservefonds Ende Jahr auf 160 400 Fr. angestiegen. Nach Bericht und Antrag des Aufsichtsrates wurde die Rechnung einstimmig genehmigt, eine Verzinsung der Anteilscheine mit brutto 5 % beschlossen und dem Vorstand sowie dem Kassier für die Jahresarbeit der wohlverdiente Dank ausgesprochen und ihnen Entlastung erteilt. Nach Art. 19 der Statuten hatten vier Mitglieder des Vorstandes in den Ausstand zu treten, wurden dann aber einhellig für eine Amtsdauer von vier Jahren wiedergewählt.

Nach Bekanntgabe der gegenwärtig geltenden Zinssätze schloß der Präsident, indem er der Hoffnung Ausdruck gab, es möge in unserem Lande der alte bewährte Schweizergeist der Ordnung und Einfachheit erhalten bleiben, die Versammlung. J. Z.

Uernerboden UR. Am 1. April hielt unsere Darlehenskasse die 31. Jahresversammlung ab. Präsident Karl Gisler begrüßte die anwesenden Mitglieder mit einer kurzen Ansprache. Auch gab er seiner Freude Ausdruck, unsern beliebten H. H. Kaplan als Gast willkommen heißen zu können. Unsere Bevölkerung ist leider zu klein, um wie an andern Orten, die Versammlung durch eine Dorfmusik oder einen Jodlerklub eröffnen zu können. (Vielleicht bringt in Zukunft der Kirchenchor ein Ständchen.)

Das Protokoll von Sekretär Anton Gisler wurde genehmigt und bestens verdankt. Präsident Gisler streifte in seinem Jahresbericht kurz die Geschehnisse in der ganzen Welt und dankte Gott, daß wir hier immer in Frieden und Ruhe leben dürfen. Der Aufsichtsratspräsident Josef Gisler erläuterte den Betrieb der Kasse und wünschte ihr weiterhin gutes Gedeihen. Der Jahresbericht der Kassierin, Frau Mattli, wurde verlesen und bestens verdankt und genehmigt. Der Umsatz betrug in 261 Geschäftsfällen Fr. 491 849.-. Die Bilanzsumme ist mit Fr. 386 401.- ausgewiesen. Die Sparkasseneinlagen sind auf Fr. 337 225.- angestiegen. Präsident Gisler erwähnte, wenn dieser Betrag nur den Mitgliedern der Kasse gehören würde, sie ziemlich reich wären. Leider ist dies nicht der Fall. Er appellierte an die noch nicht beigetretenen Bewohner, doch Vertrauen aufzubringen, zum Dank für die zu leistende Arbeit von Vorstand und Aufsichtsrat. Nach Auszahlung des Geschäftsanteilszins schloß der Präsident die Versammlung und wünschte allen recht guten Appetit zum Schüblig, welcher dem Wirt alle Ehre machte. G.

Walchwil ZG. Mittwoch, den 21. März, fand im Gasthaus Bahnhof die 13. ordentliche Generalversammlung statt.

Der Vorsitzende, Kantonsrat Arnold Rust, gab seiner Freude Ausdruck, gegen 100 Genossenschaftler und weitere Freunde der Darlehenskasse begrüßen zu können. Besonderen Willkommgruß entbot er den Herren Huwyler, Cham, Meier, aus Brunnen, Martin Hürlimann, Hintersecki.

Das Protokoll der letzten Generalversammlung wurde verlesen und unter bester Verdankung genehmigt. In seinem interessanten Jahresbericht erwähnte unser bewährter Präsident, Kantonsrat Arnold Rust, die wirtschaftliche Lage in unserer engeren und weiteren Heimat, mit ihrer anhaltenden, zum Teil überhitzten Hochkonjunktur. Er sprach dann über die Tätigkeit unserer Kasse. Mit großer Befriedigung dürfen wir auch dieses Jahr wieder auf die flotte Entwicklung unserer Dorfkasse zurückblicken.

Bei einem Umsatz in 2038 Posten von 2 355 904.56 Franken stieg die Bilanzsumme auf Fr. 961 657.18. Der Reingewinn von Fr. 6056.95 erhöht den Reservefonds auf den ansehnlichen Betrag von Fr. 22 927.42. Die Mitgliederzahl ist auf 115 angewachsen. Der Kassier dankt allen Einlegern für ihre Treue und das Vertrauen. Ein Lob spendete er auch der Schuldnerschaft für ihre gute Zins- und Abzahlungsdisziplin, indem die Jahresrechnung keine ausstehenden Zinsen aufweist.

Der klar abgefaßte Bericht des Aufsichtsratspräsidenten, K. A. Rust, Maurermeister, stellte dem Vorstand und Kassier ein gutes Zeugnis aus. Sein Antrag auf Dechargerteilung an Vorstand und Kassier wurde einstimmig gutgeheißen.

Die Wahlen nahmen kurze Zeit in Anspruch, da nur eine Ersatzwahl in den Vorstand zu treffen war. Gewählt wurde ehrenvoll Anton Ehrler, Winterstein.

Herr Huwyler, Cham, überbrachte die Grüße vom Unterverband. In einem ausführlichen Votum referierte alsdann Herr Huwyler. Der Redner verstand es ausgezeichnet, die Zuhörer in spannender Art und Weise über aktuelle Probleme aufzuklären.

Nachdem die Diskussion erschöpft war, konnte der umsichtige Präsident mit nochmaligen Dank für das Erscheinen und Vertrauen die flott verlaufene Generalversammlung schließen.

Bei dem von der Kasse gespendeten, währschaften Imbiß, der der Gastwirtfamilie W. Müller alle Ehre machte, fand die diesjährige Generalversammlung wiederum einen befriedigenden Abschluß. B.

Waldkirch SG. Die 61. Generalversammlung bot wiederum das eindruckliche Bild eines blühenden, ländlichen Geldinstitutes. Am 20. März versammelten sich die Kassamitglieder in den Räumen des Gasthauses zum Kreuz, begrüßt von Kassapresident August Wertz, welcher einleitend die heutige Weltmarklage skizzierte und – auf die Jahresgeschichte unserer Kasse eingehend – eine bedeutende Aufwärtsentwicklung feststellen konnte. Stimmenzählerwahl und Protokollablage, mit letzterem durch Lehrer Josef Morger die denkwürdige Jubiläumsversammlung 1961 in Erinnerung rufend, lei-

tete er über zur *Rechnungsablage*, erstattet von Verwalter Alois Holzherr. Dessen Erläuterungen beschränkten sich nicht nur auf die zahlenmäßigen Geschäftsergebnisse, sie setzten sich auch mit der Grundidee unserer Raiffeisenkassen auseinander, deren volle Existenzberechtigung in der Zeit unserer Hochkonjunktur festhaltend. Waren die Raiffeisenkassen ursprünglich als Abwehr wucherhafter Zinsforderungen und als Hilfe für die Bedrängten gedacht, stehen heute die hier gebotenen Sicherheiten und die vorteilhafte Zinspolitik mit dem Ziel finanzieller Unabhängigkeit und realer Eigentumsbildung im Vordergrund der Bestrebungen. Daß ferngelenkte ländliche Kassastellen expansionsfreudiger Großbanken diese Aufgabe nicht erfüllen können und die ortsansässige Raiffeisenkasse mit ihrem beschränkten, aber übersichtlichen Geschäftskreis immer noch die beste Kundenbetreuung darstellt, ist jedem klar geworden.

Der Bericht des Aufsichtsrates, markant und anschaulich von Vizeamann August Eigenmann dargeboten, konnte mit Rekordzahlen aufwarten, weist doch die Bilanzsumme den Betrag von 20 Mio Fr. auf, der Umsatz ist um 13 Mio auf 86 Mio gestiegen. Erwähnen wir noch den Reservefonds von über 1 Mio, den Bestand der Spareinlagen von 9,2 Mio und die Hypothekaranlagen im 1. Rang von 14,37 Mio Fr. Zahlen, welche die Darlehenskasse Waldkirch an die Spitze der über tausend Raiffeisenkassen der Schweiz stellen dürften. Begreiflich, daß bei diesem Geschäftsverkehr die Büroräumlichkeiten zu eng werden und nach Erweiterung rufen. Diesbezügliche Pläne sind in Vorbereitung. Die Anträge des Aufsichtsrates auf Genehmigung der vorgelegten Rechnung wurden einstimmig gutgeheißen und der initiativen, geschäftskundigen Verwaltung von Alois Holzherr verdienstermaßen dankbare Anerkennung gezollt. Die *Totenehrung*, von Vizepräsident Lehrer Josef Morger zu einem besinnlichen Höhepunkt gestaltet, betraf neun Mitglieder, welche im Rechnungsjahr durch den Tod von uns geschieden sind, nämlich Frau Lenherr-Dudle, Frl. Anna Scheiwiler, Johann Gmür, Schauberg, Hugo Eberle, Mollisweid, Justin Eigenmann, Dorf, Albert Weihermann, Dorf, Emil Schopp, Grimm, und Josef Reimann, Buch. Freudig stimmte die Ehrung für fünfzigjährige Mitgliedschaft, welche Eugen Scattolin, Ronwil, zuteil wurde, unterstrichen mit einem kulinarischen Angebinde, Anteil-Zinsauszahlung und die Genehmigung des bekannten Kassaschüblings bildeten den gewohnt frohen Ausklang der Kassatagung. Dankbar seien auch die flotten Liedergaben des Männerchors erwähnt, welcher unter dem bewährten Taktstock von Lehrer Anton Mätzler mit besinnlichen und frohen Klängen den Versammlungsverlauf belebten.

Nicht umsonst ist der Tag des Kassaversammlung für Waldkirch und das angrenzende Gotteshaus zu einem kleinen Festtag geworden, der die Zusammengehörigkeit der großen Raiffeisengemeinde am Tannenbergrind eindrucklich demonstriert. Auf dieser Grundlage weiterzubauen ist eine schöne Aufgabe für Kassaorgane und Mitglieder.

W. H.

Wegenstetten AG. Die 17. Generalversammlung der hiesigen Darlehenskasse fand am 22. März im 'Schlüssel' statt. Von 68 Mitgliedern waren 50 anwesend, als Präsident Edwin Wendelspieß die Versammlung eröffnete.

Vorerst wurde das gut abgefaßte Protokoll von Aktuar Otto Schlienger verlesen und genehmigt. Die Rechnungsablage wird jeweils eingeleitet mit dem Bericht des Vorstandes, wobei auch die Tätigkeit der Kassa-behörden den Genossenschaftlern bekanntgegeben wird. Aus demselben ging hervor, daß sich unsere Dorf-kasse im vergangenen Jahr erfreulich entwickelt hat. Durch Zufluß von neuen Geldern stieg die Bilanzsumme auf Fr. 588 228.- und der Totalumsatz auf 467 168 Franken. Mit dem Reingewinn von Fr. 3028.- erreicht der Reservefonds die Höhe von Fr. 19 631.-. Die Zahl der Kassamitglieder hat sich um vier Eintritte vermehrt. Mit dem Dank an alle Kassenmitglieder, den Vorstand und den Aufsichtsrat schloß der Präsident seinen Bericht.

Über die Jahresrechnung orientierte in gewohnt verständlicher Art Kassier Viktor Schreiber. Er bereicherte das vielfältige Zahlenmaterial mit interessanten Hinweisen finanzpolitischer Art. Der Konto-Korrentverkehr hat merklich zugenommen. Für Handwerker und Gewerbetreibende ist ein Kontokorrent bei der örtlichen Darlehenskasse von Vorteil. Die Ertragsrechnung zeigt uns, was im Jahre 1961 resultiert hat. Die eigenen Steuern betragen Fr. 353.-. Der Kassier bemerkte zum Schluß, daß es heute viele Möglichkeiten gebe zur Geldanlage. Auffallend ist die mögliche Propaganda gewisser Geldinstitute. Da werden Einlegerzinsen von 4-5 % offeriert und andererseits Schuldnerzinsen bis zu 15 % verlangt. Feste Grundsätze und solide Verwal-

tung sind das Kennzeichen der Darlehenskassen! Der Kassier spricht den Schuldnern für ihre Zahlungsdisziplin den Dank aus.

Hierauf wurde der Bericht des Aufsichtsrates durch dessen Präsidenten Johann Schreiber-Hürbin verlesen, der sich sehr lobend über die Geschäftsführung, Sicherheiten und besonders den Kassier ausspricht, worauf die Rechnung ihre einstimmige Genehmigung erhielt.

Die periodischen Wahlen fielen durch Bestätigung von Josef Brogli-Hürbin aus. Neu in den Aufsichtsrat wurde Paul Neuenschwander-Hotz gewählt.

Auf die Auszahlung des Geschäftsanteilszins folgte ein kurzes Schlußwort des Präsidenten, worauf den Genossenschaftlern ein schmackhaftes Znüni aus Schlüsselwirts Küche serviert wurde.

H. H.

Wildhaus SG. Am 25. März 1962 versammelten sich die Mitglieder der Darlehenskasse im Hotel Acker zur ordentlichen Generalversammlung. Der Präsident, Ulrich *Abderhalden*, Schönenboden, begrüßte die 105 Mitglieder. Besonderen Gruß entbot er den neuen Genossenschaftlern und dem Männerchor, der sich in freundlicher Weise zum Vortrage einiger Lieder eingefunden hatte. Er gedachte in ehrenden Worten der vier im Berichtsjahre verstorbenen Mitglieder: Johann Grob, Schwendi, der mehr als 30 Jahre im Aufsichtsrat gewirkt hatte, Frau Decurtins-Herzog, Schönenboden, Johann Wiesner, Steinrütli, und Kaspar Reich, Schuhmacher; ihnen wurde die übliche Ehrung zuteil.

Die gedruckte Rechnung wurde jedem Mitglied wieder zugestellt. Wir entnehmen daraus folgende Zahlen: Der Umsatz im Kassenverkehr belief sich auf 10 118 167 Fr. die Bilanzsumme hatte wieder eine merkliche Steigerung erfahren und betrug 5 135 023 Franken. Im Sparkassakonto betrugen die Einzahlungen 933 327 Franken, die Rückbezüge 509 687 Franken, so daß die Guthaben der Spareinleger in der Bilanz mit der stattlichen Summe von 3 883 886 Franken ausgewiesen sind. Auch der Kontokorrentverkehr war wiederum beträchtlich. Die Einzahlungen bezifferten sich auf 3 750 326 Franken, die Auszahlungen auf 3 681 504 Franken. Der Bestand der Hypothekendarlehen ist in der Bilanz mit 2 449 364 Franken, die übrigen Darlehen mit 137 896 Franken ausgewiesen. Die Terminguthaben der Kasse beliefen sich auf 1 400 000 Franken. Die Ertragsrechnung verzeichnet einen Reingewinn von 13 967 Franken. Um diesen Betrag erhöht sich der Reservefonds auf 228 832 Franken.

Der Bericht des Vorstandes, erstattet vom Aktuar K. Böhler, streifte wiederum das politische Geschehen in der weiten Welt und bot einen Überblick über die Wirtschaftslage im Inland, die immer noch als sehr günstig bezeichnet werden darf durch die anhaltend gute Konjunktur. Im weiteren wurde auf die Wichtigkeit des Reinertrages hingewiesen, der jeweiligen dem Reservefonds zugewiesen wird, um damit die Kasse gut zu fundieren und um ihr das nötige gesetzlich vorgeschriebene Eigenkapital zu beschaffen.

Der Bericht des Aufsichtsrates, erstattet von Heinrich Kaufmann, Steinrütli, stellte wiederum einen erfreulichen Fortschritt in der Entwicklung der Kasse fest.

Die Anträge des Aufsichtsrates auf Genehmigung der Jahresrechnung und Dankabstimmung an Vorstand und Kassierin wurden einstimmig genehmigt.

Bei der Ersatzwahl in den Aufsichtsrat wurde für den verstorbenen Johann Grob als neues Mitglied in den Aufsichtsrat Bruno Alpiger, Steinrütli, gewählt. Als Präsident des Aufsichtsrates wurde Heinrich Kaufmann, Steinrütli, gewählt.

An der Jahresversammlung wurde die *50jährige Tätigkeit* der Kassierfamilie Steiner gefeiert, die ihr Bestes getan hat, um unsere Kasse zu so beachtenswerten Erfolgen zu verhelfen und dadurch das verdiente Vertrauen der Mitglieder zur Kasse zu erwerben. Der Kassierin, Frau Rosa Steiner, wurde als äußeres Zeichen des Dankes ein wohlverdientes Geschenk überreicht.

In der allgemeinen Umfrage wies der Präsident auf das heute seit 20 Jahren geltende Bürgschaftsgesetz hin, demzufolge bis zum 30. Juni 1962 für alle Bürgschaftsdarlehen, die seit 20 Jahren bestehen, die Bürgschaft erneuert werden muß.

Nach der Auszahlung der Geschäftsanteilszinsen wurde die obligate Wurst serviert. Der Männerchor erfreute die Anwesenden noch mit dem Vortrag einiger gefälliger Lieder.

Der Vorsitzende dankte zum Schluß allen Mitgliedern für das geschenkte Zutrauen, den Mitgliedern des Vorstandes und Aufsichtsrates für die kollegiale Mithilfe und der zuverlässigen, dienstbereiten Kassierin für ihre große Arbeit, den Mitgliedern des Männerchors für ihre Mitwirkung. Allen Teilnehmern an der Generalversammlung wünschte er Glück und Segen für ihre Zukunft.

K. B.

Verdienten Raiffeisenmännern zum Andenken

Altnau TG. Alt-Regierungsrat Hans *Reutlinger*. Abschied ist immer eine schwere Sache. Am schwersten, wenn er für immer ist und wenn er erst von einem Manne ist, dessen Person und Wirken so einzigartig waren.

Jede Gemeinde braucht Männer besonderer Art, denn diese geben der Gemeinde das besondere Gesicht, bestimmen dessen Entwicklung und Kraft. Der Verstorbene gehörte im höchsten Maße zu diesen wertvollen Persönlichkeiten. Es ist uns bewußt, daß es nicht im Sinne von Hans Reutlinger liegt, daß viele Worte des Lobes gesprochen werden. Sein Charakter und seine Persönlichkeit waren so fest in sich begründet, daß kein Lobeswort sie voll erfassen kann. Hier ist nur der Ausdruck tiefster Trauer für sein Hinscheiden am Platze.

Sein Wirken um das Gemeinwohl jedoch sei hier nochmals betont, denn es lebt über das Grab hinaus. Es fordert für die weitere Zukunft immer wieder Würdigung und Dank und verpflichtet jeden von uns zur Nachahmung.

Im Namen der Darlehenskasse und der Gemeinde stellen wir Dir den ergriffenen Dank dafür ab. Daß Du, Hans Reutlinger, als junger Bauernsohn mit einfacher Schulbildung, aber durchdrungen von gesundem Menschenverstand mit einem Blick aufs Ganze, unzweifelhaft im Denken und Handeln, mitfühlend für die Sorgen und Nöte aller Mitbürger mit Deinem kräftigen Wort am rechten Platz mit einigen gleichgesinnten Initianten im Jahre 1924 den Grundstein für unsere Darlehenskasse gelegt hast. Du, Hans Reutlinger, wolltest damit einerseits alle Bevölkerungskreise in einer belebenden und helfenden Genossenschaft vereinigt wissen und damit den Sparwillen wecken, um andererseits durch Kredite mit bescheidenen Zinsen den Lebensstandard aller Mitbürger zu heben. Nicht umsonst führtest Du von allem Anfang an das umfassende Protokoll und verfaßtest zugleich die jährlichen Vorstandsberichte, die den Höhepunkt der jeweiligen Versammlungen darstellten. Nachdem Du 1930 das Präsidium übernahmst, war es Dir besonders vergönnt, an der erfreulichen Entwicklung und Festigung der Darlehenskasse maßgebend mitzuwirken. Uns allen war es in der Folge in so reichem Maße beschieden, die Früchte Deines Wirkens und Schaffens in Deiner engeren Heimat auf den verschiedensten Gebieten genießen zu dürfen.

Im Jahre 1938 wurde Hans Reutlinger zum thurgauischen Bauernsekretär gewählt, in dessen Amt er sich nicht nur politisch betätigte, sondern sich vorab der Sorgen und Nöte der Landbevölkerung annahm, so kommt es nicht von ungefähr, daß er einer Mehrzahl der thurgauischen Darlehenskassen als Pionier beistehen durfte und auch eine Reihe von Jahren dem Unterverband der thurgauischen Darlehenskassen als Präsident vorstand.

Der Höhepunkt des politischen Lebens oder die Ernte der uneigennütigen Arbeit für das Gemeinwohl fiel auf das Jahr 1943, als Hans Reutlinger vom Thurgauer Volk zum Regierungsrat gewählt wurde. In diesem Triumph kommt wahrhaftig die Frucht der von Hans Reutlinger unverfälschten Saat zum Ausdruck, von dessen Aroma heute alle kosten, ob Freund oder Feind. Das Leben geht weiter. Doch die Toten sind Wegweiser und Mahner, und dieser Mann, von welchem wir am 27. April für immer Abschied genommen haben, wird es besonders sein.

Daß sein Beispiel weiter wirken wird, ist uns das ergreifende Zeichen seines Lebenswerkes. R.

Bährenrad
mit Pneu oder Eisenreif
Große Auswahl.
**Pneuräder
Stahlachsen
und Bremsen f.
Wagen u. Transportgeräte**
FR. BÖGLI
Konstruktions-
Werkstätte
Langenthal - 10
Tel. (063) 2 14 02

Sofort
günstig zu verkaufen

- 1 Kassarschrank ●**
BAUER, älter
122 x 77 x 66
- 1 Schalteraufbau ●**
für Haupt- und
Nebenschalter

**Darlehenskasse
Wattwil**

Laupersdorf SO. Nachdem Gemeindeammann Alfons Schaad in erfolgreicher und vorbildlicher Weise seit 1933 das Amt des Raiffeisenkassiers verwaltet hatte, mußte leider im Vorjahre seine Demission mit Rücksicht auf seine geschwächte Gesundheit angenommen werden. Trotz bester Pflege konnte er sich seither nicht mehr erholen, und so trat der Tod im März 1962 als Erlöser an sein Krankenlager. Am 14. März wurde er unter Anteilnahme der ganzen Gemeinde zur ewigen Ruhe bestattet.

Der Verstorbene hat seine oft harten Lebensschicksale gläubig und mutig immer gemeistert. In seiner leutseligen Art besorgte er auch das Kassawesen und fand dabei sowohl mit dem Sparer als auch mit dem Schuldner immer den richtigen Ton und Kontakt. Während seiner Amtszeit ist die Zahl der Kassamitglieder von 127 auf 226 gestiegen, und die Bilanzsumme hat sich von 1,4 auf 3 Millionen Franken erhöht, also verdoppelt. Alle Kreise unserer Dorfbewölkerung stehen heute mit unserer Kasse in Verbindung; man nimmt gerne die Dienste dieser zweckmäßigen Selbsthilfelinstitution in Anspruch. Die enge Verbundenheit in unserer Dorfgemeinschaft, die stets das hervorragende Ziel von Kassier Alfons Schaad war, zeigte sich so recht während seiner Krankheit und bei seinem Heimgange. Unsere ganze Raiffeisengemeinde ist ihm übers Grab hinaus zu großem Dank verpflichtet. Wir werden ihm gerne ein ehrendes Andenken bewahren.

Rechterswil SO. Zum dritten Male, nach kurzen Zeitabschnitten, nahm die Bevölkerung von Rechterswil im Gotteshause von einem lieben Heimgegangenen Abschied. In den Tagen vor Weihnachten war es Oskar Jäggi-Grütter, vor zwei Wochen Albert Kärlle-Wüthrich, und heute ist es Albert *Jäggi-Ambühl*; alle drei sind unerwartet von uns gegangen.

Der Verstorbene wurde am 18. Juli 1898, als ältester Sohn von drei Kindern des Andreas Jäggi-Winistörfer, im Hause der Wirtschaft zur Freiheit in Rechterswil geboren. Im Jahre 1906 erwarb sein Vater das heute von Herrn Fritz Zwahlen bewohnte Bauernhaus, wo er seine Jugend- und Schulzeit verlebte. Mit 11 Jahren verlor Albert schon seine Mutter. – Er besuchte die Primarschulen in Rechterswil, die Bezirksschule in Kriegstetten und anschließend die Kant. Handelsschule in Solothurn, wo er das Handelsdiplom mit bestem Erfolg erwarb. – Nach der Schule half er seinem Vater mit in der Landwirtschaft und dem Vertrieb von Waldpflanzen. 1926 übernahm er die Stelle eines Staatswegmachers - sau-

Baas
FRONTLADER...
...das Mädchen für alles

Die führende Konstruktion.
Lieferbar für alle namhaften Traktoren-Fabrikate.

BAAS GMBH · MASCHINENFABRIK · LACHEN/SZ

bere und gut gepflegte Straßen waren stets sein Stolz. Er begann sein Tagwerk immer sehr früh, und allfällige Spätaufsteher wurden mit einem speziellen Morgenruß beehrt. Am 28. Februar 1927 verheiratete sich Albert Jäggi mit Martha Ambühl. Dieser Ehe entsprossen zwei Töchter, Marianne und Margarethe. – Im Jahre 1928 baute er sich nahe dem Wald ein eigenes Heim, das zu einem gesunden Arbeitsplatze werden sollte. Mit einem geringen Ertrag mußte er sich während dieser Jahre durchschlagen. Nach dem Zweiten Weltkrieg kam dann auch für ihn die Zeit des Aufbaues. Im Jahre 1947 trat er als Staatswegmacher zurück, um sich ganz dem Aufziehen und dem Handel von Forstpflanzen zu widmen. Mit unermüdlichem Schaffen und zähem Arbeitswillen baute er seine Forstbauschulen zu einem erfolgreichen Erwerbszweig aus.

Im öffentlichen Leben bekannte sich Albert Jäggi zur Freisinnig-demokratischen Partei, wo er als loyaler und senkrechter Staatsbürger geachtet wurde. So diente er der Einwohnergemeinde Rechterswil von 1925 bis 1933 als Mitglied des Wahlbüros und der Kreissteuerkommission. In der Bürgergemeinde amte er von 1924 bis 1932 als Bürgerrat, Mitglied der Vormundschaftsbehörde und Armenpflege und von 1932 bis 1950 als Bürgerschreiber. Gleichzeitig war er seit 1941 Mitglied des Vorstandes der Flurgenosenschaft Rechterswil, wo er vier Jahre als Aktuar amte. – Im Jahre 1932 wurde er Mitglied der Darlehenskasse Rechterswil, die ihn im Februar 1936 in den Aufsichtsrat wählte. In dieser Behörde besorgte er seit 1938 das Aktariat. Unermüdet und uneigennützig stellte er dieser Selbsthilfeorganisation seine Kenntnisse als Kaufmann und Geschäftsmann zur Verfügung. Albert Jäggi war auch Mitglied des Vorstandes der Interessengemeinschaft Schweiz. Forstbauschulen. Der kantonalen Krankenkasse Sektion Rechterswil sowie dem Kultusverein Rechterswil diente er während Jahren als Rechnungsrevisor.

Neben diesen Verpflichtungen war Albert Jäggi seiner Gattin ein treuer Lebensgefährte und seinen Kindern ein guter Vater.

Der Verstorbene war zeitlebens mit seinem Schöpfer und der Natur eng verbunden. Außer in diesem Gotteshaus, das er alle Sonntage besuchte, fand er auch in der Stille des Waldes Kraft und Erholung.

Am letzten Freitag um 1.00 Uhr früh erging der große Morgenruf an ihn; – zum Morgen, auf den wir bauen, wo frei von Sorgen wir Wonne schauen, davon die irdische nur Widerschein. Wie schön muß doch der ewige Morgen sein. M.



**sta-
ba**

Stahlpulte

Staba-Stahlpulte sind nach individuellem Bedarf in diversen Ausführungen erhältlich. Das Auszugssystem jeder Schublade ist mit 10 Präzisions-Kugellagern ausgerüstet und gewährleistet einen spielend leichten Gang. Dieses Modell erhielt die Auszeichnung «Die gute Form 1958».

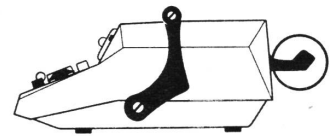


BAUER

BAUER AG ZÜRICH 6/35

Tresor-, Kassen- und Stahlmöbelbau
Nordstr. 25/31, Tel. 051/28 94 36

summa PRIMA 20



Fr. 495

olivetti

Eine schreibende Addiermaschine. Sie addiert, subtrahiert, multipliziert und gibt den Negativsaldo

Auch elektrisch lieferbar ab Fr. 790.—

Olivetti (Suisse) St. Gallen S.A.

Neugasse 12 St. Gallen Tel. 071/22 67 68

Wasserleist

Ledereuter, Kaltfluß, Kitt, überhaupt alle Euterkrankheiten bei Kühen, sind heilbar mit der sicherwirkenden Wasserleist-Salbe «Euterwohl» JKS Nr. 11567.



Fabrikation:

Frau M. Blaser-Kunz, Emmenmatt/BE
Telefon (035) 221 63



Großaffoltern-Bern

Tel. (031) 8 44 81

Volldünger «Gartensegen», Blumendünger und reines Nährsalz. HATO-Topfpflanzendünger. OBA-Lanze - Obstbaum - D. Rebe II.

Erhältlich in den Gärtnereien

KALBER- KÜHE

Reinigungs-Trank Natürlich

J. K. S. 10175

Bauer, reinige Deine Kühe und Rinder nach dem Kalbern und bei Unträchtigkeit mit dem schon über 25 Jahre bewährten Tee. Ein zweimaliges Führen kenne ich nicht mehr.

Das Paket zu Fr. 2.50 versendet Tel. (071) 5 24 95
Fritz Suhner, Landwirt, Herisau (Burghalde)

Stahlbandrohr mit Kugelgelenk

Schweizer Qualität mit Fabrikgarantie
äußerst günstig: ab 36 m franko Bahnstation.

Jaucheschläuche la Qualität

ölpräpariert Fr. 2.20 p. m, gummiert Fr. 2.70 p. m.
Ab 20 Meter franko per Post.

Fritz Bieri, Schlauchweberei, Großwangen LU
Telefon (045) 3 53 43

Strickmeister

gesucht für moderne Plauen-Schifflifabrik in Nord-Irland. Sehr gute Anstellungsbedingungen. Offerten unter SA 726 Z, Schweizer Annoncen AG «ASSA», Zürich 23.

Keine Renovation ohne Mauerentfeuchtung

mit unserem neuesten ganz unsichtbaren
=ELEC=TRA=Mauertrockenlegungsverfahren
Unverbindliche Beratung! — Volle Garantie!

Jakob Traber, Mauerentfeuchtungsgeschäft
Niederhelfenschwil SG Telefon 073/4 92 26

Vertr. Rob. Ackermann, 21, route de Villars, Fribourg

FREI VON ASTHMA BRONCHIAL chron. Verschleimung ● BRONCHULAN hilft wirksam + schnell

In Apoth. **Amrein**
Pharmazeut. Spezialit.
TEUFEN - 071/23 66 10

ROTWEIN

erste Qualität

	der I
Vino Nostrano	1.80
Montagner	1.40
Barbera	1.90
Valpolicella	1.90
Chianti extra	2.—

ab hier v. 30 Litern an
Muster gratis
Preisliste verlangen

Früchteversand Muralto
(Tessin)
Tel. (093) 7 10 44
Postfach 60

Bogenschießen

das einträglichste und zugkräftigste Unterhaltungsspiel für Festanlässe vermietet vorteilhaft

H. Gubler, Hörhausen TG Tel. 054/8 32 23
Depots in der ganzen Schweiz

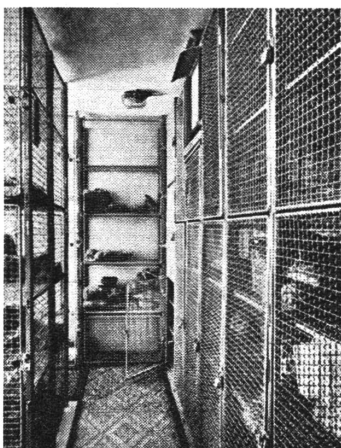
Zuerst Inserate lesen, dann kaufen

Jetzt pflanzen!

Geranien

Stück 1.80
Asperagus 2.—
Fuchsien 1.20
Pensées blühend —20
Salvien scharlachrot —60
Topfnelken ganz edle —60
Ageratum blau —30
Verbena Prachtm. —30
Lobelia blau —25
Löwenmäulchen —10
Winteraster Prachtm. 1.—
Topfchrysanthemem gem. 1.—
Kletterrosen 3.50
5 verschied. prachtvoll
Blütensträucher 25.—
Rhododendron der schönste Blütenstrauch 12.— bis 15.—
Primeln 10 versch. 5.—
Mehrjährige Blütenstauden
5 versch. f.d. Schnitt 4.—
5 ver. f.d. Felspartie 4.—
20 Gladiolen Prachtm. 4.—
Dahlien Prachtssorten 1.50
Qualitätsware äußersterpreis würdig
Versandgärtnerei
Müller, Wuppenau TG
Telefon (073) 4 01 28

Tiefkühlanlagen



Wenn Sie eine Gemeinschafts-Gefrieranlage projektieren, leistet Ihnen unsere Schrift GG-54, die wir Ihnen auf Wunsch gratis zustellen, gute Dienste. Sie enthält Angaben über die verschiedenen Ausführungsarten, die Kosten und die Rentabilität einer solchen Anlage.

AUTOFRIGOR AG. ZÜRICH

Schaffhauserstrasse 473 Telefon (051) 48 15 55

Vertretungen und Servicestellen in Basel, Bern, Biel, Chur, Davos, Fribourg, Genève, Interlaken, Lausanne, Lugano, Luzern, Martigny, St. Gallen.